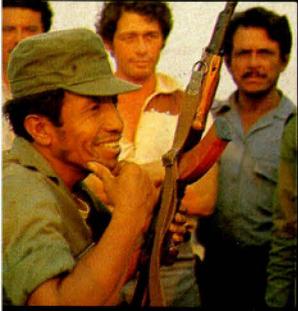


Februar 2/85 1,50 DM

elam

DAS JUGENDMAGAZIN

Leser-Diskussion:
Lohnt sich das Leben?

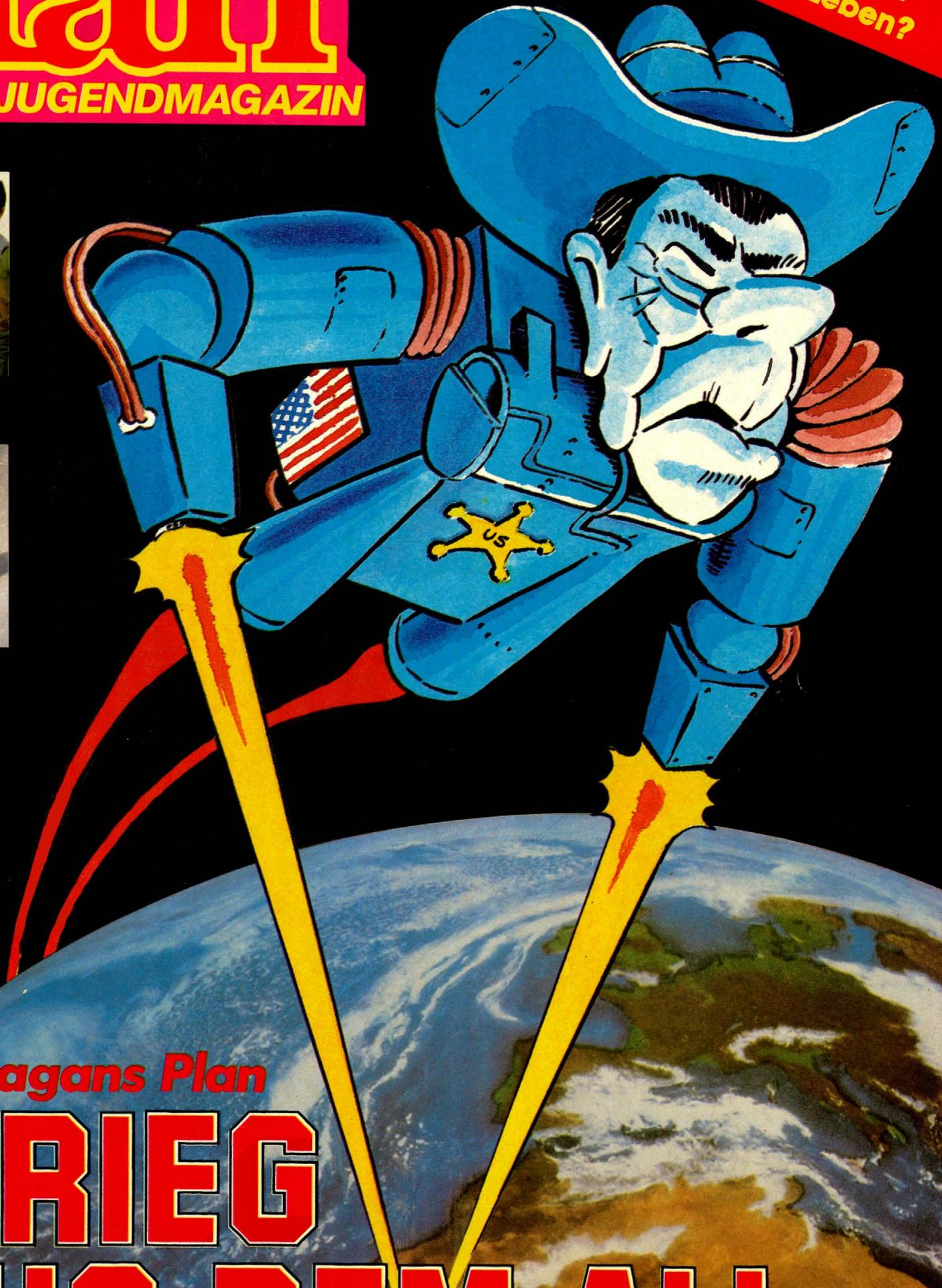


Nicaragua



Rennrodeln

Wehrt Euch
gegen Nazis



Reagans Plan

KRIEG AUS DEM ALL



Gesichtspunkte



Birne live

Wie ich auf den

Titel eines Magazins kam



Jahrelang lief ich gefrustet durch die Gegend. Keiner beachtete mich.



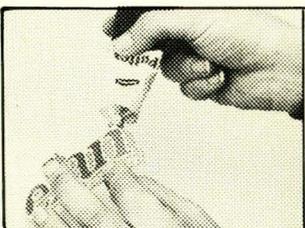
Doch dann: Die Idee! Schriftzug ausschneiden ...



„Ich bin der eigentliche Kohlkönig. Mehr Kohl kann man sich nicht vorstellen.“

„Bei Rot bleiben wir stehen, bei Grün fahren wir weiter, und Schwarz ist sowieso besser.“

„Eine gute Politik sieht über den Tellerrand des morgigen Abends ...“



... mit Kleber bestreichen ...



... festkleben.



Ja, jetzt wo ich auf dem Titel bin, drehen sich alle nach mir um!!!

„Viele von ihnen leben nicht mehr, und ich will daran erinnern, daß wir, die heute noch leben können, auf ihren Schultern stehen.“

„Ich bejahe die Frage rundherum mit Ja.“

Aus „Bahnbrechende Worte von Kanzler Kohl“ Steidl Verlag



Kinder müssen eigene Erfahrungen sammeln

Unsere Tochter lebt in wilder Ehe - was können wir tun?

Neue Post 16. 11. 84



„Ich werde immer erst eine Schmerztablette 'rein.“

„Bei meinen letzten Auslandsreisen, die mich nach China, Pakistan, Argentinien und Mexiko geführt haben, ist mir erneut vor Augen geführt worden, wie sehr verschieden doch alle diese Länder sind“

Aus „Der Spiegel“ Nr. 49/84

ELAN
Dicht und pfffig.
Viele Ideen zum günstigen Preis.



Duschabtrennungen und Fertigduschen



Wußten Sie schon ...

... daß 12 von 100 Deutschen keine Ahnung von der Prozentrechnung besitzen? Das sind immerhin weit über 20 %.

Polizei schießt bleifrei
Die bleihaltige Luft
Sudd. Zeitung 6. 12. 84

Boxer entlaufen!
WAZ 11. 12. 84

Geld aufzutreiben ist das Schwierigste

FAZ 10. 7. 84



Schädelspalter 3/84

Kohl lobt den Kanzler

FR 26. 11. 84

Ein kleiner Hirsch bekam fünf bellende Geschwister

Neue Post 16. 11. 84

Leserforum

Kleinanzeigen

Krefelder Initiative

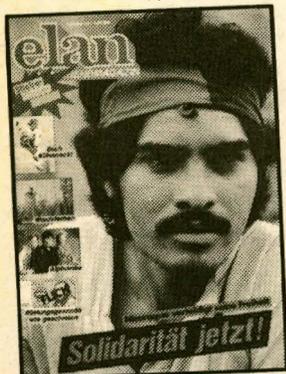
Dokumentation des Vierten Forums der Krefelder Initiative 8./9. September 1984, Dortmund, Westfalenhalle

1. Broschüre mit den Reden aus dem Plenum – Kostenbeitrag DM 3,00 zuzüglich Porto
2. Zusammenstellung der Referate aus den Einzelforen und Arbeitsgruppen – Kostenbeitrag DM 5,00 zuzüglich Porto

Bestellungen an: Krefelder Initiative p. A.: Josef Weber, Amsterdamer Straße 64, 5000 Köln 60, Postglo Josef Weber, PGA Köln, Kto.-Nr. 125 666-503, Stichwort Dokumentation



Kleinanzeigen für die März-Ausgabe bis zum 8. Februar einsenden an Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Preis 1 DM/Zelle, kommerzielle Anzeigen 4 DM/Zelle.



elan international

Eure kämpferische Beirterstattung für die internationale Solidarität finde ich ausgesprochen gut. Doch vermisse ich Artikel über Jugendliche unserer Nachbarstaaten. elan international unter dem Motto: „So lebt und kämpft die Jugend in Europa“. Ob Mario in Italien, Jan in den Niederlanden, Björn in Schweden – die Probleme sind die selben. Daraus wird dann deutlich, daß z. B. die Lehrstellenkatastrophe nicht deshalb existiert, weil in diesem unserem Lande ein Kanzler Kohl regiert, sondern weil Konzerne die Macht haben. Weil ein kapitalistisches System herrscht, hier, genauso wie in Spanien oder der Türkei. Also, über diesen Weg stärker Systemkritik üben, gegen Konzerne mit ihren führenden Politikern wie Kohl und

Konsorten. Darüber hinaus würde deutlich, wie unsinnig und menschenverachtend die „Ausländer raus“-Schmierereien sind.

Klaus Lange
Bottrop

aus elan 1/85



Home-Computer

Eure Artikel in der Januar-elan „Hacker“ und „Wir schalten uns ein“ fand ich goldrichtig. Endlich, könnte man sagen. Inzwischen beschäftigt sich eine ganze Generation mit der Welt der Computer, wobei die Home-Computer einen ganz bedeutenden Platz einnehmen. Geht man mal in die Computer-Abteilung der Kaufhäuser, so fallen einem eine Menge Kinder und Jugendliche auf, die dort nach der Schule ganze Nachmittage verbringen. Viele Jugendliche haben ein Computer-Fachwissen drauf, daß man sich wie der letzte Idiot vorkommt, wenn man nicht zumindest „Basic“ kann. Würde die elan regelmäßig etwas zu diesem Thema bringen, so hätte sie einen guten Trumpf in der Hand. Außerdem glaube ich, daß die ganze Home-Computer-Klamotte am Anfang einer Entwicklung steht, die man gut im Auge behalten muß. Sonst ist irgendwann mal der Zug für einen abgefahren, und man kann fehlendes Wissen nicht mehr nachholen. Bleibt also zu hoffen, daß man zu diesem Thema öfter mal was in der elan liest. Eine Idee wäre, in einer freien Ecke der elan einen Basic-Kurs einzurichten, vielleicht mit Clodwich als Kursleiter.

Cora Dröge
Bremerhaven

Schon besser

Seit langer Zeit hat mich die elan wieder interessiert. Ehrlich, manchmal finde ich die elan ziem-

lich langweilig. Aber mit der Titelgeschichte über Computer ist es schon besser geworden. Da ich selber Computer-Fan bin, fand ich die Artikel – besonders für Anfänger und Leute, die sehr wenig mit Computern zu tun haben – ganz toll. Auch fand ich zum ersten Mal eure Partnerschaftsseite toll. Endlich wurde mal nicht der erhobene Zeigefinger geschwungen. Was mir aber wirklich zu kurz kommt in der elan, sind Artikel über Umweltverschmutzung und den Raubbau an der Natur, der überall in der Welt betrieben wird. Ob Walfang oder Waldsterben – bringt mal mehr darüber.

Lothar Gaidosch
Dortmund



Umweltschutz

Den Artikel „Und ewig sterben die Wälder“ finde ich ganz gut. Bloß meine ich, daß man über das Umweltproblem ausführlicher berichten sollte. Z. B. über die Großindustrien, die ihre ganzen Chemikalien in Tonnen in die Gewässer lassen. Daß diese Ver-

schmutzung nicht notwendig ist, da es ja bereits genügend Möglichkeiten der Filterung gibt, wird weiter nicht beachtet. Auch wir können bereits etwas für die Umwelt tun: bei der Einsparung von Weichspülern, Sprays, scharfen Reinigungsmitteln usw.

Suhela Mahmoudi
Hamburg

Jugendbündnis gegen rechts

In der Aktionswoche vom 24. 11.–1. 12. 84 wurden zum ersten Mal Schüler, Studenten und Lehrlinge gemeinsam gegen rechts aktiv. In vielen Orten wurden Bündnisse gegründet, um sich gemeinsam zu wehren. Hunderte von kleinen Aktionen haben stattgefunden und am 1. Dezember haben Tausende demonstriert. Alles in allem: ein gelungener Anfang in Richtung Jugendbewegung gegen rechts. Der Artikel in der Januar-elan wurde dieser Bedeutung der Aktionswoche nicht gerecht. Nur eine knappe Auflistung von Aktionen und 3 Sätze zur Auswertung können da meiner Meinung nach nicht ausreichen. Vielleicht könnt ihr ja, bevor es verjährt ist, doch noch mal was zur Auswertung der Aktionswoche bringen.

Gabi Bober
Hannover

Jugendoffiziere

Mit großem Interesse haben wir euren Artikel über die Wühlarbeit der Jugendoffiziere an Schulen gelesen. Nach unserer Meinung ist dieser Einsatz einer von vielen Versuchen, das nicht gerade positive Ansehen der Bundeswehr in der Öffentlichkeit – und in diesem speziellen Fall unter den Schülern – aufzupolieren. Doch warum dieser Aufwand? Mit der immer größer werdenden Zahl von ar-

beitslosen Jugendlichen wittern die verantwortlichen Herren im Bonner

Verteidigungsministerium eine Chance, ihren Nachwuchs, gerade auch im Unteroffiziersbereich, zu sichern. Auch wir haben während unserer bisherigen Dienstzeit festgestellt, daß doch immer wieder Kumpels auf diese Bauernfängerei hereingefallen sind und sich länger verpflichtet haben. Sehr oft war der Grund für ihre Entscheidung die Arbeitslosigkeit nach ihrer Bundeswehrzeit. Es ist sehr wichtig, daß die Jugendoffiziere schon in den Schulen gar nicht erst zum Zuge kommen, um dort Sprüche loszulassen wie „gesicherter Arbeitsplatz“, „interessanter Dienst“ oder „Die Bundeswehr ist die größte Friedensbewegung im Lande“.

Die Wirklichkeit hier sieht oft anders aus: Druck von den Vorgesetzten, eintöniger Dienst oft auch am Wochenende usw. Eine der besten Möglichkeiten zu verhindern, daß immer mehr Jugendliche ihre Chance, der Arbeitslosigkeit zu entgehen, durch die Verpflichtung bei der Bundeswehr suchen, ist, die Auftritte von Jugendoffizieren an Schulen von vorneherein zu verhindern, damit keiner der Jugendlichen später einmal ein böses Erwachen bei der Bundeswehr hat.

Gefreiter K. Feddern
Pionier R. Wimmer
Schleswig



aus elan 1/85

Leserforum



Die Schwierigkeiten totgeschwiegen

Die Seite „Lesergedichte – elan stellt vor“ (1/85) finde ich wirklich gut. elan – deine starken Seiten – das heißt so auch deine selbstgemachte Kultur. Hoffentlich erscheint so etwas jetzt regelmäßig.

Der Bericht über die Aktionswoche hat mich dagegen schon richtig geärgert. Für den Leser, der sich nicht so sehr mit den Hintergründen und der Vorbereitung in einer Stadt, die nicht gerade Hamburg heißt, beschäftigt hat, entsteht hier schnell der Eindruck, als wäre die Aktionswoche überall gut gelaufen und auch nirgendwo (Ausnahme Peter Glotz) auf Widerstand gestoßen. Ich weiß ja auch nicht, ob ihr die Bochumer Demonstration mit zu den 7 von euch erwähnten zählt. Hier haben aber höchstens 80 bis 100 Leute demonstriert. Ein richtig breites Bündnis ist uns hier halt nicht gelungen. Schwächen und Schwierigkeiten bei der Vorbereitung und Durchführung der Aktionswoche werden von euch totgeschwiegen, Hauptsache, „Willi“ hat auch unterschrieben. Wenn Kohl weg soll, muß eben wieder eine Bewegung her. Die Aktionswoche war ja auch ein positiver Anfang. Aber ich wünsche mir, daß ihr beim nächsten Mal etwas gründlicher und kritischer berichtet.

Rolf Kulas
Bochum

Eine der 757

Sonntagabend nach dem Bundeskongreß. Schlaff, müde, erregt. Viele haben gekämpft. Viele waren da – und ich habe viel mitgenommen. Trotz Müdigkeit und Streß möchte ich das Gefühl nicht missen zu erfahren, daß wir schon viele sind, und wir gemeinsam viel erreichen können. Und ein tolles Gefühl ist, daß ich ein Stück zu dieser Gemeinschaft beitrage.

Toll war auch, die internationale Solidarität für die für die Freiheitsbewegung kämpfenden Menschen zu erfahren. Und die Freundschaft und die Herzlichkeit der sozialistischen Länder zu uns.

Es ist schön zu wissen, daß etwas in Bewegung ist, daß ich mich mitbewege und auch andere in Bewegung setzen kann.

Gerlinde Bing
Lahr



aus elan 1/85



aus elan 1/85

Mädchenprobleme

Am besten in der elan finde ich immer die Seiten, wo etwas über Mädchenprobleme steht. In der Januarausgabe stand etwas über Lesben. Diesen Bericht finde ich sehr gut, weil man sehen kann, wie Mädchen ihr Lesbenproblem lösen bzw. gelöst haben. Bis vor einigen Monaten z. B. habe ich mich nicht einmal getraut, meine beste Freundin auf offener Straße aus Jux zu umarmen. Doch dann bin ich in die SDAJ eingetreten und dieses Problem war wie weggeblasen. Denn wenn man in der Stadt Genossinnen trifft, umarmt man sie zur Begrüßung und gibt ihnen auch einen Kuß auf die Backe. Meiner

Meinung nach sollte die Aufklärungsseite bleiben.

Claudia Ueberhoff
Bottrop

Internationale Briefkontakte

Boros Ildiko, Gyula, Zöldi U. 18., 5700 Ungarn. 16 Jahre. Hobbies: Wandern, Schallplatten, Briefe schreiben. Schreibt in deutsch.

★

Margaret Minok, 04945 KRN, DLHA Luka 161, ČSSR. Margaret ist 18 und geht zum Gymnasium. Hobbies: fremde Sprachen lernen, fremde Länder und Leute kennenlernen, Ansichtskarten, Platten und Bücher sammeln und über Politik reden.

Anzeige



Che Guevara DER NEUE MENSCH

Erstmalig in deutscher Sprache

Die neue Gesellschaft, für die Ernesto Che Guevara, der „Revolutionär ohne Grenzen“, sein Leben lang kämpfte, erfordert die völlige Überwindung jahrhundertelanger Unterdrückung und Ausbeutung und die grundlegende Veränderung der Formen menschlichen Zusammenlebens. Aber damit allein ist es noch nicht getan: Wer die Welt verändern will, der muß auch den Menschen verändern.

Che Guevaras Entwürfe für ein Leben in der Zukunft, die hier erstmals in deutscher Sprache erscheinen, bieten wichtige Ansätze zur Diskussion über Chancen und Perspektiven einer menschenwürdigen Gesellschaft.



**Ernesto Che Guevara
DER NEUE MENSCH**
Entwürfe für das Leben in der Zukunft
176 Seiten, 12,80 DM

Im Buchhandel erhältlich Postfach 789, 4600 Dortmund

WELTKREIS

Erika Toth, Kisujszallas, Szabadsag ter 3/9, 5310 Ungarn. „Ich bin ein 18jähriges Mädchen aus Ungarn und lese Ihr Jugendmagazin oft. Ich finde es sehr interessant. Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen ist die Korrespondenz. In meiner Freizeit beschäftige ich mich mit Fotografie, Fremdsprachen, Musik und Geschichte.“

★

Parla Zikova, Bulovka 12, 180 00 Prag 8, ČSSR. Parla ist 21 Jahre und ist Assistentin im hygienischen Dienst. Hobbies: Natur, Reisen, Sport, Musik, Kino, Sprachen, Lesen. Sie spricht und schreibt englisch, deutsch und russisch.

elan
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antimperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER

Vera Achenbach, Werner Stürmann, Achim Kroob

CHEFREDAKTEUR

Thomas Kerstan

STELLV. CHEFREDAKTEUR

Joachim Kirschka (verantwort.)

GESTALTUNG

M. Uras

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Jugendmagazin elan
Postfach 13 02 69
Asselner Hellweg 106a
4600 Dortmund 13
Tel. (02 31) 27 15 01 o. 02
Telefax: 8 227 284 wlv d
Telekopierer:
(0231) 27 15 01-02

ANSCHRIFT DES VERLAGES

Weltkreis-Verlags-GmbH
Graunschweiger Str. 20
4600 Dortmund 1
Tel. (02 31) 83 80 10

VERLAGSLEITER

Klaus Dietrich

PREIS INLAND

Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr

KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH,
Bank für Gemeinwirtschaft Dortmund,
Konto 10 068 742
(BLZ) 440 101 11
Postgiroamt Ffm.
Konto 2032 90-600
(BLZ) 500 100 60
Postgiroamt Dortmund
Konto 536 10-469
(BLZ) 440 100 46

DRUCK

Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,
4040 Neuss

ACHTUNG

Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion elan schicken. Adressenänderungen und Abo-Probleme bitte schriftlich an: Weltkreis-Verlag Zeitschriftenverwaltung Postfach 920 4040 Neuss 13

In eigener Sache

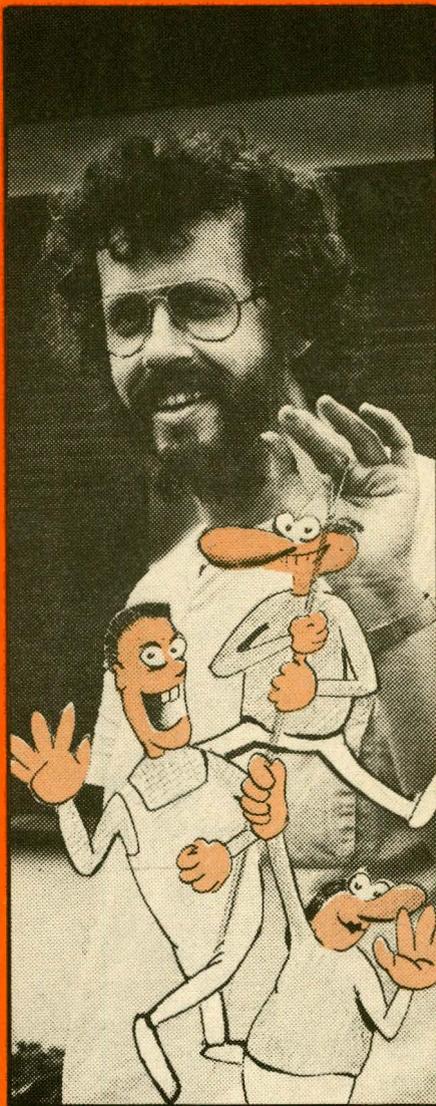
Tschüs, Clodo!

„Gestaltung: Reinhard Alff.“ Was auch immer sich im Impressum von elan geändert hat, diese Zeile blieb drin – zehn Jahre lang. In dieser Zeit hat Clodo, wie Reinhard bei seinen Freunden heißt, Monat für Monat unser Jugendmagazin gestaltet. Die Ausführung von über 100 Titelbildern geht „auf sein Konto“. Über 6000mal knobelte er gemeinsam mit den Redakteuren an der Frage „Was ist der beste ‚Aufmacher‘ für diesen Artikel, für diese Seite?“ Clodo ist nicht nur ein Tüftler, er versteht es auch, andere zum Lachen zu bringen. Das hat er mit „seiner“ Seite „Gesichtspunkte“ immer wieder unter Beweis gestellt. Vor allem aber seine Comics mit Clodwich, Alois und Clothilde als Hauptdarsteller haben die Lachmuskeln von „Lesergenerationen“ strapaziert. Im Januar hat Clodo seine Arbeit bei elan beendet. Als Lieferant von Comics und jeder Menge guter Ideen bleibt er uns jedoch erhalten, was wir „aufs Schärfste“ begrüßen. Für seine neue Arbeit wünschen wir Clodo viel Erfolg und alles Gute!

Redaktion elan

Internationaler Frauentag

Wir möchten gerne über eure Aktionen zum 8. März, dem Internationalen Frauentag, berichten. Unsere große Bitte an alle: Schreibt nns, was in eurer Stadt am 8. März (und drumherum) alles stattfindet. Wir wollen einen Überblick über die Aktionen und Veranstaltungen im ganzen Bundesgebiet geben. Schickt uns bis zum 11. 2. auch Fotos oder Filme (warzweiß) und Berichte von Aktionen, mit denen ihr jetzt den Internationalen Frauentag vorbereitet.



Computer-Ecke



An alle Computer-Freaks und solche, die es noch werden wollen: Unter diesem Zeichen werdet ihr jetzt in regelmäßigen Abständen über neue Computer-Spiele, Programme und Computer-Bücher informiert. elan testet sie für euch. Außerdem wird es jede Menge Tips und Anregungen für Computer-Freaks geben. Eure Mitarbeit ist gefordert! Mit Fragen, Vorschlägen und Ideen könnt ihr euch wenden an: Redaktion elan, Stichwort: Computer, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13.

In dieser Ausgabe

Titelthema: Krieg aus dem All

Was steckt hinter den
US-Weltraum-Plänen?
Seiten 6–9

MIKarlisierung in der BRD
Seiten 9–10

Hallo Jahrgang ⁶⁰70
Seite 11

Kultur

Bröselmaschine
Seiten 12–13

Hetzfilm „Rote Flut“
Seiten 16–17

Computer-Spiele und Kurse
Seite 28

Undoc – was'n das?
Seite 31

Bücher / Platten
Seite 32

Tips, Termine, Rätsel
Seite 33

elan-International

Stars für Äthiopien
Seiten 24–25

Nicaragua
Seiten 26–27

Anders leben

Leserdiskussion – Lohnt sich das Leben?
Seiten 21–23

Partnerschaft

Ratgeber: Geschlechtskrankheiten
Seiten 40–41

Neonazis

Mut zum Widerstand
Seiten 38–39

Weltfestspiele

Solidarität macht stark
Seiten 14–15

Leserreisen nach Moskau
Seiten 19–20

Sport + Technik

Rennrodeln
Seiten 36–37

Kosmonautin
Seiten 34–35

Arbeitsplätze

Tolle Übernahmeaktionen
Seiten 42–43

Magazin aktuell

Seiten 44–46

Titel:

Reinhard Alff, Titelfotos: dpa, Horst Müller, Peyko.

DER TRAUM VO

US-Weltraumrüstung

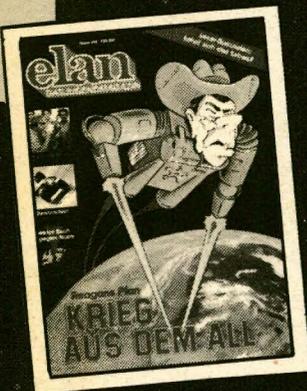


Foto: dpa

„Star War“ – „Krieg der Sterne“ – das erinnert an billige Science-fiction, an unrealistische Trickfilmvisionen, deren „Weltraumritter“ von der Spielzeugindustrie millionenfach als geldbringende Plastikpuppen auf den Markt geworfen wurden.

„Star War“ – das klingt schön weit weg. Doch wenn heute vom „Krieg der Sterne“ die Rede ist, dann geht es nicht um den Zukunftsschocker im Kinodunkel, sondern um das wirkliche Grauen, das ganz nah ist: das atomare Inferno, die Vernichtung der gesamten Menschheit in einem furchtbaren Atomkrieg.

„Star War“ – das ist das neue Weltraumrüstungsprogramm der US-Regierung. Präsident Ronald Reagan, der einst als Schauspieler in drittclassigen Cowboyfilmen über Leichen ging, greift mit „Star War“ nicht nach fremden Sternen, sondern nach der Herrschaft über unsere Erde. Mit Hilfe von Weltraumwaffen will er den selbsterklärten „Kreuzzug gegen den Kommunismus“ fortsetzen, will den Atomkrieg führbar und gewinnbar machen. Unter dem Namen „Star War“ entwickelt die US-Regierung

ein Waffensystem, das sowjetische Raketen nach einem atomaren Erstschlag der USA abfangen und zerstören soll. Schon seit Jahren versucht die Reagan-Regierung, das militärische Gleichgewicht, das seit den sechziger Jahren zwischen den USA und der UdSSR besteht, zum Kippen zu bringen. Um militärische Überlegenheit über die Sowjetunion und ihre sozialistischen Nachbarländer zu erreichen, hat die US-Regierung mit der Aufstellung atomarer Mittelstreckenraketen in Westeuropa begonnen. Auch in unserem Land lauert

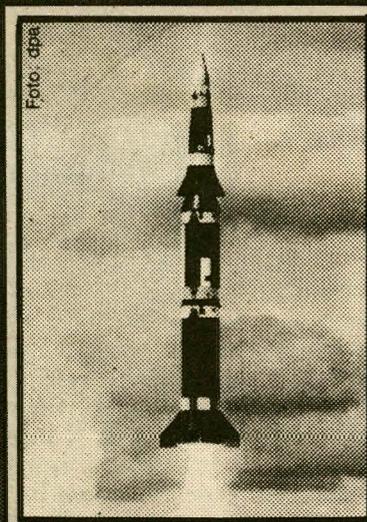


Foto: dpa

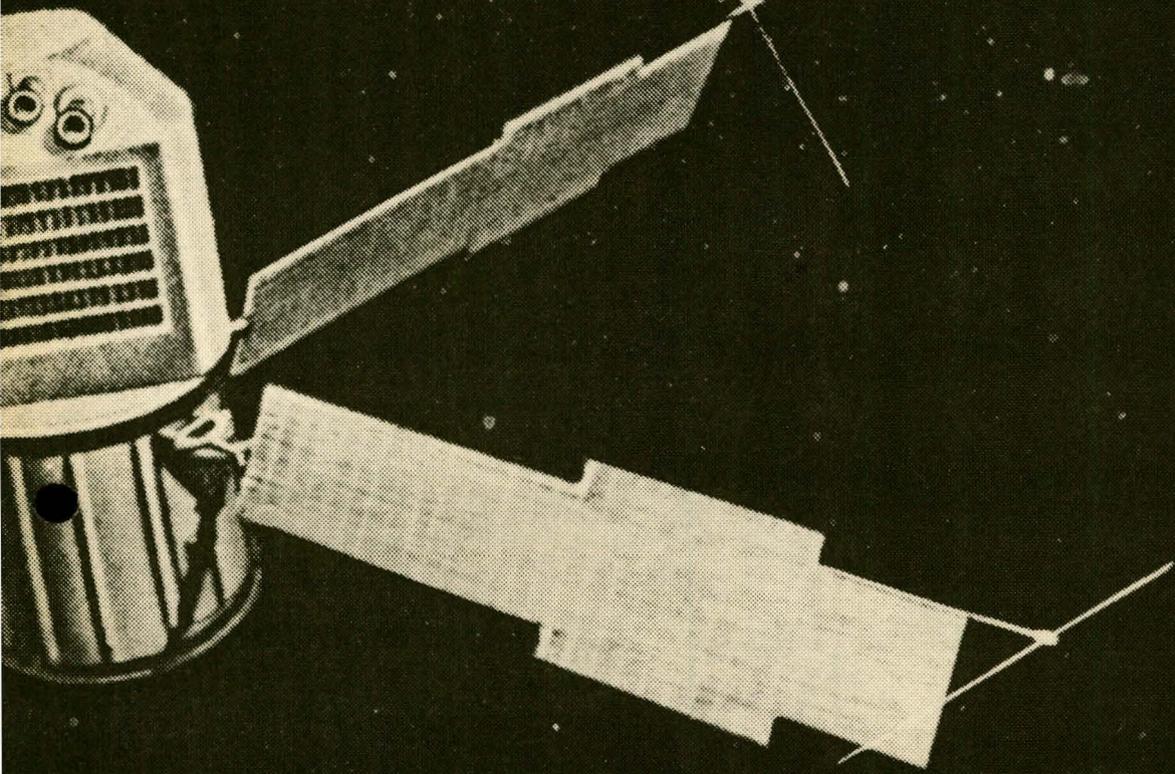
Die Pershing-II-Raketen, die in der Bundesrepublik stationiert sind, werden in Verbindung mit Reagans „Star-War“-Plänen noch gefährlicher.

der Tod, werden immer mehr Pershing-II-Raketen in Stellung gebracht – gegen den erklärten Willen von 75 Prozent der Bevölkerung.

Die ganze Menschheit untertan

Anders als die in den USA stationierten Interkontinentalraketen haben die bei uns aufgestellten Raketen eine hohe Treffgenauigkeit und erreichen das Gebiet der Sowjetunion in nur vier statt bisher 30 Minuten. Mit diesen Waffen will die US-Regierung die sowjetischen Kommandozentralen und Raketenstellungen angreifen und zerstören können, noch ehe sich die Sowjetunion verteidigen kann. Das heißt: Die USA wollen einen

M E R S T S C H L A G



atomaren Erstschlag führen können, ohne eine Gegenreaktion der angegriffenen Sowjetunion befürchten zu müssen. Mit dieser Erstschlagfähigkeit könnten die USA die Sowjetunion, die sozialistischen Länder, ja, die ganze Welt erpressen. Sie könnten sich die ganze Menschheit untertan machen. Allein mit der bloßen Aufstellung der neuen Atomraketen in Westeuropa hat die US-Regierung die Welt an den Rand des Abbrundes eines atomaren Weltkrieges gebracht.

Auf dem Pulverfaß

Und selbst in Friedenszeiten leben wir in ständiger Gefahr, daß uns das US-Pulverfaß, auf dem wir leben, alle umbringt. Das zeigt der zweite schwere

Jahr der Einführung von militärisch genutzten Satelliten

	USA	UdSSR
Nachrichtenverbindung	1958	1964
Photo-Aufklärung	1959	1962
Navigation	1959	1970
Wettervorhersage	1960	1963
Frühwarnung	1960	1967
Funk-Aufklärung	1962	1967
Geodäsie (Erdvermessung)	1962	1968
Ozeanüberwachung	1976	1967

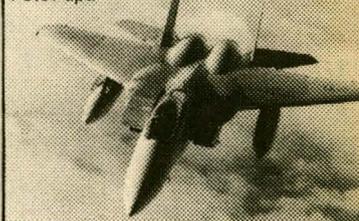
Quelle: SIPRI-Outer Space - Battlefield of the Future, London, 1978

Unfall mit einer Pershing-II-Rakete, der im Januar in der Nähe von Heilbronn geschehen ist.

Die Sowjetunion und die Warschauer-Vertragsstaaten haben mit immer neuen Friedensvorschlägen auf die Aufrüstung der USA reagiert. Da die sozialistischen Länder kein Interesse daran haben, irgendein Land anzugreifen, erklärten sie vor aller Welt den Verzicht auf den Ersteinsatz von Atomwaffen. Trotz allem: Die USA

rückten nicht von ihren Weltherrschaftsplänen ab, ließen die Abrüstungsverhandlungen kaltblütig scheitern. Erst dann begannen die Warschauer-Vertragsstaaten ihrerseits mit der Aufstellung neuer Raketen. Diese Verteidigungsmaßnahme, die das Ziel hat, das militärische Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, hat die US-Regierung bisher davon abgehalten, die wahnwitzigen Erstschlagpläne in die Tat umzusetzen.

Foto: dpa



Vom Flugzeug F 15 aus sollen Anti-Satelliten-Waffen auf sowjetische Satelliten abgefeuert werden.

Doch ihre Weltherrschaftspläne haben die USA deshalb nicht aufgegeben. „Wir brauchen unsere Vorstellungskraft nicht besonders anzustrengen, um zu sehen, daß diejenige Nation, die den Weltraum kontrolliert, auch die Welt kontrollieren wird“, sagte zum Beispiel Edward Aldridge, Unterstaatssekretär der US-Luftwaffe, im letzten Jahr zu den Weltraumplänen seiner Regierung.

Wie immer, wenn die US-Regierung neue Waffen entwickeln ließ, behauptet sie auch beim „Star War“-Programm, daß es sich dabei um Abwehrmaßnahmen gegen einen an-



geblichen Angriff der Sowjetunion handeln würde. Doch auch anerkannte Wissenschaftler im eigenen Land glauben den Worten des US-Präsidenten nicht mehr. Die „Union of Concerned Scientists“ (Vereinigung besorgter Wissenschaftler) kam bei der Analyse des sogenannten Raketenabwehrsystems „Star War“ zu dem Schluß: „In der Tat, die Raketenabwehrsysteme, die in absehbarer Zeit verfügbar sein können, wären sinnvoll nur für den Angreifer.“

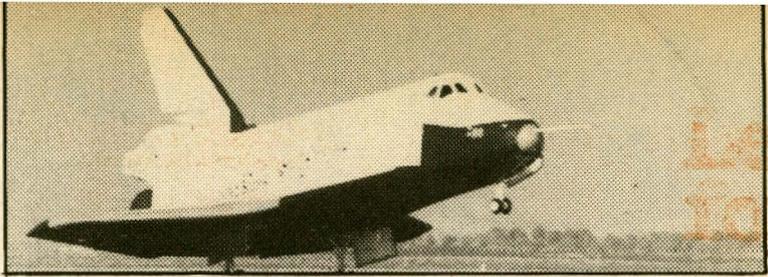
Ein massiver sowjetischer Angriff mit Atomwaffen, den Reagan ja ständig vorschiebt, wäre mit den neuen Weltraumwaffen nämlich nur zu einem Teil abwehrbar. Wohl aber sollen die Satelliten, Laser-Waffen und „Kampfspiegel“, die für das „Star War“-Programm entwickelt werden, in der Lage sein, die wenigen sowjetischen Raketen zu zerstören, die nach einem amerikanischen Erstschlag mit Pershing II und

Cruise-Missiles überhaupt noch starten könnten. Die menscheitsbedrohende Bedeutung von „Star War“ liegt also darin, daß es das letzte Glied in der Kette ist, mit der die USA die militärische Überlegenheit über die Sowjetunion und damit die Weltherrschaft erreichen wollen. Diesem Ziel ist die gesamte US-Weltraumforschung untergeordnet. Dazu gehören die militärischen Satelliten, die eine Art militärisches Nervenzentrum bilden.

Friedensvorschläge

Die Sowjetunion hat jahrelang versucht, die USA von ihren Plänen der Militarisation des Weltraums abzubringen. Zahlreiche Verhandlungsangebote wurden von den USA abgelehnt. So folgte die Sowjetunion meist erst Jahre später mit der Einführung verschiedener militärischer Satellitentypen. Die USA begannen schließlich mit der Entwicklung der Antisatellitenwaffen.

Um die weitere Militarisation des Weltraums zu stoppen, erklärte die UdSSR im August 1983 einen einseitigen Verzicht



Auch der Raumtransporter „Space Shuttle“ wird von den US-Streitkräften zu militärischen Zwecken mißbraucht.

auf Tests von Antisatellitenwaffen. Dagegen befindet sich das ASAT (Antisatellitensystem) der USA bereits in der Testphase. Es handelt sich dabei um eine kleine Rakete, die in etwa 20 Kilometer Höhe von einem F-15-Kampfflugzeug der USA auf den Zielsatelliten abgefeuert wird. Durch direkten Zusammenstoß soll die Rakete den Satelliten zerstören.

Den Wahnsinn stoppen

Die USA wollen einem von der Sowjetunion geforderten Testverbot für Weltraumwaffen auf keinen Fall zustimmen. Sie mußten sich aber im Januar in Genf, wo neue Abrüstungsverhandlungen vereinbart wurden, auf Drängen der Sowjetunion bereiterklären,

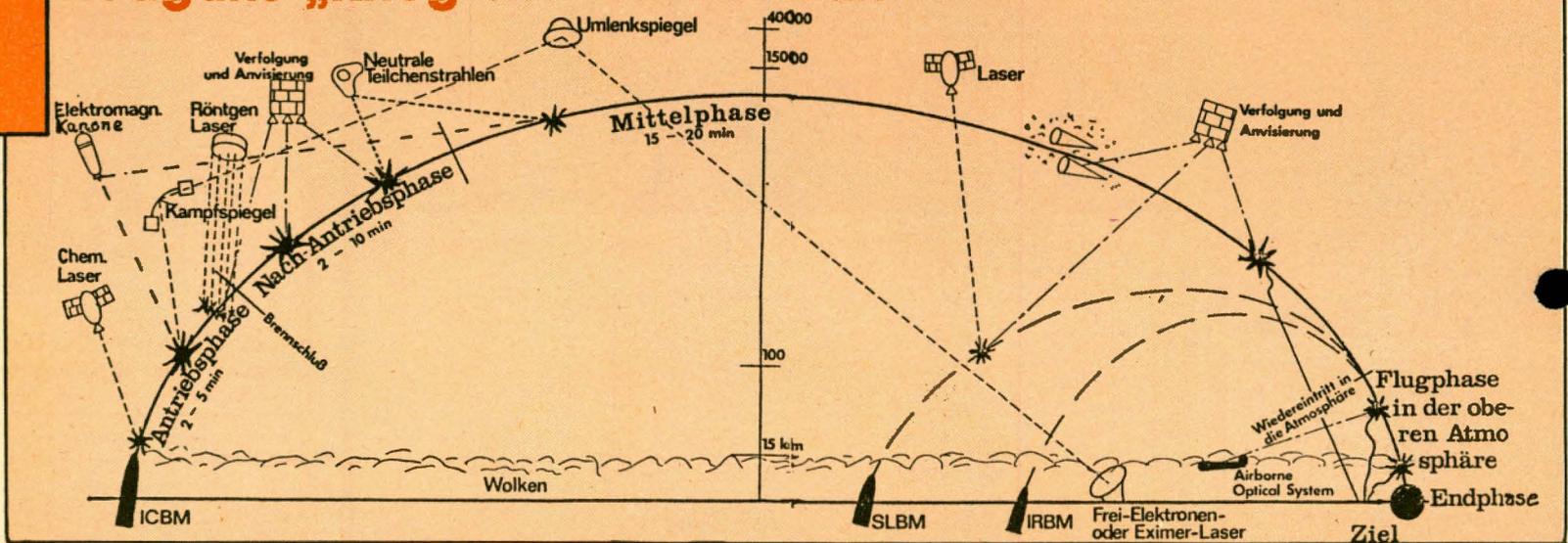
auch solche Gespräche zu führen, „die auf die Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum ... gerichtet sind“.

Doch schon wenige Tage danach erklärte US-Außenminister Shultz erneut, er lehne jegliche Abstriche am US-Weltraumrüstungsprogramm ab. Die US-Regierung will den „Krieg der Sterne“. Diesen Wahnsinn gilt es zu verhindern. In einem Krieg mit Weltraumwaffen gibt es kein Überleben. Die Existenz der Erde ist bedroht.

Reagans „Star War“-Pläne müssen durchkreuzt werden. Die weltweite Friedensbewegung muß Druck auf die Verhandlungen zwischen USA und Sowjetunion ausüben. Auch dein Widerstand, deine Phantasie und deine Kraft werden dafür gebraucht.

Hanne Beutel

Reagans „Krieg der Sterne“-Plan



Mit diesem gigantischen „Schirm“ sollen nach einem amerikanischen Erstschlag mit Mittelstreckenraketen die sowjetischen Raketen abgefangen und zerstört werden: In der Startphase der Raketen sollen weltraumgestützte Laserwaffen zum Einsatz kommen. Mit der energiereichen Laserstrahlung sollen die Raketen zerstört werden. Ein anderer Plan sieht vor, die Laserwaffen auf der Erde zu stationieren und mit Kampfspiegeln auf die sowjetischen Raketen zu zielen.

Zeichnung mit freundlicher Genehmigung des Studentenmagazins „frontal“)

Erklärung:
ICBM = Interkontinentalraketen, Laser = energiereiche Strahlenwaffen, Neutrale Teilchenstrahlung = kann mit einem langandauernden Blitz verglichen werden, SLBM = U-Boot-gestützte Interkontinentalraketen, IRBM = Mittelstreckenraketen, Airborne Optical System = Beobachtungssystem in einer Boeing 707

Nach der Startphase lösen sich bei den nicht vernichteten Raketen die einzelnen Sprengköpfe (jede Rakete hat mehrere Sprengköpfe und zur Verwirrung des Gegners auch einige Attrappen). Da sie ohne Antrieb durchs All fliegen (wie Himmelskörper oder Satelliten), müßten sie mit aufwendigen Systemen geortet und verfolgt werden. Für den Abfang

der Sprengköpfe, kurz vor dem Wiedereintritt in die Atmosphäre, sollen schnell fliegende Abwehrwaffen sorgen. In der Endphase des Raketenflugs (also beim Wiedereintritt in die Atmosphäre) sollen die Raketen mit Abfangraketen zerstört werden. Im Juni 1984 haben die USA so einen Abfangtest erfolgreich durchgeführt.

Weltraumkrieger im Originalton

„Wir brauchen unsere Vorstellungskraft nicht besonders anzu-
strengen, um zu sehen, daß dieje-
nige Nation, die den Weltraum
kontrolliert, auch die Welt kon-
trollieren wird.“

Edward Aldridge, Unterstaats-
sekretär der US-Luftwaffe
(zitiert nach Spiegel, 46/84)

„Wir sollten die Fähigkeit zur
Kriegführung anstreben – das
heißt die Fähigkeit, vom Boden
in den Weltraum hinein Krieg zu
führen, im Weltraum selbst und
vom Weltraum zur Erde.“

US-Luftwaffengeneral Robert
T. Marsh
(zitiert nach Spiegel, 46/84)

„Der Weltraum ist der neue
Feldherrenhügel der Schlacht.“

US-Luftwaffengeneral Ri-
chard C. Henry
(zitiert nach Spiegel, 46/84)

„Eine Kombination von offensivem
Entwaffnungsschlag, Zivil-
schutz und einem Abwehrsystem
gegen ballistische Raketen bzw.
Luftabwehr müßte die US-Verlu-
ste so niedrig halten, daß ein na-
tionales Überleben und Wieder-
aufbau möglich sind.“

US-Regierungsberater Colin S.
Gray
(in seinem Artikel „Victory is possible, 1980)

Vorschläge zur Rüstungskontrolle im Weltraum

Während sich die USA gegen
Verhandlungen über Welt-
waffen sträuben, gibt es
bereits konkrete Vorschläge
zur Rüstungskontrolle im
Weltraum:

Die Sowjetunion hat in der
UNO-Vollversammlung 1983
einen Vertragsentwurf zum
Verbot der Anwendung von
Gewalt im Weltraum und vom
Weltraum gegen die Erde vor-
geschlagen.

Die US-amerikanische Wis-
senschaftler-Organisation
„Union of Concerned Scientists“
(Vereinigung besorgter Wis-
senschaftler) hat einen Ver-
tragsentwurf zum Verbot von
Anti-Satelliten-Waffen ausge-
arbeitet.

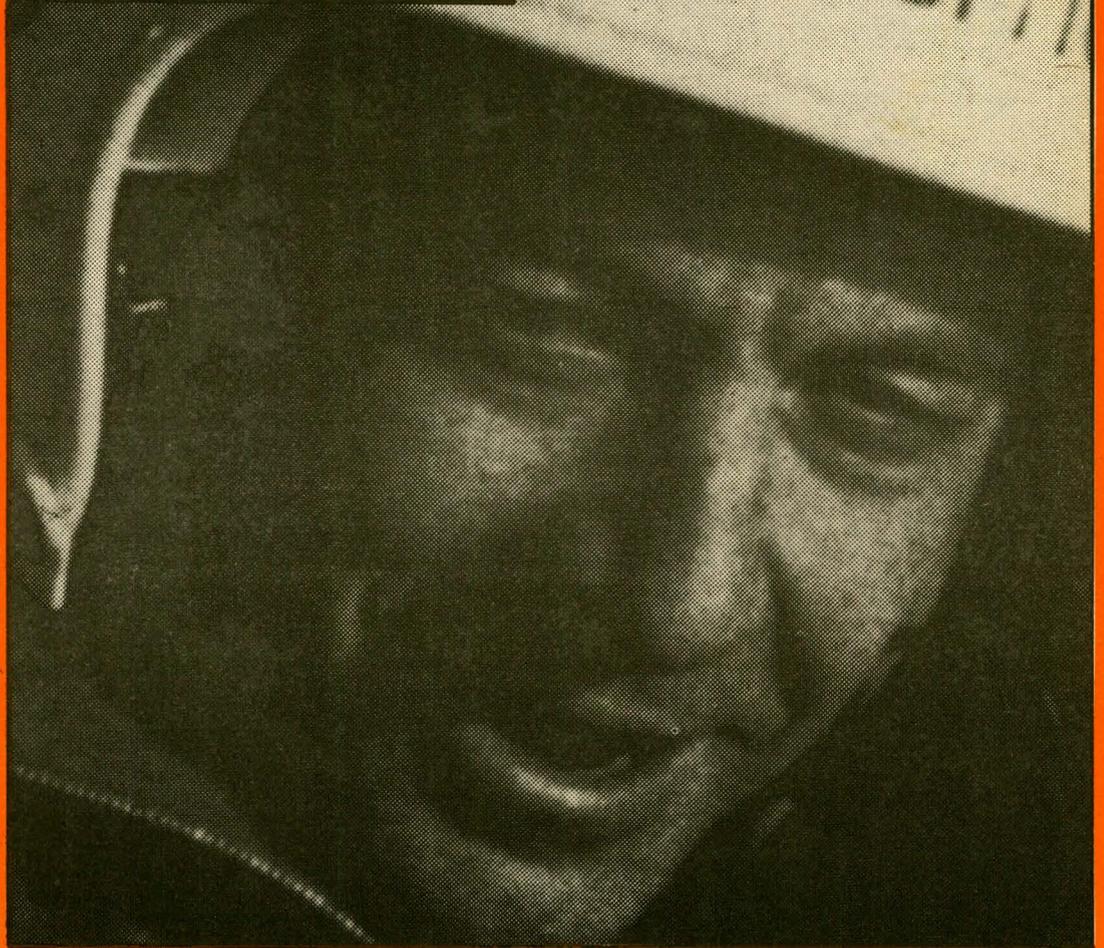
Bundesdeutsche Wissenschaf-
tler haben auf dem Göttinger
Kongreß „Naturwissenschaftler
warnen vor der Militarisierung
des Weltraums“ 1984 einen Ver-
tragsentwurf vorgelegt, der das
Verbot der bewaffneten Nut-
zung des Weltraums vorsieht.

Bundesregierung trifft Kriegsvorbereitungen

„Wir holen

jeden!“

Wörners Motto: „Wir holen
faktisch jeden, den wir ir-
gendwie kriegen können.“
(Welt vom 18. 10. 84)



Reagan plant den Angriffskrieg, aus dem All und von deutschem Boden. Kohl, Wörner und Genscher sind seine besten NATO-Partner. Sie haben unser Land zur Abschlußrampe für neue US-Atomraketen gemacht. Sie planen das größte Aufrüstungsprogramm in der Geschichte unseres Landes, mehr Raketen, neue Schiffe und Kampfflugzeuge für die 90er Jahre. 73 Milliarden DM werden allein 1985 für die Bundeswehr verpulvert. Und sie verplanen jeden und alles für den „Ernstfall“, den Atomkrieg. Schüler, Wehrpflichtige, Ärzte, Krankenschwestern, Frauen, Hauseigentümer, – ja sogar Baumaschinen, Busse, Pkws. Wörners Motto: Wir holen „faktisch jeden, den wir irgendwie kriegen können!“ Hier die Fakten, wie die CDU-Regierung den Krieg vorbereitet:

Wörners Pläne

Noch in diesem Sommer soll der Bundestag beschließen wie Wörners Motto in die Tat umgesetzt werden kann.
(FAZ, 18. 10. 84)

Dazu gehört:

W 18

Ab 1. Januar 1989 sollen Wehrpflichtige 18 statt bisher 15 Monate beim Bund „dienen“. Zur Abschreckung von Kriegsdienstverweigerern wird die Zivildienstzeit von 18 auf 24 Monate verlängert.

Kranke zum Bund

Ab 1. Januar 1989 sollen die Tauglichkeitsanforderungen gesenkt werden. Wörners Ziel: 12000 Wehrpflichtige, die aus gesundheitlichen Gründen bisher nicht zum Bund mußten, werden dann auch gedreht.

Weniger Freistellungen

Jedes Jahr sollen nur noch 10000 Jugendliche für den



Ab 16 Soldat
In einer Kabinettsvorlage forderte Wörner im Sommer 1984, zu einem späteren Zeitpunkt bereits 16jährige als Zeitsoldaten auszubilden.
(UZ vom 24. 7. 84).

Frauen zum Bund
Wörner will „vorerst keine Soldatinnen“. Das Thema ist ihm aufgrund des Widerstandes der Frauen- und Friedensbewegung zu heiß. Statt dessen versucht die CDU-Regierung die Frauen anders zu kriegen:

Frauen zum Bundesgrenzschutz
Der Bundesgrenzschutz könne vorerst 3000 Frauen „mehr als gut gebrauchen“ forderte der BGS-Verbandsvorsitzende Helmut Pfeffer. Bundesinnenminister Zimmermann (CSU) stehe dem wohlwollend gegenüber.

Dienst beim Roten Kreuz oder woanders freigestellt werden. Das bringt Wörner 9000 Soldaten mehr.

Mehr Wehrübungen
Damit Reservisten das Gehorchen und das Kriegshandwerk nicht verlernen sollen ab Mitte der 90er Jahre 15000 Wehrübungsplätze (zur Zeit 6000) eingerichtet werden.

Mehr Berufssoldaten
Ab 1986 soll nicht nur jeder 10. eines Jahrgangs, sondern jeder 8. Wehrpflichtige Berufssoldat werden. Die Zahl der Berufssoldaten soll bis 1991 auf 90000 erhöht werden.

Wehrkunde an Schulen

Scharfmacher Wörner versucht seit November 1982, Unterricht „über die friedenssichernde Rolle der Bundeswehr“ zur Pflicht an Schulen zu machen. Die CDU-Kultusminister empfehlen zur Wehrkunde: Schüler sollen lernen

- Der Osten bedroht uns;
- militärische Abschreckung muß sein;
- wir müssen „Aufrüsten um Abzurüsten“;
- Bundeswehr und NATO sichern den Frieden.

Rattenfänger am Werk

65 Jugendoffiziere und 600 nebenamtliche Jugendoffiziere sind unermüdlich im Einsatz, um Jugendlichen die US-Kriegspläne als „Verteidigungspolitik“ zu verkaufen. Im letzten Schuljahr machten sie u.a. in Schulen 13500 Veranstaltungen mit 520000 Teilnehmern.

(Jahresbericht 1984 des Streikräfteamtes)

„Unser Heer“
Um die Bevölkerung und besonders Jugendliche für die Kriegstechnik zu begeistern, findet jährlich in rund 15 Städten die Propagandaschau „Unser Heer“ statt. 50000 Schüler werden jährlich klassenweise mit Bundeswehribussen dorthin gekarrt.

(Bundeswehr und Schule, Pahl-Rugenstein Verlag 1984)

Bundeswehr-Fan-Clubs

Vor allem 12-18jährige hat die Bundeswehr mit ihren „Fan-Clubs“ im Visier. Inzwischen hat sie 500 Clubs gegründet. Die Mitglieder werden von Jugendoffizieren „betreut“, ihre Daten zentral erfaßt. Mit einer kostenlosen Zeitung, der „Info-Post“ bringt die Bundeswehr ihre Fan-Clubs „auf Linie“. „Info-Post“ verkauft die Bundeswehr als hochtechnisierten Abenteuerpielplatz mit Wildwestromantik. Das ist gezielte Verführung Minderjähriger durch das Streitkräfteamt“, sagt SPD-Vorstandsmitglied Ivo Gönner dazu.

(Stern vom 22. 2. 79)

Ferienfreizeit bei der Truppe
SPD-Politiker Jungmann warnte vor Wörners Plänen, Ferienfreizeiten und Zeltlager „bei der Truppe“ zu veranstalten. Das erinnere an die „Wehrtüchtigung der Hitlerjugend“.

(Kieler Rundschau vom 30. 8. 84)

Automatische Meldung

Die kommunalen Meldebehörden teilen den Kreiswehrratsämtern seit Anfang '84 automatisch jede An- und Abmeldung von 18-32jährigen mit. So soll im Kriegsfall jeder innerhalb kürzester Zeit als Soldat oder „Zivilschutz“-Helfer auffindbar sein.

(Wehrdienstgesetz vom Februar 1983)

Kriegsgemäße Ausbildung

„Die Ausbildung im Frieden muß sich an den Realitäten des Krieges orientieren“, so schildert Generalleutnant Lange, Kommandierender General des II. Korps, was Jugendliche beim Bund erwartet. Es gel-

te daher „mehr im scharfen Schuß zu überschießen“, um die „Soldaten an das Feuer zu gewöhnen.“ „Jeder Angehörige der Kampftruppen soll jährlich einmal die Wirkung der eigenen Artillerie erlebt haben.“

(Ausbildungsanweisung 1/84)

Bagger für den Atomkrieg

Rund 9800 privaten Baufirmen in Nordrhein-Westfalen sind Fragebögen zugeschickt worden, auf denen sie Anzahl und technische Daten ihrer Baumaschinen angeben mußten. Das NRW-Wirtschaftsministe-

rium wollte erfassen, welche Geräte „für Maßnahmen der zivilen und militärischen Verteidigung einbezogen werden können“. Die Aktion soll alle 2-4 Jahre laufen.

(Frankfurter Rundschau vom 13. 6. 1984)

„Gesundheitsgesetz“

Ärzte, Krankenschwestern, Schwesternhelferinnen, Rot-Kreuz-Helfer, alle die im Gesundheitswesen arbeiten oder irgendwann gearbeitet haben, sollen durch eine perfekte Melde- und Auskunftspflicht militärisch erfaßt und für den „Ernstfall“ verplant werden.

Triage
Ärzte sollen speziell für den Krieg ausgebildet werden. Dazu gehört die Triage, d.h. sie sollen die Opfer eines Atomkrieges sortieren, um nur den wenigen zu helfen, denen überhaupt noch eine Überlebenschance gegeben wird.

(Blätter ... 10/84)

„Zivilschutzgesetz“

Seit Juni 1984 liegt ein Referentenentwurf der CDU-Regierung für ein „Zivilschutzgesetz“ vor. Darin ist geplant:

Bunkerbaupflicht
Jeder, der ein Haus baut, soll verpflichtet werden, einen „Atomschutzbunker“ einzubauen.

Allgemeine Dienstpflicht
Jeder wird für den „Span-

nungs- und Verteidigungsfall“ verplant. Zwangsweise sollen „Männer über 18, die nicht zum Wehrdienst herangezogen werden“ als „Helfer“ dienstverpflichtet werden. Das gleiche gilt für Frauen. Wer sich weigert, wandert 3-5 Jahre in den Knast.

(Blätter ... 10/84)

Zivilschutz ist Kriegsvorbereitung

„Zivilschutz soll die Abschreckung mit atomaren Massenvernichtungsmitteln glaubhafter machen, also dem ‚Russen‘ zeigen, daß man auch will, weil man besser kann ... und gleichzeitig die Zivilbevölkerung und die Soldaten, ... in scheinbarer Sicherheit wiegen, damit sie vor dem

Strahlentod nicht mehr demonstrieren oder desertieren, sondern auf Schutzräume vertrauen. Zivilschutz, so verstanden, ist ein weiteres Stück Kriegsvorbereitung.“ So beurteilt Bundestagsabgeordneter Rudolf Schöfberger den vorliegenden Gesetzentwurf der CDU für ein „Zivilschutzgesetz“.

(Blätter für deutsche und internationale Politik, 10/84)

Hallo, Jahrgang 70!



Ich heiße Peter, bin so alt wie Ihr – 14 Jahre und gehe in Dortmund auf die Gesamtschule. Seit die Amis angefangen haben, ihre neuen Atomraketen, die Pershing II bei uns aufzustellen, hab ich noch mehr Angst vor einem Atomkrieg. Vor allem, wenn ich seh, wie Reagan immer weiter rüstet, immer mehr Vorbereitungen für einen Atomkrieg trifft: „Krieg der Sterne“, Spezialtruppen mit Atombomben im Rucksack und NATO-Manöver in unserem Land, bei denen der Angriffskrieg geübt wird – ein Krieg, bei dem wir alle draufgehen. Keiner wird den Atomknall überleben. Darum müssen die Atomraketen wieder weg aus unserem Land!

Was haben wir nicht alles auf die Beine gestellt, um die Stationierung zu verhindern. Aber „unsere“ Regierung macht den Totentanz der USA voll mit. Sie trifft auch immer mehr Kriegsvorbereitungen.

So plant sie das mörderischste Aufrüstungsprogramm in der Geschichte unseres Landes. Und sie verplant uns, den Jahrgang 70 und alle, die nach uns kommen, für den nächsten Krieg.

Wir sollen ab 1989 länger zum Bund. 18 Monate Wehrdienst (W 18) – so sollen wir das „Kriegshandwerk“ noch besser lernen. Ab 1993 sollen Jugendliche sogar 24 Monate beim Bund geschliffen werden. Die Gründe: die Generale brauchen mehr „Menschenmaterial“ für ihre Armee. Und sie wollen uns die Köpfe länger mit ihrer Rüstungspropaganda vollstopfen.

W 18 – das ist Kriegsvorbereitung, die mich, die alle 14jährigen besonders betrifft. Denn wir sind die ersten, die 1989 länger strammstehen und durch die Scheiße robben müssen.

Jetzt sagt nicht: „Ach, hör auf. 1989, das ist noch lang hin.“ Die Wehrdienstverlängerung ist ganz nah. Noch in diesem Sommer wollen Kohl und sein Kriegsminister Wörner das W-18-Gesetz durch den Bundestag peitschen. Dagegen müssen wir uns wehren. Und zwar JETZT!

Jetzt müssen wir in der Schule, im Jugendzentrum, überall die W-18-Pläne bekannt machen.

Jetzt müssen wir mit Eltern und Lehrern zusammen unseren „Volksvertretern“ auf die Bude rücken und fordern: „Stoppt W 18!“, „Stimmt gegen das Gesetz!“.

Denn jeder, der Frieden will, muß was gegen die Kriegsdienstverlängerung tun.

Laßt uns Zoff machen, damit das W-18-Gesetz gestoppt wird.

Euer Peter

„Graublau“ – auf diese Idee für den Titel kam unser Freund Zappa. Und uns gefiel das auf Anhieb. Es drückt aus, was wir denken, fühlen. „Nachdenklich, mit einem feinen Lächeln um die Lippen, sieht Peter Bursch, unser Gesprächspartner, durchs Fenster – hinaus in die smogdurchsetzte Luft, die sich wie eine Käseglocke über seine Heimatstadt Duisburg ausbreitet. „Grau, das ist für uns ein Synonym für das, wovor wir Angst haben. Die ganze Umweltverschmutzung, dann vor allem die Gefahr eines atomaren Infernos, die hohe Zahl an Arbeitslosen – das sind Probleme, die uns nahe gehen.“ Peters bedrückter Gesichtsausdruck erhellt sich. „Aber“, so schließt er gleich an, „da ist dann auch das Blau. Und das ist für uns verbunden mit Hoffnung. Damit, daß sich das doch alles positiv entwickelt.“

Dieser Optimismus, die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, wie ganz persönlichen Fragen, wird auf „graublau“ auf eine Art und Weise vermittelt, die für den Hörer konkret nachvollziehbar ist. Eigene Wünsche, Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Alltag sind in den einzelnen Liedern hautnah wiedergegeben. Da werden zum Beispiel auf eine witzig-spritzige Art die lieben „Nachbarn“ beschrieben, die sich bei ihrem Tun herzlich wehnen um die anderen Hausbewohner kümmern. Die aber sofort auf der Matte stehen, wenn sie sich in ihrer Ruhe gestört fühlen. Da werden, wie in „Liebe auf den ersten Blick“, Gefühle angesprochen, die man selbst auch empfindet, wenn eine Beziehung auseinandergeht. Oder man stellt

sich, wie beim Hören von „Schere im Kopf“ die Frage: Wie weit wirkt sich der ganze Schnüffel- und Unterdrückungsapparat hierzulande bereits auf eigene Denken und Handeln aus?

„Wir lieben den Ruhrpott“

Und bei allem ist die Liebe zum Ruhrpott, zu den Menschen, die dort leben, spürbar. Deutlich wird das vor allem in „Bei uns zu Haus“. Oft, so heißt es darin, ist es hier grau, rußig und regnerisch. Doch: „So war es, seit ich denken kann. Ich will hier auch gar nicht raus, alle, die ich mag, sind hier, hier bin ich zu Haus.“ In dem, wie Peter über die Platte redet, spürt man die Freude, den Stolz auf diese Produktion, die ihre erste LP nach fünf Jahren ist.

FACHBLATT
MUSIKMAGAZIN



primo -musik
Management - Promotion - Konzerte

pläne

präsentieren

BRUCE COCKBURN und Band



- 9. 2. Wien
- 10. 2. CSSR, Sokolow
- TV 11. 2. Teleillustrierte, ZDF
- 12. 2. West-Berlin, Quartier Latin
- 18. 2. Hamburg, Fabrik
- TV 20. 2. „Ohne Filter – live“, ARD
- 20. 2. Kassel, Stadthalle
- 21. 2. Braunschweig, Bürgerpark
- 22. 2. Bremen, Uni-Mensa
- 23. 2. Aachen, Metropol
- 24. 2. Osnabrück, Subway
- 26. 2. Frankfurt, Batschkapp
- 27. 2. NL-Amsterdam, Paradiso
- 1. 3. Köln, Wartesaal
- 2. 3. Hannover, Raschplatzpavillon
- 3. 3. Bochum, Zeche
- 4. 3. Mannheim, Feuerwache
- 5. 3. Stuttgart, Maxim
- 6. 3. München, Theaterfabrik
- 7. 3. Freiburg, Paulussaal

Aktuelle LP: Stealing fire
(LP 88371, MC 8371, CD 88392)

Stealing Fire – den Göttern das Feuer nehmen, und es denen geben, die es brauchen. Poesie und Rock voller Sensibilität – für eine Welt, in der Zuneigung und Liebe sich nicht gegen bedrohliche Zeiten behaupten müssen. Ein Album voller Zorn und Zärtlichkeit, radikal und romantisch.

Rumours of glory
(LP 88402) CD 88 406

„He isn't just good, he's important“ – zwölf Songs aus den years-gone-by, die noch immer zum aktuellen Repertoire gehören. Zu Recht.

Trouble with normal (LP 88395)
In the falling dark (LP 88394)
Humans (LP 88405)
Dancing in the Dragon's Jaws (LP 88404)

TOUR '85



Verlag „pläne“ GmbH, Postfach 827, D-4600 Dortmund 1

pläne

Losgeh-Rock, gepaart mit den Klängen vielfältiger akustischer Instrumente, Texte, die zum Nachdenken geradezu auffordern – das sind die besonderen Kennzeichen der Duisburger Rockgruppe „Bröselmaschine“. Das alles spiegelt sich auf ihrer neuen Platte „graublau“ wider, die im Februar erscheint.

Zu Haus in Graublau

„Vielleicht hätten wir schon früher eine Platte gemacht. Aber das war nicht drin. Wenn du, vor ein paar Jahren noch, nicht auf einer aufkommenden Welle mitgeritten bist, warst du bei den Plattenfirmen unten durch. Wir wollten aber unseren Stil beibehalten und nicht auf einen fahrenden Zug aufspringen, um eventuell dadurch einen Riesenhit zu landen. Allerdings“, so räumt Peter sofort ein, „können wir auch verstehen, wenn sich eine Gruppe in solchen Situationen voll umstellt. Nur, wie gesagt, wir wollten das nicht.“

Der eigene Stil setzt sich durch

Bröselmaschine hat ihren eigenen Sound. Vielfältig, unverkennbar. Und sie hat sich damit durchgesetzt. Als sich 1968 die Gruppe, und damit die erste deutschsprachige Rockgruppe aus dem Ruhrgebiet, gründete, war Peter Bursch bereits dabei. Von Anfang an war er einer der vorwärtstreibenden Kräfte von Bröselmaschine und prägte insbesondere auch ihre Musik, in der nach wie vor elektronische Effekthascherei keinen Platz hat. Dafür um so mehr akustische Instrumente wie Sitar, Harfen, Glockenspiele, steal drums, Gitarren.

„Sicher haben wir uns in all den Jahren auch musikalisch weiterentwickelt. So ist der folkloristische Einfluß stärker zurückgegangen, während das Rockige, teilweise Aggressive mehr in den Vordergrund rückte.“ Was auf die Steitigkeit der Musik zutrifft, paßt auch auf die Inhalte. „Durch den engen Kontakt mit den Leuten der Ostermarschbewegung Ende der 60er Jahre bekamen wir viele Anregungen für Songs.“ Bei diesen Worten strahlen Peters Augen eine Zuversicht aus, die erkennen läßt, wie wichtig für Bröselmaschine die direkte Beziehung zu demokratischen Bewegungen ist. „Als das aber dann anfang abzubeb-

ben“, erzählt er etwas leiser weiter, „als dann noch die bei uns ausstiegen, die bisher die Texte schrieben, ging auch der Anteil der deutschsprachigen Texte zurück. Wir übernahmen mehr und mehr englische Songs. Doch das änderte sich fast schlagartig wieder mit dem Aufschwung, den die Friedensbewegung hier errungen hatte. Jedoch ist es leider bei uns immer noch so, daß wir keinen haben, der gut texten kann. An Ideen fehlt es nicht. Aber“, so fährt Peter fröhlich fort, „da wir gute Kontakte zu anderen Gruppen haben, wie ‚Schroeders Road-

show‘, ‚Ihre Kinder‘, ‚BAP‘, fanden wir auch Musiker, die, ausgehend von unseren Vorstellungen, Texte für uns schreiben wollten und das auch tun. Wir helfen uns eben gegenseitig. So unterstützte ich zum Beispiel BAP und Klaus Lage beim Erstellen ihrer Liederbücher.“

Aus dem, was Peter sagt, klingt nicht nur Selbstbewußtsein, sondern vor allem Bescheidenheit. Immerhin Peter hat sich nicht nur durch Bröselmaschine einen Namen gemacht, sondern wesentlich auch durch seine tollen Gitarrenbücher, die auch in englischer Sprache erscheinen.

Rosi Kraft

Das ist Bröselmaschine, wie es sie seit etwa einem Jahr gibt und wie sie ab 5. März auf Tournee geht.

„BRÖSELMASCHINE“



Foto: Sander

In einem knappen halben Jahr ist es soweit. Dann werden in Moskau die zwölften Weltfestspiele der Jugend und Studenten eröffnet. Jugendliche aus allen Ländern treffen sich, um acht Tage lang miteinander zu diskutieren, zu feiern und Freundschaften zu schließen. Einige der Teilnehmer aus unserem Land stehen schon fest: Die Besten der elan-Aktion, die auf dem 8. Bundeskongress der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend ausgezeichnet wurden. In ihrem Gepäck für dieses Superfestival der internationalen Solidarität nehmen diese SDAJler die Erfahrungen, Erfolge und Pläne ihres kämpferischen Jugendverbandes mit, der die internationale Solidarität stets großgeschrieben hat.



Foto: Manfred Scholz

Die US-Bürgerrechtskämpferin Angela Davis sollte zum Tode verurteilt werden. SDAJler halfen mit, Angelas Freilassung zu erkämpfen. 1981 besuchte sie das von der SDAJ veranstaltete Festival der Jugend.



Nicaragua-Solidarität: „Mörderbotschaft geschlossen“. Wenige Tage vor dem Sturz der Somoza-Diktatur im Juli 1979 belagerten SDAJler die Botschaft Ni-

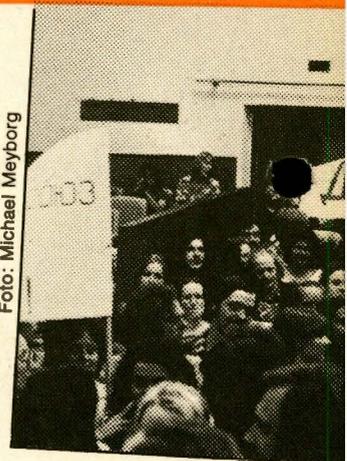
caraguas und forderten Solidarität mit den Befreiungskämpfern. Heute helfen wir beim Aufbau einer Drukkerei für die Sandinistische Jugend im befreiten Nicaragua.



„Ein Schulbus für Morogoro“ hieß die Soli-Kampagne für die südafrikanische Befreiungsbewegung ANC (African National Congress). Mit ideenreichen Aktionen halfen elan-Leser den südafrikanischen Flüchtlingskindern.

Foto: Michael Meyborg

Solidarität



Wir bleiben dran . . . auch 1985

Marxistische Blätter
1/85

Sozialpolitik
nach der
Wende

Sozialpolitik nach der „Wende“

Sozialpolitik im staatsmonopolistischen Kapitalismus — Ideologie des Sozialabbaus — Neue Armut!? — An den Rand geschoben: Frauen, Jugendliche, Rentner und Behinderte — Soziales Elend durch Arbeitslosigkeit — Demagogie oder Zugeständnis: Erziehungsgehalt — Sozialpolitische Vorstellungen der Grün-Alternativen und der DKP — Auch Graue Panther haben Krallen.

Wir mischen uns ein: Beiträge zur Utopie-Diskussion; z. B. Utopisches Denken . . . und Marxismus, . . . und Arbeiterbewegung, . . . und DKP-Programmatik, . . . und realer Sozialismus. Utopien bei den Konservativen, in der Literatur, bei Grün-Alternativen und im bürgerlichen Denken.

Und außerdem: Artikel zur geflickten Republik der Monopolverbände und zum Kampf der britischen Bergleute; Kommentare zu den Wahlen in den USA und in Nicaragua; Berichte und Buchbesprechungen . . . und erstmals die neue Rubrik Zeitschriften-Umschau.

Es schreiben diesmal u. a. Heinz Jung, Wolfgang Jantzen, Walter Baumann, Ingeborg Nödlinger, Arthur Böppe, Ruth Sauerwein, Jochen Mandel, Harry von Bergen, Fritz Rische, Angelina Sörgel, Hans Jörg Sandkühler, Robert Steigerwald, Frank Deppe, Klaus Naumann, Elvira Högemann-Ledwohn, Albert Engelhardt und Willi Gerns.

144 Seiten für 4,80 DM. Über jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag Marxistische Blätter, Hedderheimer Landstraße 78a, 6000 Frankfurt am Main 50.

Und wer die Marxistischen Blätter abonnieren will, der schlägt gleich die Seite 143 auf . . . und läßt sich eine Buchprämie zuschicken.

Foto: Knappe-Schmelzer



Auch er wurde durch die internationale Solidarität aus einem KZ der chilenischen Militärdiktatur befreit: Luis Corvalan, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Chiles. 1978 war er unser Gast beim Festival der Jugend.

Foto: Michael Meyborg



Foto: Klaus Rose

ät macht stark



Auf diese Freunde sind wir stolz! Teilnehmer des „Freundschaftszuges“ der SDAJ beim Komsomol der Sowjetunion – das erste Land der Erde, das den Sozialismus aufgebaut hat.

Mit der Solidaritätsbewegung für Vietnam sind viele SDAJler großgeworden. Als Mitte der 70er Jahre Vietnam endlich frei war, ging es an den friedlichen Aufbau. Unsere Losung: Vietnam bleibt unsere Sache!

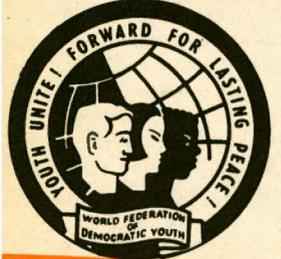


Foto: Radio Venceremos

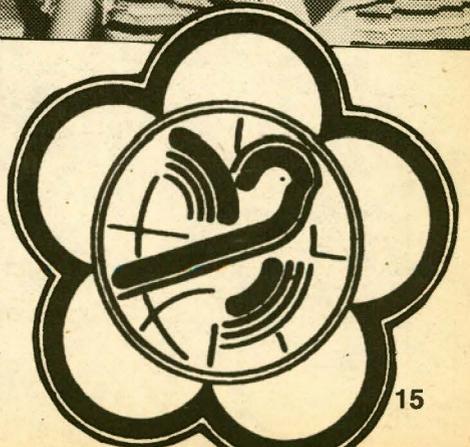


Die SDAJ ist angesehenes Mitglied der größten Jugendorganisation der Welt, dem Weltbund der demokratischen Jugend (WBDJ), der die Weltfestspielbewegung begründet hat. 1973 zeichnete der WBDJ die elan aus für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt.

1968 wird elan mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (UIJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk ausgezeichnet.

Internationale Solidarität auch im eigenen Land. Mit unseren ausländischen Genossen kämpfen wir gegen Ausländerhaß und Benachteiligung.

Über 300000 DM haben elan-Leser für die Kampagne „Ein Sender für Radio Venceremos“ gesammelt, mit der der Freiheitsender der Befreiungsfront El Salvadors FMLN unterstützt wird.



elan enthüllt:

Kriegshetzfilm „Die rote Flut“

50 Fallschirmspringer landen auf dem Fußballfeld einer Schule. Lehrer und Schüler rennen erschreckt aus dem Gebäude, die Fallschirmspringer schießen die Wehrlosen mit dem Maschinengewehr nieder. Nach dem Angriff errichten die Besatzungstruppen eine brutale Terrorherrschaft, morden willkürlich, vergewaltigen Frauen.

Profikiller

mischen m

Das sind Szenen aus dem Film „Die rote Flut“. Sie sollen einen Überfall von sowjetischen und kubanischen Truppen auf die USA darstellen. Die Lüge von einer Bedrohung aus dem Osten soll aufwärmt, Haß auf die sozialistischen Länder erzeugt werden.

Um Brutalität darzustellen, hat sich die Filmgesellschaft die richtigen Leute ausgesucht. Einige der Schauspieler morden und foltern nicht nur als Schauspieler. Die Rolle im Film war für sie nur ein Nebenjob. Ihr eigentlicher Beruf ist nämlich „Söldner“. Bezahlt von den

USA morden sie in allen Teilen der Welt – vornehmlich da, wo Befreiungsbewegungen und fortschrittliche Regierungen den USA ein Dorn im Auge sind. Cliff Albright und Tom Naylor beispielsweise – im Film Fallschirmspringer – sind gewöhnlich in Honduras einge-

setzt. Sie bilden Contras aus für den Kampf gegen Nicaragua, bringen ihnen bei, wie man Futtersilos in die Luft sprengt, wie man Kinder umbringt, um Angst und Schrecken zu verbreiten. Naylor und Albright transportieren mit dem Hubschrauber Waffen für die Contras nach Nicaragua – im Auftrag der US-Spezialtruppe Civil Military Assistance (CMA).

beteiligt an Verbrechen in Angola und Mocambique, in Afghanistan und El Salvador. Doch sie prahlten nicht nur mit ihren Mordtaten – sie informierten sich auch über die neuesten Techniken für ihr blutiges Handwerk. Bei einer

Waffenausstellung konnte das moderne Schnellfeuerge- wehr ausprobiert werden, Fachbücher mit genauen Anleitungen zum Töten wurden angepriesen. Als Höhepunkt tobte ein „sportlicher“ Wettkampf. Einzige Disziplin: Schießen auf Pappfiguren. „Auf den Unterleib halten, auf den Unterleib!“ schrie der Wettbewerbsleiter. Die Wettbewerbspreise spendeten internationale bekannte Rüstungsfirmen, darunter auch das schwäbische Waffenunternehmen Heckler und Koch.

Militärische Berater

Albright und Maylor sind nicht die einzigen Söldner, die in dem Film „Die rote Flut“ mitspielen. Im September vergangenen Jahres trafen die beiden in Las Vegas (USA) zahlreiche Bekannte wieder, die sie bei den Dreharbeiten kennengelernt hatten. Die Söldnerzeitschrift „Soldiers of Fortune“ („Glückssoldaten“) hatte zu ihrem Jahrestreffen geladen. Das Motto konnte man auf den T-Shirts einiger Teilnehmer lesen: „Geh in fremde Länder, begegne interessanten Menschen und bringe sie um!“ Die Versammelten tauschten ihre Erfahrungen aus zum Thema: Wie bringt man Kommunisten und andere Freiheitskämpfer um? Einige konnten dazu viel erzählen, sie waren

Im Auftrag der USA

Die Zeitschrift „Glückssoldaten“, die das Mördertreffen jährlich durchführt, hat der Filmgesellschaft nicht nur die Söldner vermittelt, sondern war direkt beratend an der Produktion des Films beteiligt. Die Filmgesellschaft macht aus dieser Zusammenarbeit keinen Hehl. Über „Glückssoldaten“-Redakteur John Early schreibt sie: „Als

„Rote Flut“ ebbt ab



Die „Rote Flut“ sollte eine Flut von Kriegs- und Völkerhetze in unsere Köpfe schwemmen. Dagegen gab es allerdings eine Flut von Protesten: Farbbeutel flogen, Stinkbomben platzten, Flugblätter wurden verteilt und mit Kinobesuchern und Kinobesitzern diskutiert. In folgenden Städten wurde daraufhin der Hetzstreifen abgesetzt (bzw. erst gar nicht ins Programm genommen): Bielefeld, Bochum, Borken, Braunschweig, Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Heidelberg, Heilbronn, Ludwigsburg, Westberlin, Hamburg und München. Wenn der Film bei euch in der Stadt gezeigt werden soll, zieht mit der Friedensinitiative vor die Kinos und protestiert. Dieser gefährliche Film muß gestoppt werden!

In vielen Städten fanden Aktionen gegen den Hetzfilm statt

Foto: Willi Hölzel

r
t



technischem Berater oblag ihm die Aufgabe der Zusammenstellung des Rüstungsmaterials.“ Sie lobt seine „weitreichenden militärischen Erfahrungen“.

Der Regisseur des Films und Mitautor des Drehbuchs, John Milius, ist ein enger Freund von „Glückssoldaten“-Herausgeber Robert K. Brown. Milius selbst bezeichnet sich als „Zenfascisten“ und meint,

daß Hitler ein „netter Bursche“ war.

Der Film eines solchen Regisseurs, gedreht mit der Hilfe von Söldnerbanden, wurde in den USA mit einem riesigen Werbeaufwand zum Kassenschlager. Das ist kein Zufall. Hinter der „Roten Flut“ stecken führende Kreise der USA, die einen Atomkrieg vorbereiten. Der Hetzfilm soll die Stimmung dazu machen.

Chefberater des Filmteams war Alexander Haig, früher NATO-Oberbefehlshaber und US-Außenminister.

„Eine klare Lektion“

Haig ist gleichzeitig Aufsichtsratsmitglied bei der Produktionsfirma des Films, MGM. Offen beschrieb er die Aufgabe des Films: „Eine kla-

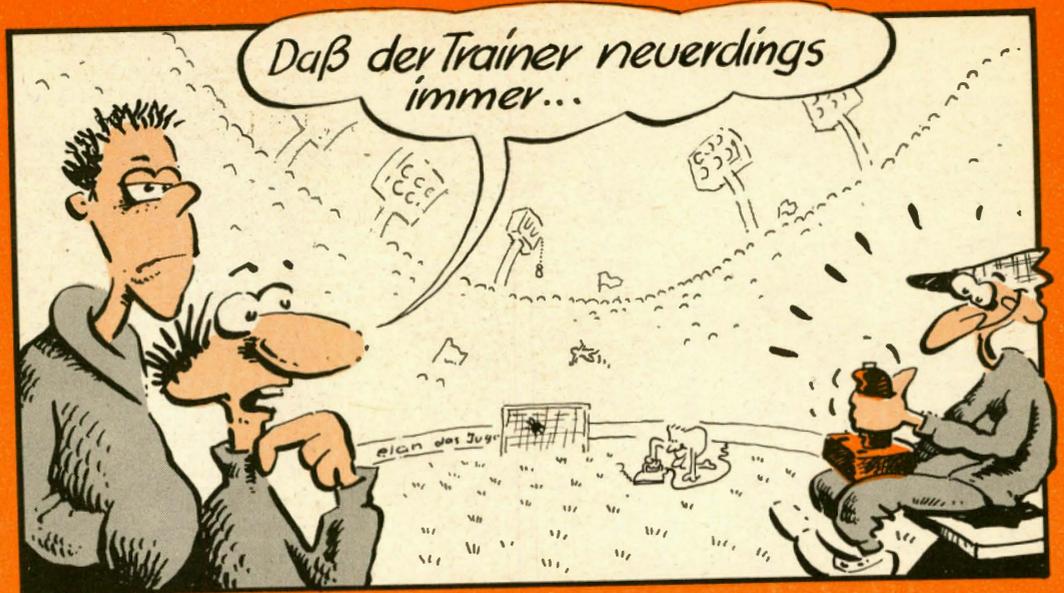
re Lektion für alle Zuschauer über die Bedeutung der Aufrechterhaltung der amerikanischen Stärke.“ Der Film soll Verständnis schaffen für die Stationierung von Erstschlagatomraketen, für die Weltraumrüstung der USA gegen die Sowjetunion. Und Stimmung soll er auch machen für einen Überfall der USA auf Nicaragua. Nicht zufällig gehört zu der angreifenden „Ro-

ten Armee“ in dem Film auch ein Hauptmann aus Nicaragua.

Die Hetze dieses Films trug in den USA ihre Früchte. In den Kinos spielten sich erschreckende Szenen ab. Als auf der Leinwand Menschen aus der Sowjetunion, aus Kuba und Nicaragua ermordet wurden, klatschten die Zuschauer begeistert Beifall.

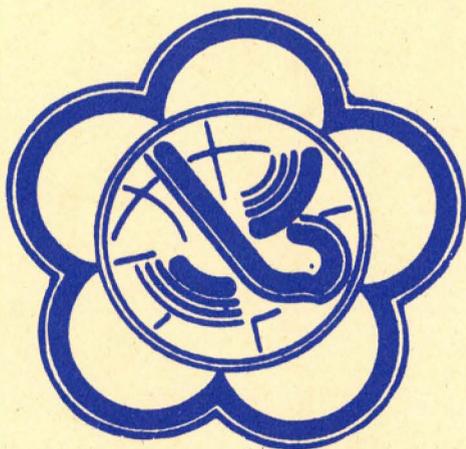
Eric Geiges

VOR DEM BUNDESLIGA- SPIEL



Leserreisen zu den Weltfestspielen

Mit elan
nach Moskau



Postfach 130269
4600 Dortmund 13

elan
DAS JUGENDMAGAZIN

60 Pfg

Postfach 130269
4600 Dortmund 13

elan
DAS JUGENDMAGAZIN

60 Pfg

Wie wär's mit einem Moskau-Bummel? Feuerwerk über der Moskwa, Friedensnacht auf dem Roten Platz, ein Besuch bei Lenin, Strandfeste am Fluß, Diskussionsrunden im Kreml? „Ihr spinnt wohl“, meinst Du? Ganz und gar nicht, denn das alles kann für Dich Wahrheit werden in diesem Sommer – mit den elan-Leserreisen nach Moskau. Zu

den Weltfestspielen der Jugend und Studenten vom 27. 7. bis 2. 8. 1985. Da lernst Du nicht nur die Sowjetunion kennen, sondern die ganze Welt, denn es werden Jugendliche aus über 120 Ländern der Erde kommen. Freunde von allen Kontinenten werden Dich stets an diesen unvergeßlichen Urlaub erinnern.

Vier Reisen

zur Auswahl!!!

1 A:

Am 21. 7. von Hamburg nach Leningrad, bis 25. 7. in Leningrad, von dort nach Moskau, Teilnahme an den Weltfestspielen bis zum 30./31. 7., von dort zurück nach Hamburg.

1 B:

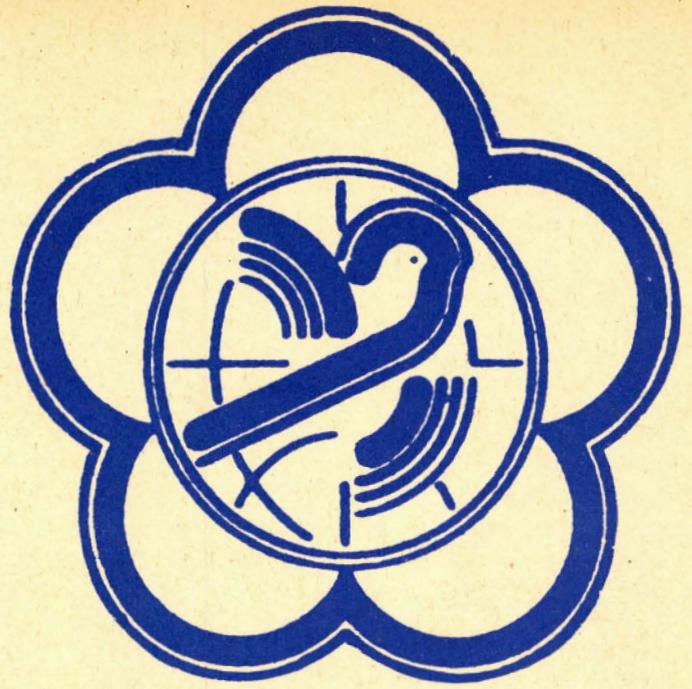
Am 30./31. 7. von Hamburg nach Moskau, Teilnahme an den Weltfestspielen bis zum 4. 8., von dort nach Leningrad bis zum 11. 8. von dort zurück nach Hamburg.

2 A:

Am 21. 7. von Düsseldorf nach Kiew, bis 25. 7. in Kiew, von dort nach Moskau, Teilnahme an den Weltfestspielen bis zum 30./31. 7., von dort zurück nach Düsseldorf.

2 B:

Am 30./31. 7. von Düsseldorf nach Moskau, Teilnahme an den Weltfestspielen bis zum 4. 8., von dort nach Kiew bis zum 11. 8., von dort zurück nach Düsseldorf.



- Ich melde mich hiermit für die Reise Nr.:
- Ich möchte weitere Informationen über die elan-Leserreisen zu den Weltfestspielen zugeschickt bekommen.

Name _____

Vorname _____ Alter _____

Ort _____

Straße _____

- Ich melde mich hiermit für die Reise Nr.:
- Ich möchte weitere Informationen über die elan-Leserreisen zu den Weltfestspielen zugeschickt bekommen.

Name _____

Vorname _____ Alter _____

Ort _____

Straße _____

„Lohnt sich das Leben?“



Macht dir dein Leben eigentlich Spaß? Freust du dich auf den nächsten Tag, auf die nächste Zeit, auf die Zukunft? Oder schaudert dir bei dem Gedanken daran. Würdest du dich am liebsten verkriechen vor dem, was kommt? Hast du mal überlegt, wie dein Leben weitergehen soll? Findest du es eigentlich lebenswert?

Laß uns darüber diskutieren!

● Was erwartest du vom Leben? Welche Ansprüche stellst du an deine Freundin oder deinen Freund? An Eltern, Schulfreunde und Kollegen? Wie muß eine Schule aussehen, in der Lernen noch etwas mit Spaß zu tun hat, und wie muß die Lehre aussehen, damit sie dir wirklich was bringt?

● Du hast nicht viele Möglichkeiten. Nicht so viele wie die,

die dir jede Woche im Fernsehen bei Dallas, Denver und Co vorgesetzt werden – in Farbe und geschminkt. Ganz ungeschminkt mußt du feststellen, daß deine Aussichten nicht gerade rosig sind. Und daß es deinen Knäpels auch nicht besser geht. Ist es da überhaupt richtig, Ansprüche zu stellen? Kann es nicht besser gehen, wenn wir alle ein wenig verzichten, den Gürtel enger schnallen? Muß

nicht jeder Abstriche von seinen Träumen machen?

● Aufmucken, sich wehren – bringt's das? Die stellen uns die Ami-Raketen ins Land, obwohl so viele gemeinsam dagegen angegangen sind. Die da oben, die Kohl-Köpfe in Bonn, machen die nicht sowieso, was sie wollen?

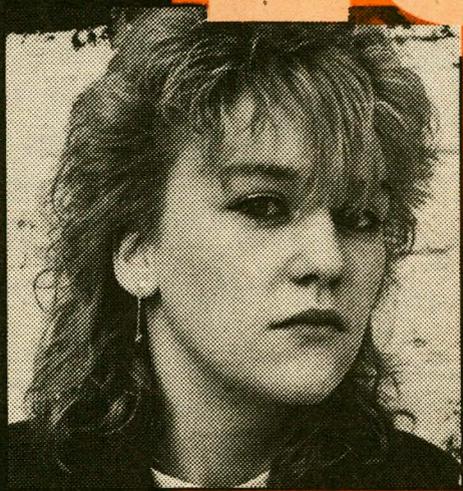
● Aber wenn wir uns entscheiden, uns nicht länger unterbuttern zu lassen, uns nicht länger von denen reinreden zu lassen, die noch nie auf unserer Seite gestanden haben – bleibt doch noch das große WIE: Gegen wen muß unser Kampf gehen? Und wer kann uns dabei helfen? Gibt es eine Kraft, die stark genug ist, die verkrusteten Verhältnisse in unserem Land zum Tanzen zu bringen?

● Ist die Menschheit überhaupt noch zu retten? Trotz der Kriegsgefahr werden immer

noch mehr Waffen aufgestellt. Millionen Menschen verhungern, während hier Unmengen von Lebensmitteln vernichtet werden. Wasser und Wald sterben vor sich hin. In vielen Ländern herrschen Unterdrückung und Armut.

● Ist es möglich, aus dieser Kaputtmach-Gesellschaft rauszukommen, die Kälte aus diesem Beton- und Plastikgröndland abzuschütteln und eine neue Gesellschaft aufzubauen? Eine, in der nicht der Profit, sondern der Mensch im Mittelpunkt steht. Eine, in der unser Traum vom Frieden wahr wird, wo wir menschliche Wärme spüren und keiner mehr eingemacht wird.

*Deine Meinung ist gefragt!
Schreib uns:
Redaktion elan, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13*



Ich hab ein bißchen Angst vor der Zukunft

„Ansprüche stellen sollte man schon. Aber nicht zu hohe, sonst erreicht man nichts. Eine Lehrstelle will ich natürlich haben. Vielleicht kriege ich über Beziehungen eine. Ohne Beziehungen mußst du halt Glück haben, um eine Lehrstelle zu bekommen. Wer kein Glück hat, hat Pech gehabt – so ist das eben hier.

Druck machen für Lehrstellen wäre zwar gut, aber wir haben ja keine Druckmittel, kein Geld zum Beispiel.

Mit vielen Argumenten kann man, glaube ich, Unternehmer überzeugen, natürlich nur die, deren Meinung nicht so festgefahren ist. Ja, es geht nur mit reden, reden, reden.

Gegen Demos, Unterschriftensammlungen und sowas habe ich nichts. Aber ich habe gesehen, daß sie bis heute nichts gebracht haben.

Bei Friedensdemos hab ich sogar schon mitgemacht, zum Beispiel beim Ostermarsch. Aber was ist dabei rausgekommen? – Nichts! Die Leute da oben machen doch, was sie wollen.

Meine persönliche Zukunft stelle ich mir ziemlich beschissen vor. Ich find's zum Beispiel blöde, für andere Leute zu arbeiten.

Wie das mit der Welt so weitergehen soll, weiß ich nicht genau. Ich denk aber, daß es noch ziemlich übel kommt. Es wird ganz einfach zuviel, was die Menschheit nicht in den Griff kriegen kann – Hunger, die Rüstung, Arbeitslosigkeit und so weiter.

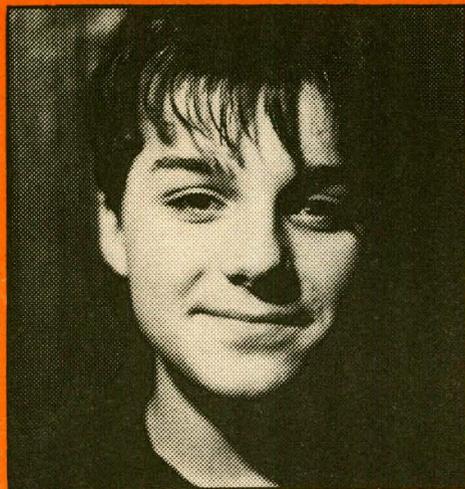
Ich hab schon ein bißchen Angst vor dem was kommt. “

elan-Leserdis



S
i
f
d

Olaf Schmidt, 14 Jahre, Schüler, Wuppertal



Leben

Das Beste im Leben kommt noch!

„Klar habe ich Ansprüche ans Leben. Am wichtigsten ist, daß der Frieden gesichert wird – und zwar mit weniger Waffen. Kein Mensch auf der Welt soll hungern. Mit der Umweltzerstörung darf es nicht so weitergehen. Ich will eine vernünftige Lehrstelle und einen interessanten und sicheren Arbeitsplatz – und genügend Geld zum Leben. Eine tolle Beziehung zu einer Frau und Kinder gehören auch zu meinen Vorstellungen vom Leben. Ständig wird uns eingeredet, wir müßten auf unsere Forderungen verzichten, damit es allen besser gehen kann. Das ist keine Lösung. Die Unternehmer haben genug Geld, um vernünftige Lehrstellen zu schaffen. Jeder auf der Erde könnte satt werden, wenn nicht das ganze Geld in die Rüstung fließen würde. Ich würde schon auf Sachen

verzichten, wenn ich damit anderen Leuten helfen kann. Aber richtig verzichten müssen die, die genug Kohle haben – freiwillig tun die das bestimmt nicht.

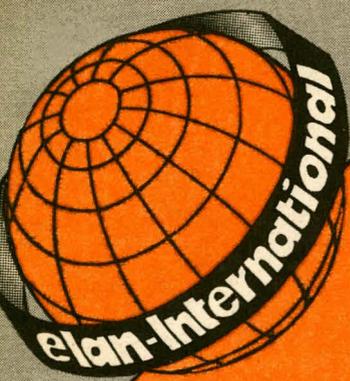
Ich will was verändern, ich will etwas bewegen in meinem Leben! Deswegen kämpfe ich für ein besseres Leben und will anderen Mut machen, auch etwas zu tun. Andere Menschen überzeugen, Flugblätter verteilen, Plakate kleben, bei Aktionen mitmachen damit bewegst du schon etwas.

Es gibt auch Erfolge. Zum Beispiel ist es schon ein Erfolg, daß es so eine große Friedensbewegung gibt.

Wenn noch mehr Leute mitmachen, können wir noch viel mehr bewegen – dann kriegen wir auch die Rechtsregierung weg. Aber eine andere Regierung bringt's auch nicht alleine. Wenn du der Arbeitslosigkeit richtig an den Kragen willst, wenn keiner an der Rüstung verdienen soll – dann mußt du ans System ran.

Das ist mein Ziel: grundsätzlich in unserem Land etwas zu verändern – Sozialismus auch in der Bundesrepublik, damit nicht mehr die Reichen, sondern wir bestimmen, was gemacht wird. Sozialistisch wird die Bundesrepublik auf alle Fälle – das dauert zwar noch eine Weile, aber ich glaub schon, daß ich das noch erlebe.

Automatisch läuft da natürlich nichts. Da müssen wir eben drum kämpfen. “



BAN

Toll! Eine Big-Band aus 24 der besten und bekanntesten Musikgruppen unseres Landes! Und das Tollste: Ihr gemeinsames eindringliches Lied „Nackt im Wind“ hilft mit, schnelle und direkte Unterstützung für die Hungerkatastrophen-Gebiete in Äthiopien zu organisieren. Sie folgten damit dem Beispiel ihrer britischen Musikkollegen, die sich Ende letzten Jahres zur „Band Aid“ zusammengeschlossen hatten. Millionenfache Hilfe für die Hungernden in Afrika war das Ergebnis. Der Reinerlös der Platte „Nackt im Wind“ soll auf die großen Hilfsorganisationen aufgeteilt werden, die sowohl Soforthilfe leisten, als auch langfristige Projekte unterstützen. Wer sich die Platte kauft, unterstützt damit die Aktion „Gemeinsam gegen Hunger“ (und hat zusätzlich eine kleine Rarität im Plattenschrank stehen!) Es soll nicht bei dem einen „Tag für Afrika“ am 23. Januar bleiben. Die Platte ist ein Beitrag dazu.

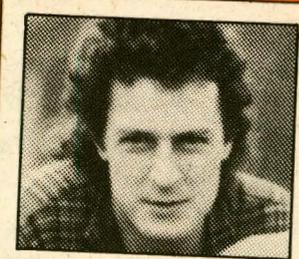


Foto: Wozniak

Ina Deter

„Ich bin stolz darauf, daß wir alle zusammen – ohne diese Politikerköpfe zu brauchen – in der Lage sind, Geld zu sammeln für Menschen, die am

Verhungern sind und an der Hungerkatastrophe selber gar nicht schuld sind. Wir machen den Hunger in Afrika nicht nur am Wetter fest. Wir wissen, daß die westliche Welt an der Ausbeutung der 3. Welt beteiligt ist. Deshalb wollen wir auch am 23. Januar bei unseren Auftritten in den einzelnen Städten etwas dagegen unternehmen, daß sich die Bundeswehr da plötzlich in diesen Aktionstag eingeschaltet hat.“



Wolfgang Niedecken (BAP)

„Wir wollen unsere Popularität in den Dienst dieser Sache stellen. Es ist, glaube ich, noch nie vorher so eine Sache gelaufen, bei der garantiert

niemand der Beteiligten etwas daran verdient, weder irgendein Sänger oder Komponist noch die Plattenfirma oder die GEMA. Das ist alles ausgeschlossen. Jetzt, wo wir allerdings davon gehört haben, daß da auch Heino, Weizsäcker und Co mitmachen bei dieser Aktion am 23. Januar, wollen wir dort auf jeden Fall ein schärferes Lied spielen, das auf die Zusammenhänge von Rüstungs- und Hungerkatastrophen eingeht.“

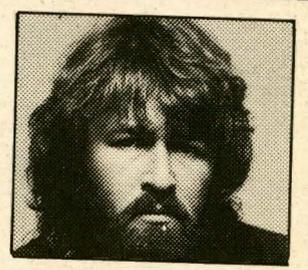


Foto: Wozniak

Peter Maffay

„Die Spendenaktion ‚Ein Tag für Afrika‘ entstand nach dem Vorbild der Niederlande. Dort haben sie rund 100 Millionen Gulden für die hungernden Menschen in Afrika gesammelt. Wir appellieren an die Menschen in unserem Land, zu helfen. Wir wollen zudem, daß viele sich über die Situation in Afrika informieren und ein größeres Bewußtsein für ihre Mitmenschen entwickeln.“

Äthiopien:

Wenn in diesen Wochen mehr denn je über die Hungerkatastrophe in Afrika gesprochen wird, so wird ein Land besonders oft erwähnt: Äthiopien. Das liegt nicht nur an dem Ausmaß der Dürre dort. Es ist die sozialistische Regierung Äthiopiens, die dem „freien Westen“ nicht in den Kram paßt. „Waffen aus dem Ostblock“, „Politischer Machtkampf führte zur Katastrophe“ (Das Parlament 51-52/84), „Hilfsorganisationen sehen Schuld auch bei Regierung“ (Frankfurter Rundschau, 18. 9. 84), „Der Hunger kommt ... nicht allein aus der Dürre, sondern aus dem Lauf der Gewehre“ (Die Welt, 16. 1. 85), so stempeln bundesdeutsche Meinungsmacher die Regierung Mengistu Haile Mariams als korrupt, machtgerig, unfähig und blutrünstig ab. Ihr Soforthilfeprogramm für die hungernden Menschen in den Nordprovinzen – die Umsiedlung von Familiengruppen in fruchtbare Gebiete im Süden des Landes – wird mit der Bar-

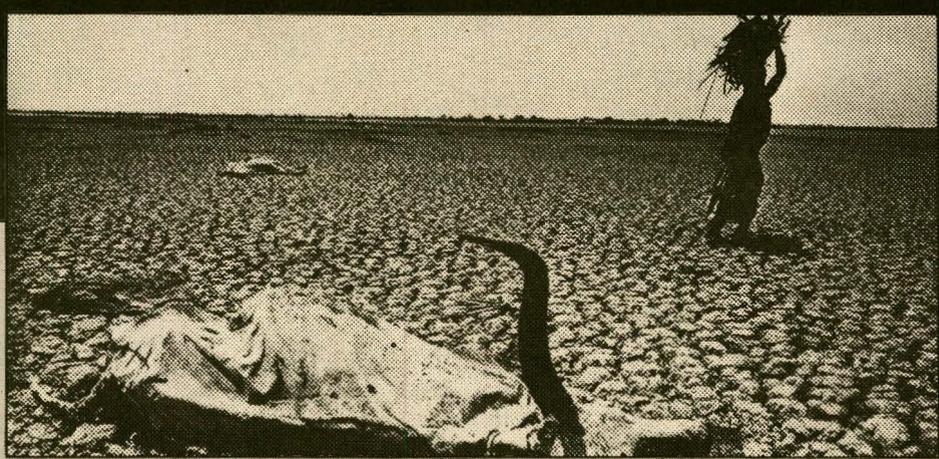


Foto: dpa

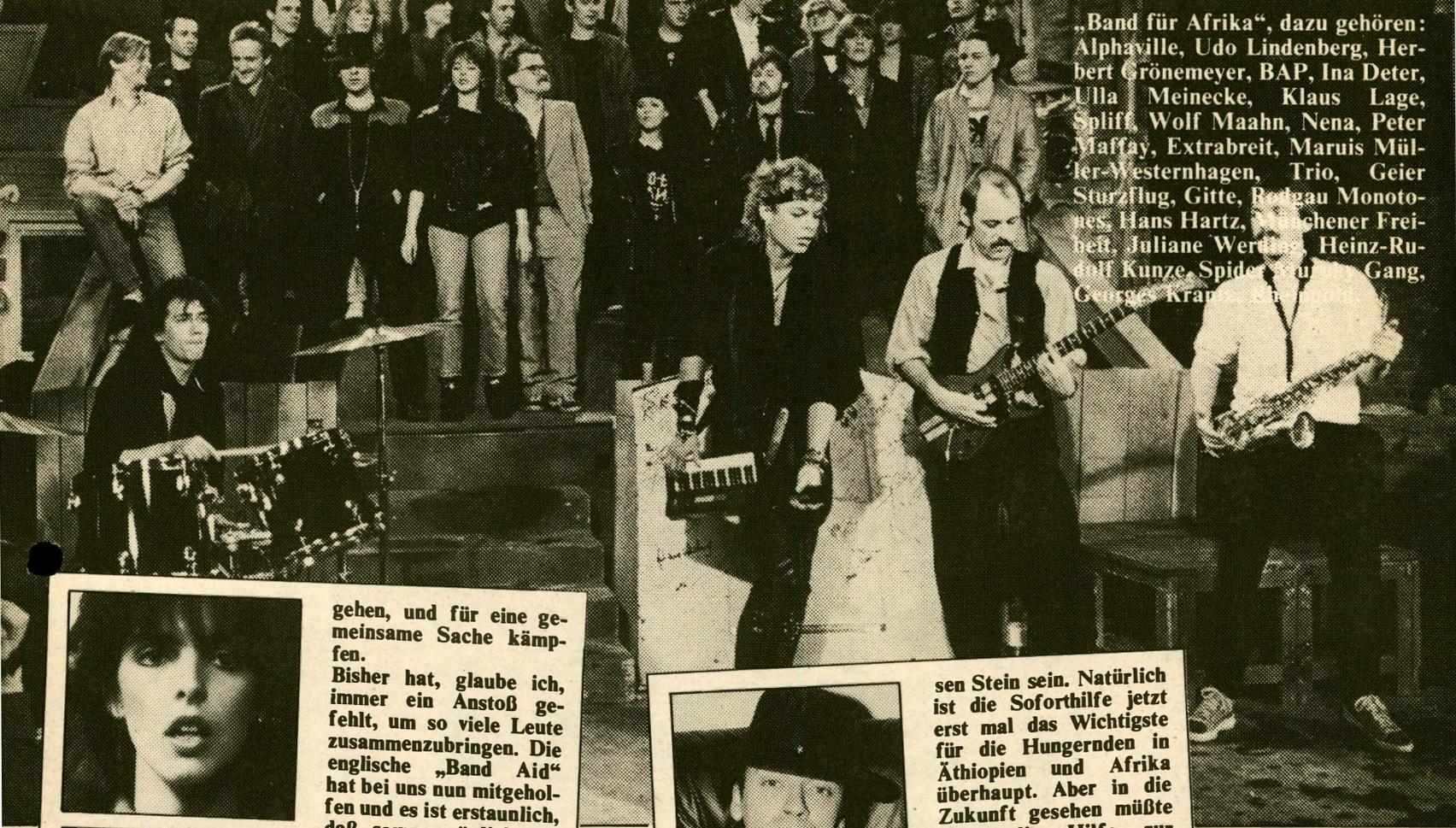
barei der Nazis auf eine Stufe gestellt: „500 000 sollen deportiert werden“ (Die Welt, 29. 12. 84). Und weil es so schön ins Bild paßt, macht man die sozialistische Regierung wegen einer importierten Whiskyladung obendrein zu Prassern, die sich vollsaufen während das Volk kriecht. Planmäßig wurde „Empörung über das Whiskyschiff“ geschürt (Die Welt, 27. 10. 84). Was mag gegen den Volkszorn der Hinweis auszurichten, daß der Whisky für die europäische „Kolonie“ in der Hauptstadt Addis Abeba bestimmt ist, also auch für bundesdeutsche Hotelbarjournalisten, die sich den Alkohol wirtschaftsschädigend über den

Schwarzmarkt zu beschaffen pflegen. Jetzt fließen die Devisen in die äthiopische Staatskasse statt in den Schwarzmarkt.

Das paßt nicht ins „Welt“-„Bild“

Solche Informationen passen nun mal nicht in das „Welt“-„Bild“ der Springerpresse. Da paßt schon eher die Meldung über „Umstrittene Nahrungsmittellieferungen an Ägypten“ (Die Welt, 16. 1. 85). Daß es sich bei den äthiopischen Lieferungen an Ägypten um Kaffee, Südfrüchte und

D FÜR AFRIKA



„Band für Afrika“, dazu gehören: Alphaville, Udo Lindenberg, Herbert Grönemeyer, BAP, Ina Deter, Ulla Meinecke, Klaus Lage, Spliff, Wolf Maahn, Nena, Peter Maffay, Extrabreit, Maruis Müller-Westernhagen, Trio, Geier Sturzflug, Gitte, Badguy Monotonus, Hans Hartz, Münchener Freiheit, Juliane Werding, Heinz-Rudolf Kunze, Spider-Gang, Georges Kranz...



NENA

„Ich finde es faszinierend, daß sich so viele Leute zusammentun, die eigentlich in ganz unterschiedliche Richtungen

gehen, und für eine gemeinsame Sache kämpfen.

Bisher hat, glaube ich, immer ein Anstoß gefehlt, um so viele Leute zusammenzubringen. Die englische „Band Aid“ hat bei uns nun mitgeholfen und es ist erstaunlich, daß sowas möglich ist. Vielleicht hat bis jetzt jeder nur gedacht, das wäre bei uns nicht machbar. Ich hoffe, daß diese Form der Zusammenarbeit auch für andere Sachen bestehenbleibt.“



Foto: Polydor

Udo Lindenberg

„Unsere Hilfe kann nur ein Tropfen auf den heis-

sen Stein sein. Natürlich ist die Soforthilfe jetzt erst mal das Wichtigste für die Hungernden in Äthiopien und Afrika überhaupt. Aber in die Zukunft gesehen müßte mehr die Hilfe zur Selbsthilfe entwickelt werden. Und das wären Projekte, die längerfristig angelegt sind, wie z. B. Aufforstung und Brunnenbau. Damit kann man auch die Ursachen der Dürre bekämpfen.“

„Whisky-Schiff“ und dem „Lauf der Gewehre“

Lebendvieh (das genauso hungert wie die Menschen) handelt, wird nur in Nebensätzen erwähnt. Für diese traditionellen Exportgüter, die von der äthiopischen Bevölkerung nicht oder nur in geringem Umfang genutzt werden, liefert Ägypten dringend benötigte Medikamente, Düngemittel, Baumaterial und Werkzeuge für den Brunnen- und Straßenbau in die Hungergebiete Äthiopiens.

Doch das ist wohl nicht der Rede wert, meint „Die Welt“ und zitiert lieber die Lügen des CSU-Bundestagsabgeordneten Klein: „Da werden Devisen eingenommen, die nicht dem Volke dienen, sondern für Revolutionsfeste mit Whiskyschiffen.“ Sein Parteifreund Stercken behauptet sogar, daß die Sowjetunion das Elend in Äthiopien noch verschlimmern würde, weil sie angeblich die Rückzahlung von Waffenkrediten fordere. Welch eine Unverschämtheit, wenn man die Äthiopienhilfe der sozialistischen Länder einmal betrachtet.

Die Sowjetunion hilft dem Land nicht nur militärisch bei der Verteidigung gegen „Contra“-Banden. Aus allen sozialistischen Ländern treffen ständig neue Lieferungen von Getreide, Baby-nahrung, wertvollen Medikamenten, Decken und Zelten ein.

Von Flugzeugen und Lkws

Diese Länder sind es auch, die das neben der Dürre wichtigste Problem des Landes – die Transportfrage – lösen: Von 51 Flugzeugen und Hubschraubern, die pausenlos für die Versorgung der hungernden Bevölkerung unterwegs sind, wurden allein 40 von den sozialistischen Ländern, vor allem von der Sowjetunion bereitgestellt. Von den 335 Lkws, die im Einsatz sind, wurden 304 von der UdSSR herbeigeschafft.

Im Gegensatz zum Westen leisten die sozialistischen Länder vor allem eine langfristige und planmäßige Hilfe für

Landwirtschaft, Gesundheitswesen und Industrie. „Die Wirtschaftshilfe des Ostens hat uns ermöglicht, innerhalb eines Jahrzehnts größere Fortschritte zu machen als während der 40 vorangegangenen Jahre“ stellte Mengistu Haile Mariam im letzten Jahr vor der Presse fest.

Hilfe auch für morgen

Die Hilfe der sozialistischen Länder ist es, die Äthiopien nicht nur kurzfristig vor dem Hungertod bewahren soll, sondern helfen wird, die wirklichen Ursachen von Dürre, Not und Hunger zu überwinden: die jahrhundertlange Ausbeutung durch einheimische Großgrundbesitzer und reiche kapitalistische Staaten.

Wenn du dich weiter über Äthiopien informieren willst, empfehlen wir dir: AIB – Die Dritte-Welt-Zeitschrift Nr. 1/85, für 2,50 DM zu bestellen bei AIB, Liebigstraße 46, 3550 Marburg, sowie den Äthiopienartikel in eins 1/85.

An den traditionell freien Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr haben in Nicara-

gua drei Gruppen gearbeitet: die Armee, die Sicherheit und unsere Solidaritätsbrigade

Eine Druckerei für die Sandi

„Wir halten

Die Arbeiten am Gebäude stehen kurz vor dem Abschluß, teilte der Bauleiter der Brigade, Klaus Haas, aus Managua mit. Die letzten Wochen vergingen mit dem Betonieren des Hofes – eine wichtige Vorbe-

„Carlos Fonseca“. Mit freiwilligen Zusatzschichten hat sie die letzte Runde beim Auf-

bau der Druckerei für die Sandinistische Jugend eingeläutet.

Sandinistische Jugend Nicaraguas den Termin!“

dingung für den Transport der schweren Druckmaschinen, den letzten Installationen für den Anschluß der Maschinen und mit dem Ziehen von Zwischenwänden in der neuen Büro- und Maschinenhalle. Vor allem das Besorgen von Zement machte dabei Probleme, denn Zement ist in Nicaragua Mangelware und wird dringend zum Wiederaufbau der von Contras zerstörten Dörfer benötigt. Sehnsüchtig wurde deshalb die Solidaritätsladung Zement erwartet, die von Spendengeldern in der BRD gekauft und nach Nicaragua geschickt wurde.

Pausenlos im Einsatz

Am schwierigsten aber sind die Transportfragen zu lösen, wenn Baumaterialien zur Baustelle geschafft werden müssen. In Nicaragua werden fast alle vorhandenen Lkws dringend für die Kaffee-Ernte und für die Verteidigung des Landes gebraucht. So bleibt manchmal nichts anderes übrig, als zu warten und andere Arbeiten auf der Baustelle vorzuziehen. Das Auto, das die Brigade seit einiger Zeit zur Verfügung hat, ist pausenlos im Einsatz, um den notwendigen „Kleinkram“ heranzuschaffen: Rohre, Eisenwinkel und so weiter.

Hammer im Koffer

Doch trotz des unermüdlichen Einsatzes der Brigade-Dolmetscher sind manche Dinge einfach nicht aufzutreiben. Auch daran zeigt sich, wie die USA und rechte Kräfte im Inland versuchen, Nicaraguas Wirtschaft durch Boykott und Verknappung in die Knie zu zwingen. Deshalb hat schon mancher Brigadist bei seinem Flug nach Managua auf Teile seines persönlichen Gepäcks verzichtet und statt dessen einen Hammer, ein Paket Schrauben oder ähnliches mitgenommen, was für die Druckerei dringend benötigt wurde.

Um jeden Preis will die Brigade „Carlos Fonseca“ den Termin der Fertigstellung halten.

Fertigstellung: 23. März

Denn dieser Termin – der 23. März '85 – ist der 5. Jahrestag der großen Alphabetisierungskampagne der Sandinistischen Jugend. Am 23. März 1980 zogen 180000 nicaraguanische Jugendliche bis in die entlegensten Dörfer des Landes, um den armen Bauern Lesen und Schreiben beizubringen.

Am fünften Jahrestag dieser großartigen Kampagne gegen die Unwissenheit soll nun der erste Andruck in der Druckerei der Sandinistischen Jugend stattfinden.

Arbeit für ein ganzes Jahr

12 Kinder- und Jugendzeitschriften – darunter „Los Muchachos“ mit 50000 Exemplaren, Plakate, Flugblätter, ein Malheft für die Kinder, das zwölfmal im Jahr in einer Auflage von 60000 Exemplaren erscheint, Bildungsmaterial für den Sandinistischen Jugendverband, Broschüren für die Hygienekampagne des Gesundheitsministeriums und Lehrmaterial für Projekte des Erziehungsministeriums – das alles soll noch in diesem Jahr gedruckt werden. Um das alles zu schaffen, brauchen die Genossen in Nicaragua auch weiterhin unsere Hilfe. Nach wie vor gilt: Jede Mark macht Nicaragua stark! Deshalb spendet auf das elan-Solidaritätskonto! Wir lösen unser Versprechen ein: Eine Druckerei für die Sandinistische Jugend!

Gewonnen!

„Es gibt viele Möglichkeiten, Nicaragua zu unterstützen. Die Beste ist Geld. Das ist das Wichtigste. Die müssen wirtschaftlich stärker werden, damit sie ihre Probleme lösen können. Damit die Amis dort nicht alles kaputtmachen.“ So schrieb Marian, Sänger von Alphaville in der Dezemberausgabe von elan. Alphaville spendete 20 LPs „Forever young“ mit den Autogrammen der Gruppenmitglieder. elan verlost sie unter denen, die im Monat Dezember Geld auf das elan-Solidaritätskonto überwiesen haben. Hier ist die Liste der Gewinner:

Rudi Kipp, Neckarsulm, Sabine Utecht-Offermann, Hamburg, Doris Werder, Hanau, Sonja Buschmann-Pulst, Düsseldorf, SDAJ Nürnberg, Adrian Geiges, Münster, Fam. Schweinesbein, Markt Erlbach, Claudia Bochenek, München, Sabine von Grünberg, Münster, Uwe Wendt, Hamburg, Max Wüstemann, Wunstorf, Norbert Galambos, Fürth, Norbert Wieland, Münster, Bea Trampenau, Kusterdingen, J. Geisler-Vorbrich, Oer-Erkenschwick, Christian Urbste, Westberlin.

sowie Nobi Tapfer, G. Knaadt, Lothar Runge und Rainer Famudi, die leider keine Adressen angegeben haben. Bitte meldet Euch bei uns, damit wir auch Euch eine Alphaville-LP zusenden können. Für alle anderen sind die Scheiben unterwegs!

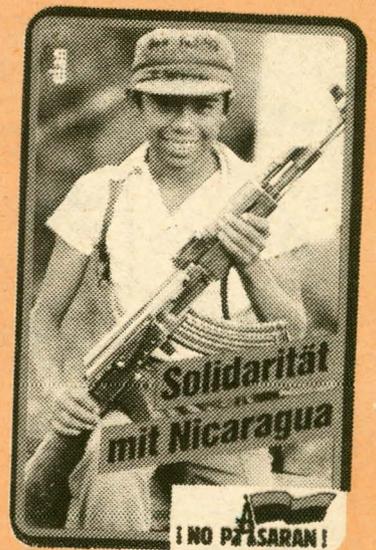
elan-Solidaritätskonto
Stichwort: Nicaragua
Konto-Nr.: 171 004 683
(Stadtparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99)
Konto-Nr.: 333 39-467
(Postscheckamt Dortmund, BLZ 440 100 46)



Soli-Aufkleber

Damit es alle sehen: Farbige Aufkleber für die Nicaragua-Solidarität. Ein Aufkleber kostet 1,- DM. Schickt Eure Bestellungen an: Jugendmagazin elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13.

Den Preis für die bestellte Menge Aufkleber und die Portokosten bitte in Briefmarken der Bestellung beilegen! Wer mehr als 10 Aufkleber bestellt, kann einen Sonderpreis mit uns vereinbaren: Telefon: (0231) 271501.



Assembler-Kurs

Es gibt gute Einführungen in Maschinensprache/Assembler, auch geeignet für Besitzer des C-64 (der Sybex-Verlag bietet sie selber an!). Es gibt Bücher, die die im C-64 fest eingebauten Maschinenprogramme beschreiben und Tips geben, wie man sie nutzen kann. Es gibt gute Unterstützungsprogramme für Leute, die in Assembler und Maschinencode programmieren wollen. Das Problem: alles paßt nicht recht zusammen.

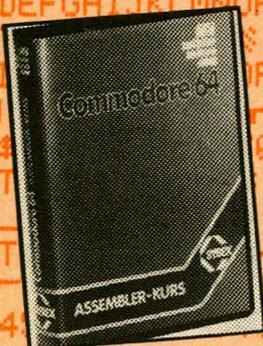
Sybex verwirklicht jetzt den vernünftigen Gedanken, alles aus einem Guß anzubieten und, bedenkt man den Umfang der Leistung auf Buch (296 Seiten) und Diskette, zu einem vertretbaren Preis. Doch ob man ihn wirklich zahlen sollte - entscheidet selbst; hier sind die Vor- und Nachteile, die ich sehe: **Vorteile** (außer dem genannten Vorteil, daß alles zusammenpaßt):

- Der Kurs wartet sogleich mit kleinen Programmbeispielen, also Erfolgserlebnissen für den Lernenden auf.

- Die Software erläutert alles, was man auf dem Bildschirm sieht, sehr ausführlich.

Nachteile:

- Der Kurs häuft das Wissen auf anstatt es systematisch aufzubauen, wodurch der Stoff komplizierter erscheint, als er ist.



COMPUTER

- Die Software reicht nur für den Anfang: Wer so richtig loslegen will, wird sich früher oder später andere Unterstützungsprogramme beschaffen, die mehr leisten, schneller sind und nicht durch die ständigen Anfängerhilfen wie z.B. Zahlenumrechnungen nerven. Dann ist das Prinzip „aus einem Guß“ aber verlassen.

Ich denke, es ist besser, sich gute Bücher und Software einzeln zu beschaffen - nacheinander, die kleinen Widerwärtigkeiten wie z.B. unterschiedliche Begriffe und Namen in Kauf nehmend. Auf die Dauer gesehen erscheint mir das doch preiswerter.

01000111 - 01000101 - 01010010 - 01001111

Sybex-Assembler-Kurs, für Commodore 64, Buch und Diskette oder Kasette, für Commodore VC 20, Buch und Kasette, für Apple II/IIe, Buch und Kasette für 64,- DM.

BASIC-Kurs

Der Sybex-Basis-Kurs ist ein tolles Lernprogramm und -buch (352 Seiten) für alle Computerfans, die gründlich Basic lernen wollen. In dem Buch wird Basic bis ins kleinste auseinandergenommen und erklärt. Und das Wichtigste, was man bei vielen anderen Computerbüchern vermißt, es wird systematisch vorgegangen - Schritt für Schritt in die Tiefe des Basic. Sehr hilfreich dabei ist die Diskette oder Kasette. Auf ihr befinden sich drei Arten von Programmen.

Spiele, die im Buch entwickelt werden, Hilfsprogramme, die einem beim Gebrauch des Computers behilflich sind und ein Lernprogramm, an dem man seine Fortschritte in Basic überprüfen kann. Beim Lernprogramm kommt noch etwas Gutes hinzu, in diesem Programm wird ein Ratespiel Zeile für Zeile auseinandergenommen und erklärt. So kann man begreifen, wie das Programm arbeitet.

Sybex-Basic-Kurs, für Commodore 64, Buch und Diskette oder Kasette, für Spectrum Buch und Diskette oder Kasette für 64,- DM. JK



Ähnlich wie in dem neuesten Hollywoodstreifen geht es um Gespenster und Geisterjäger. Das Spiel ist mit dem Titelsong (Ghostbuster von Ray Parker Junior) unterlegt. Ziel ist es, möglichst viele Geister einzufangen und bei der Bank abzuliefern. Dann erhöht sich der Kontostand, mit dem man weiterspielen kann. Bevor man auf die Jagd geht, muß man erst die Ausrüstung (Auto, Geisterfallen usw.) kaufen. Dazu hat man zu Beginn des Spiels 10000 Dollar zur Verfügung. Dann geht's los: Es erscheint ein Stadt-

plan, auf dem angezeigt wird, wo die Geister sich gerade aufhalten. Mit dem Auto fährt man so schnell wie's geht - hin und schwupp - es erscheint eine neue Grafik (z.B. ein Hochhaus oder Kirche). Und nun versucht man die Geister einzufangen. Hat man sie (was nicht einfach ist), bringt man sie zur Bank.

Und wieder geht's los! Insgesamt ein schnelles Spiel mit toller Grafik und gutem Sound. Viel Spaß beim Geisterjagen.

Ghostbuster, Ariola-Soft, gibt es für den Commodore C64 auf Kasette und Diskette, für MSX auf Kasette, für Schneider Ende Februar auf Kasette. Für 39,- DM Kasette und 69,- DM Diskette, Lolly.

ZAGA

Man steuert einen Hubschrauber durch einen riesigen Irrgarten; erschwert wird der Flug durch sich bewegende Tore, die unter oder überfliegen werden müssen und durch Strahlenschranken. Berührt man mit seinem Hubschrauber ein Hindernis oder eine Wand, stürzt er ab. Schön ist die sehr gute Grafik des Spiels. Hier fängt aber auch die Kritik an - leider trifft die vom Hersteller angepriesene 3D-Grafik nicht zu (auch nicht auf einem Farb-Monitor). Man hat echte Probleme abzuschätzen, wann man vor die nächste Wand fliegt. Das nimmt einem leider schnell die Lust am Spiele - der Erfolg fehlt.

Zaga, Kingsoft, Commodore 64 Diskette 39,- DM, Kasette 29,- DM. JK

Zauberschloß

Ein Adventur-Spiel (Denkabenteuer). Man soll einem

bösen Zauberer die Krone entreißen. Wenn man die erste Hürde das Schloß zu finden, genommen hat, geht's erst richtig los. Mit einfachen Anweisungen sucht man im Schloß die Krone. Dort lauern Wärter, die einen fangen wollen, Kobolde die einen verzauern. Man muß Wassergräben und Folterkeller meistern. Es kostet schon einige Wochen (Monate), um dieses Adventure-Spiel zu knacken.

Zauberschloß, Happy-Software, Commodore 64, Kasette, 29,- DM. JK

Paint Magic

Ein sehr komfortables Grafikmalprogramm. Vorausgeschicken sollte man: Ein noch so gutes Zeichenprogramm ersetzt nicht die Fähigkeit, Farben und Formen so miteinander zu verbinden, daß hinterher auch etwas Anschauliches dabei herauskommt.

Mit „Paint Magic“ könnte man so etwas lernen. Besonders gut ist die sehr kurz gehaltene Anleitung (in Deutsch). Machbar sind: Kreise, Linien, Strahlen, Rechtecke, Punkte, Ausfüllen, Übermalen, undurchsichtig machen usw. Gearbeitet werden kann auf zwei Leinwandseiten (Bildschirmseiten). Interessant ist die Möglichkeit zu vergrößern, wobei der Bildausschnitt dabei auch noch verschoben werden kann (was bei anderen Zeichenprogrammen selten möglich ist). Wichtig ist auch das Entwerfen von eigenen Mustern (als Untergrund).

Paint Magic, Happy-Software, Commodore 64, Diskette für 59,- DM. Lolly



UNIDOC
film&video

Braunschweigerstr. 20
4600 Dortmund 1
Tel. 0231 / 83 80 147-48

NEU!

10 Tage aus dem Leben von Clara Zetkin

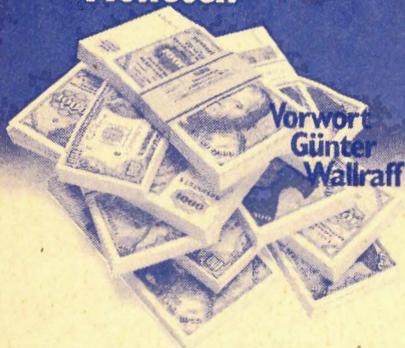
WO ANDERE SCHWEIGEN

Ein DEFA-Spielfilm, jetzt auf Video!

Best.-Nr. 5893

Informationen - auch zu anderen Frauenfilmen - anfordern!

Jörg Heimbrecht **Das Milliarden-Minister Multis ding Moneten**



Vorwort Günter Wallraff

Pahl-Rugenstein

W

ollen Sie wissen, wie es mit dem „Milliardending“ weiterging, wie andere Milliardendinger gemacht werden?

Fortsetzung folgt...

... täglich in der UZ

UZ unsere zeit
Die Zeitung der arbeitenden Menschen — Zeitung der DKP
17. Jahrgang Nr. 5 Dienstag, den 8. Januar 1985 Preis 50 Pfennig

Paul Warnke

Für Erfolg der Gespräche in Genf

Washington. UZ - Für konstruktive Gespräche mit der Sowjetunion hat sich der amerikanische Delegationsleiter bei den seinerzeitigen SALT-2-Verhandlungen, Paul Warnke, ausgesprochen. In einem Rundfunkinterview sagte er: „Die wirkliche Frage ist, ob wir nicht Zeit und S...

DGB-Appell zu Genf: Die Weltraumwaffen stoppen!

Erste Gespräche zwischen Gromyko und Shultz über neue Verhandlungen zu Weltraum- und Kernwaffen

Genf. UZ - In Genf begann am Montag das sowjetisch-amerikanische Außenministertreffen...

die sowohl Weltraumwaffen betreffen

(Westfälische Rundschau) schreiben regelmäßig in der UZ. Sie brachten Manager und Minister zum Auspacken über das Milliarden-

Appell zur Woche der DKP 1985

Mit einer starken DKP: Für Frieden und Arbeit!

Solidarität mit Nicaragua - Neuer Höhepunkt in der UZ-Aktion

Die „pfiffigen Kommunisten“

Unter der Losung „Mit einer starken DKP: Für Frieden und Arbeit - Solidarität mit Nicaragua“ steht in diesem Jahr die Woche der DKP. d'

Hinter Konzernbilanzen.
Hinter Politikerphrasen.
Hinter Manipulationen.
Hinter Kriegsvorbereitungen.

Lernen Sie die UZ kennen.
In jeder collectiv-Buchhandlung.
Oder mit diesem Gutschein...

Gutschein zur Probeflieferung

Ich möchte die UZ, Zeitung der arbeitenden Menschen, Zeitung der DKP, besser kennenlernen. Schicken Sie mir bitte 2 Wochen kostenlos und ohne jede weitere Verpflichtung die UZ.

Name _____
Vorname _____
Straße, Nr. _____
PLZ, Ort _____

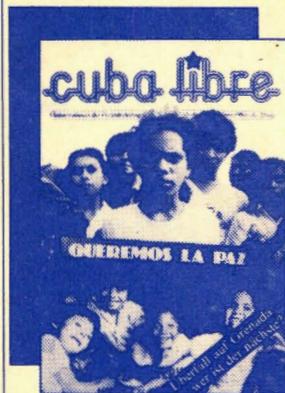
Jeder Einsender erhält kostenlos eine Sammlung von Veröffentlichungen der UZ über das „Milliardending“, über das Echo, das dieses Buch auslöste.

Karte abtrennen, in einen Briefumschlag und einsenden an:

Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH
Postfach 101053
4040 Neuss 1



Wir Frauen schreiben vom schwierigen Leben der Frauen in der Bundesrepublik und in vielen Ländern der Welt. Wir Frauen kämpfen und wehren uns täglich. Wir Frauen schildern das Wirken demokratischer Frauengruppen, Gewerkschafterinnen, Friedensmarschierinnen. Wir Frauen, unsere Frauenzeitschrift. Herausgegeben von der Demokratischen Fraueninitiative. Erscheint sechsmal im Jahr. Einzelpreis 2,- DM, Jahresabonnement 12,- DM inkl. Porto.



cuba libre informiert regelmäßig aus erster Hand über die rote Insel in der Karibik. cuba libre ist solidarisch mit den Befreiungsbewegungen Lateinamerikas. cuba libre ist das Diskussionsforum der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba. cuba libre, das ist Kuba live. Erscheint viermal im Jahr. Einzelpreis 3,- DM, Jahresabonnement 15,- DM inkl. Porto.

LESEN. WISSEN. HANDELN.



Arbeiterfotografie, das ist die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Fotografie, das ist Diskussion über Gestaltungsfragen, sind Fakten zur sozialkritischen Fotografie. Herausgegeben vom Verband Arbeiterfotografie e.V. Erscheint sechsmal im Jahr. Einzelpreis 7,- DM, Jahresabonnement 33,60 DM inkl. Porto.



„MISCHA“. Die erste sowjetische Kinderzeitschrift in Fremdsprachen über das Leben

der Kinder in der Sowjetunion. Hier werden Erzählungen, Gedichte, Märchen, Rätsel, Anleitungen zum Basteln für die kleinsten Leser veröffentlicht. Die Zeitschrift fällt durch ihren Bilderreichtum auf.

„MISCHA“ erscheint in **Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch.** 12mal im Jahr. Jahresabonnement 25,- DM inkl. Porto.



kürbiskern. Das sind viermal im Jahr 160 Seiten bisher unveröffentlichter literarischer Texte, Kritiken, Analysen und Dokumentationen. Trotz Kulturabbau durch Rotstiftpolitik und „Säuberung von Entarteten“ gibt es den kürbiskern jetzt bald 20 Jahre. Als Forum aller demokratischen und fortschrittlichen Kräfte für eine geistige und politische Alternative. Einzelheft 8,50 DM, Jahresabonnement 32,- DM inkl. Porto.

Probleme des Friedens und des Sozialismus. Zeitschrift der kommunistischen und Arbeiterparteien für Theorie und Information. Vertreter aus 65 Ländern der Erde gehören dem Redaktionskollegium dieser außerordentlich wichtigen Zeitschrift an. Sie erscheint in 40 Sprachen und wird in 145 Ländern aufmerksam gelesen. Erscheint 12mal im Jahr. Jahresabonnement 26,40 DM.



tendenzen. Zeitschrift für engagierte Kunst. Entstanden vor 24 Jahren aus der Bewegung „Künstler gegen den Atomtod“. tendenzen nimmt den Kunstbetrieb kritisch unter die Lupe, informiert auch über Fotografie, Architektur, Kulturarbeit und -politik. Erscheint viermal im Jahr. Einzelpreis 8,50 DM, Jahresabonnement 32,- DM inkl. Porto.



„NEUE ZEIT“. Die Zeitschrift behandelt die laufenden internationalen Ereignisse sowie Grundprobleme der Gegenwart. Außerdem veröffentlicht sie ökonomische Übersichten und Kommentare zu internationalen Ereignissen. Erscheint in Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch. Erscheint 52mal im Jahr. Jahresabonnement 35,- DM inkl. Porto.



„SPUTNIK“ ist ein Monatsmagazin vom Typ „digest“. Es bringt aus der sowjetischen Presse politische Skizzen, Reportagen, Memoiren, wissenschaftliche Essays, Erzählungen, Informationen für den Geschäftsmann, Beiträge über Mode und Hobbys sowie Humor. Wird von der Presseagentur Nowosti in **Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch und Spanisch** herausgegeben. Erscheint 12mal im Jahr. Jahresabonnement 38,- DM inkl. Porto.

Ich möchte mich näher informieren. Schicken Sie mir bitte von folgenden Zeitschriften ein unverbindliches Probeexemplar

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Wir Frauen | <input type="checkbox"/> tendenzen |
| <input type="checkbox"/> cuba libre | <input type="checkbox"/> Neue Zeit |
| <input type="checkbox"/> kürbiskern | <input type="checkbox"/> Sputnik |
| <input type="checkbox"/> Arbeiterfotografie | <input type="checkbox"/> Mischa |
| <input type="checkbox"/> Probleme des Friedens und des Sozialismus | |

Meine Anschrift:

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte als Postkarte freimachen

Postkarte

**Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH**

Postfach 10 10 53

4040 Neuss I

AUSPROBIEREN!

Bestimmt wissen viele von euch nicht, wer oder was UNIDOC ist und warum gerade diese Firma für alle interessant sein kann, die das Kinoprogramm in ihrer Stadt ätzend finden, die trotzdem Bock auf spannende und informative Unterhaltung haben oder auch mal einen Blick in die Geschichte der Arbeiterbewegung riskieren wollen.

UNIDOC -

Was'n

das?

UNIDOC, das ist nämlich der Filmverleih für euch, für eure Freunde, Clique oder SDAJ-Gruppe. Er bietet euch ein Programm mit 400 Filmen an, bestens geeignet für Alternativkinö, Gruppentreffs oder Bildungszirkel.

Übrigens: UNIDOC hat nichts mit Universität zu tun, sondern heißt einfach so und das schon seit über 10 Jahren.

Spaß mit UNIDOC

Wem das Programm im Kino zu teuer ist oder wer Filme wie „Die rote Flut“ lieber im Mülleimer sieht, der findet bestimmt für sich und seine Freunde eine interessante Alternative im UNIDOC-Spielfilmprogramm. Und das für wenig Geld!

UNIDOC macht schlau

Was passierte in Nicaragua? Wie war das, als Deutschland vom Hitlerfaschismus befreit wurde? UNIDOC gibt Antwort auf brennende, aktuelle Fragen. Ihr könnt hautnah dabei sein durch bewegende Dokumentationen und spannende Hintergrundstories. Da macht auch Geschichte Spaß. Und nicht vergessen: Wer mehr weiß hat auch mehr Argumente!

Wie bekommt ihr die Filme?

Aussuchen kann man die Filme im UNIDOC-Katalog, aktuelle Filmtips gibt die elan-Service-seite. Am einfachsten ist, ihr ruft direkt bei UNIDOC an und laßt euch beraten, welcher Film für euren Zweck am geeignetsten ist.

Was kostet das?

Die Filmausleihpreise sind gestaffelt von 45,- bis 180,- DM. Aber keine Panik, jetzt kommt nämlich das Größte: SDAJ-Gruppen müssen nur die Versandkosten zahlen; die Leihgebühr übernimmt der SDAJ-Bundesvorstand.

Worauf müßt ihr achten?

Bei jeder Filmbestellung liefert UNIDOC Tips, was ihr bei der Vorführung beachten müßt und wie ihr Filmveranstaltungen vorbereiten könnt.

Auf jeden Fall braucht ihr einen Projektor für 16-mm-Filme. Das sind die bei UNIDOC üblichen Schmalfilme (nicht mit Super 8 verwechseln!)

Projektoren könnt ihr bei Stadt- oder Kreisbildstellen (Vorführschein wird gebraucht), Volkshochschulen oder beim Stadtjugendring ausleihen. Manchmal verleihen auch Gewerkschaften oder Parteien ihre Projektoren.

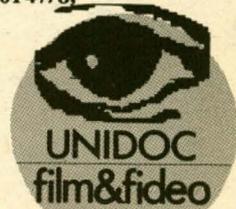
Als Leinwand kann man gut eine weiße Zimmerwand benutzen oder ein Leintuch spannen. Besser ist natürlich eine richtige Leinwand.

Videos

Seit einiger Zeit gibt es bei UNIDOC auch Videos, allerdings erst 11 und „nur“ Dokumentarfilme. Im Unterschied zu den 16-mm-Filmen müssen sie allerdings bezahlt werden und kosten zwischen 50 und 100 DM, können aber auch zu diesem Preis gekauft werden. Was besonders interessant ist: In Aachen, Bielefeld, Bonn, Bremen, Darmstadt, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Kassel, Kiel, Köln, Mainz, Mannheim, Marburg, München, Münster, Nürnberg, Oldenburg, Saarbrücken, Stuttgart und Wuppertal können einige Videos zum Tagespreis von 5,- DM in den collectiv-Buchläden ausgeliehen werden.

Noch Fragen?

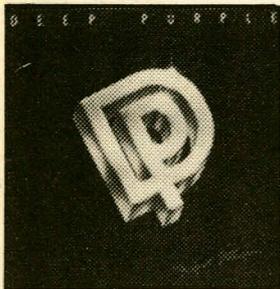
Dann ruft direkt an bei UNIDOC, Tel. (0231) 8380147/8.



Braunschweigerstr. 20
4600 Dortmund 1

oder füllt den Cupon auf Seite 28 aus, mit dem ihr auch den Katalog bestellen könnt. Viel Spaß!

**Deep Purple:
„Perfect Strangers“**



Aus der Asche der Hard-Rock-Eintönigkeit steigt ein schon totgeglaupter Phönix. Oder gab es ernsthaft jemanden, der noch an Deep Purple dachte?

1970 läuteten sie mit ihrem Album „Deep Purple in Rock“ das Hard-Rock-Zeitalter ein. Jetzt stellen sich die Rock-Opas nochmal ins Studio und zauberten eine LP, die mit ihrer Frische und Dynamik überrascht. Die gute Mischung aus Rockballaden und tanzbaren Losgestücken lebt von der Virtuosität des Gitarristen Richie Blackmore. Im Gegensatz zu den meisten Hard-Rock-LPs der letzten Jahre wird diese LP auch nach zehnmalem Hören nicht langweilig. Besonders die Stücke „Perfect Strangers“, „A Gypsy's Kiss“ und „Hungry Daze“ machen süchtig und lassen ein längst vergessenes Hard-Rock-Feeling wieder aufleben. (Polydor) N. K.

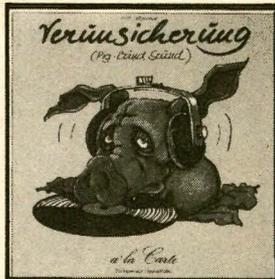


**The Who
Who's Last**



Eine der besten britischen Rockgruppen tritt ab: The Who. Sie waren als Live-Band berühmt und so ist ihre letzte Doppel-LP auch live, von ihrer US-Tournee 1982. Von „My Generation“ über Pinballwizzard“ bis „Behind blue eyes“ sind die bekanntesten Stücke drauf und Who spielen sie so, wie man es von ihnen kennt: hart, leicht schräg wie vor zwanzig Jahren, nur routinierter und nicht mehr ganz so frisch. Schade, daß es die letzte ist. (MCA) P. B.

**Erste Allgemeine
Verunsicherung
a la Carte**



Fetzigte Musik, verschiedene Stile, Musik für den Bauch. Diese Anforderung erfüllt so manche LP. Bei der Scheibe der „Ersten Allgemeinen Verunsicherung“ kommt der witzige und verständliche Text dazu. Die österreichische Rock-Theater-Gruppe nimmt ironisch Themen wie Öko-Freaks, Spießbürger, Sekten,

Heavy Metal usw. auf's Korn. Eine Platte also für Kopf und Bauch.

**MÜNCHENER
FREIHEIT
Herzschlag
einer Stadt**



Bin ich doch im allgemeinen dafür, daß deutsche Bands auch deutsch singen sollten, so könnte sich diese Gruppe das sparen: die Texte erinnern an nichtssagende Schlager, ohne Witz und Ironie. Die Musik dazu ist ein Mittelding zwischen Rock, Schlager und Diskotriller, ab und zu wird auch eine vage Anlehnung an Gruppen wie „Karat“ hörbar. Die Mischung verschiedener Stile artet allerdings hier in Wiederholungen und Langeweile aus, in der selbst der Radiohit „SOS“ nicht besonders herauskommt. Bei dieser Platte kommt irgendwie ständig das Gefühl auf, daß die Musiker trotz spielerischer Qualitäten auf Schlagerniveau bleiben, um der Masse zu gefallen. (CBS) -Ben-

**FRANKIE GOES
TO HOLLYWOOD
„Welcome to the
pleasuredome“**



Wenige Monate nach ihren beiden Hits „Relax“ und „Two Tribes“ brachten Frankie ihre Debüt-LP heraus, und zwar direkt eine Doppel-LP. Das kann eigentlich nichts geben, dacht ich mir. Als ich sie dann hörte, traute ich erst meinen eigenen Ohren nicht mehr: Da beginnt die Platte mit Ariengesang („well...“) und ohne Übergang folgt „The world is my Oyster“, ein wunderschönes Akkustikgitarrenstück. Da kommt Vogelgesang und ne Art Panflöte und plötzlich geht es los: „Welcome to the pleasuredome“, typischer Frankiesound mit schnellem Synthesizer und dem Power-baß von Mark O'Toole.

Frankie, das sind Spitzenmusiker, mit einem Frontmann, dessen Stimme wohl unvergleichbar ist: Holly Johnson. Und um's wie Frankie zu sagen, Benny says: „FRANKIE IS THE BEST...“ (Island records) B. R.

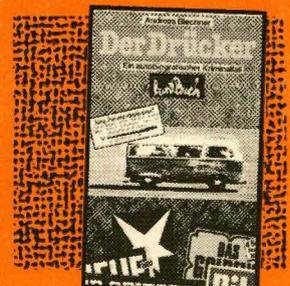


ücher



von Roland, 17 Jahre und arbeitslos. Roland hat Ärger zu Hause, immer wieder gibt es Stunk, weil er keine Arbeit hat. Aber dann stößt er auf eine „tolle“ Anzeige in der Zeitung und diesmal klappt.

Roland bekommt einen Job als Zeitschriftenwerber – die nächsten Wochen werden für ihn zur Hölle, hilflos ist er den Kollonnenführern ausgeliefert. Durch die Hilfe einer Freundin gelingt es ihm aus dem Teufelskreis auszubrechen. Das Buch beschreibt sehr einfühlsam, wie mit der Jugendarbeitslosigkeit Geld gemacht wird. Andreas Blechner, Der Drücker, bunt Buch, 148 Seiten, 16,80 DM



Kreativ Computern

Darauf haben viele gewartet: die Übersetzung von Leo Brodies „Starting FORTH“ ist erschienen: Programmieren in FORTH, Carl Hanser Verlag, 310 Seiten, 48,00 DM

Was ist FORTH? Eine Programmiersprache, die völlig anders ist als BASIC, PASCAL und alle anderen. FORTH ist schnell, flexibel, braucht wenig Speicherplatz und ist „maschinennah“: wer in FORTH programmieren lernt, erfährt allerhand über das Innenleben des Computers. FORTH-Versionen gibt's für die meisten Heimcomputer, sodaß Brodies Standardwerk ein heißer Tip für Hobbyprogrammierer ist. Nicht alle Befehle, die in seinem Buch behandelt werden, gibt's in den bei uns verbreiteten FORTH-Versionen, aber die Abweichungen findet man schnell heraus.

Warum aber sind Computerbücher stets voller Stil- und Satzfehler?

01000111/ 01000101
01010010/ 01001111



Meine Knochen sind mürbe, ich bin zusammengeschrumpft. Was die tägliche Mühsal, die Arbeit und Abgaben angeht, unterscheidet mich nichts von euch.“ Das ist von Salih Hoffmann übriggeblieben, die ihn von der Türkei nach Deutschland getrieben hatten. Der türkische Schriftsteller Fakir Baykurt erzählt in 13 Kurzgeschichten, wie er und seine Landsleute sich mit dem Alltag hier auseinandersetzen. Ein Buch, das nicht nur Verständnis weckt, sondern auch die Erkenntnis gemeinsamen Handelns.

„Nachtschicht“, Fakir Baykurt, Unionsverlag, 158 S., 20,- DM

Der Drücker – ein Autobiographischer Kriminalfall, erzählt die Geschichte

Tourneen & Termine

BAP

1. 2. Schwäb. Hall; 2. 2. Schwäb. Gmünd; 3. 2. Pforzheim; 5. 2. Regensburg; 6. 2. Passau; 8. 2. Landshut; 9. 2. Hof; 10. 2. Weiden; 11. 2. Fürth; 13. 2. Ingolstadt; 15. 2. München; 16. 2. Augsburg; 22. 2. Haslach; 23. 2. Dornauerschlingen; 24. 2. Wangen; 26. 2. Würzburg.

Nik Kershaw

10. 2. Westberlin; 11. 2. Braunschweig; 12. 2. Hamburg; 14. 2. Osnabrück; 21. 2. München; 22. 2. Nürnberg; 23. 2. Stuttgart; 25. 2. Mannheim; 26. 2. Frankfurt; 27. 2. Düsseldorf.

Marlus Müller-Westernhagen

18./19. 2. Hamburg; 20. 2. Westberlin; 21. 2. München; 24. 2. Hannover; 25. 2. Gießen; 26. 2. Dortmund; 27. 2. Köln; 1. 3. Kiel; 2. 3. Frankfurt

Bruce Cockburn

12. 2. Westberlin; 18. 2. Hamburg; 20. 2. Kassel; 21. 2. Braunschweig; 22. 2. Bremen; 23. 2. Aachen; 24. 2. Osnabrück; 25. 2. Detmold; 26. 2. Frankfurt.

The Meteors

21. 2. Westberlin; 23. 2. Bremen; 24. 2. Castrop-Rauxel; 25. 2. Stuttgart; 26. 2. München; 27. 2. Nürnberg; 28. 2. Frankfurt.



U 2

1. 2. Mannheim; 2. 2. München.

Quillapayun

1. 2. Kiel.

Spandau Ballet

4. 2. München; 5. 2. Köln; 6. 2. Hamburg; 8. 2. Westberlin.

Flatsch

2. 2. Hanau; 5./6. 2. Westberlin; 7. 2. Hamburg; 18. 2. München.

Hob Goblin

14. 2. Mannheim; 23. 2. Altengronau; 24. 2. Neu Isenburg.

Leonhard Cohen

2. 2. Wiesbaden; 3. 2. Westberlin; 4. 2. Hamburg

Klaus Schulze

14. 2. Detmold; 17. 2. Frankfurt; 18. 2. Stuttgart; 20. 2. München; 22. 2. Westberlin; 23. 2. Hamburg; 24. 2. Aachen; 25. 2. Castrop-Rauxel.

Felix de Luxe

1. 2. Hamburg; 2. 2. Uelzen; 3. 2. Lübeck; 4. 2. Köln; 6. 2. Rendsburg; 7. 2. Flensburg; 8. 2. Bremen; 13. 2. Stuttgart; 14./15. 2. München; 20./21. 2. Hamburg; 24. 2. Bielefeld.

„Nicht nur Blumen – Rechte fordern wir!“

Eine Dokumentation der aufsehenerregenden „Aktion Muttertag“ am 12. Mai 1984 in Bonn ist jetzt für 5,- DM zu haben bei: Mechtild Jansen, Luxemburger Stra-

Unter dem Titel „17 Jahr – türkisch Haar“ soll ein Lesebuch mit Geschichten, Briefen, Gedichten, Gesprächen ausländischer Jugendlicher zusammengestellt werden. Erzählt von euren Erlebnissen zu Hause, in der Schule,

mit euren Freunden. Beschreibt eure Wünsche, Träume und Vorstellungen über eure Zukunft. Aufgerufen sind auch gleichaltrige Deutsche, ihre Erfahrungen mit ausländischen Jugendlichen aufzuschreiben. Schickt eure

Texte (Kopien!) oder Tonkassetten (mit Rückporto) bis zum 31. März 1985 an Michael Tonfeld und Franz Huber, Hohenzollerstraße 148, 8000 München 40. Das Buch soll im Jugendbuchverlag erscheinen.

Verzeichnis von Gruppenunterkünften

Ihr wißt nicht, wohin bei eurem Bildungsseminar, bei Wochenendfreizeit, Urlaub, Zeltlager? Kein Problem mehr seit es das zentrale Verzeichnis von fast 4000 Gruppenunterkünften in der BRD gibt. Dort findet ihr Adressen und Wissenswertes von Jugendherbergen, Jugendgästehäusern, Wanderhelmen, Zeltplätzen, Bauernhöfen, Burgen, Blockhütten, usw. usw. Praktisch gegliedert nach Postleitzahlen, da findet jeder was Passendes. Gegen Voreinsendung von 14,- DM als Verrechnungsscheck an Gerd Grützmaier, Konrad-Adenauer-Ufer 101, 5000 Köln 1, oder als Überweisung auf Postscheckkonto Nr. 1037 60-507, bekommt ihr das Buch zugeschickt.



Postkarten gegen den Krieg

10 beeindruckende Postkarten mit Friedensmotiven nach Linolschnitten von Wilfried Porwol hat die Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG - VK) herausgegeben. Die Karten könnt ihr zum Preis von 2,- DM plus Porto bestellen bei: (DFG - VK), Landesverband Niedersachsen/Bremen, Am Wall 164, 2800 Bremen.

Schülertheater-treffen in NRW

Schülertheatergruppen aufgepaßt! Vom 2. bis 5. Mai findet in Soest das erste nordrhein-westfälische Landesschülertheatertreffen statt. An dem Erfahrungsaustausch können teilnehmen alle Schulformen der Sekundarstufe I - Gruppen aus Haupt- und Realschulen und aus den Klassen 5 - 10 der Gesamtschulen. Sonderschulen und Gymnasien. Sendet eure Bewerbung bis zum 15. Februar an: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Paradieser Weg 64, 4770 Soest, Tel. (0 29 21) 68 32 82.



ße 186, 5000 Köln 41. Übriges: auch dieses Jahr wird es am Muttertag wieder heißen: Wir machen Putz: Nicht nur Blumen - Rechte fordern wir!

ELAN- PREIS RÄTSEL

Wer uns die richtige Lösung schickt, nimmt an der Verlosung von fünf Bü-

chern und fünf LPs teil. Also auf geht's! Rätsel lösen und bis zum 28. Februar 1985 einsenden an: elan-Rätsel, Asselner Hellweg 106 a, 4600 Dortmund. Die meisten haben's gemerkt: Beim letzten Lösungssatz hatte sich ein Fehler eingeschlichen: Natürlich sollte es heißen: „Erobert die Computer“. Tut uns leid!

Hamburger Arbeiterführer, 1944 ermordet	Ackergerät Mittkämpfer von Marx	Abfall Abk. für Nationale Volksarmee	Teil d. Mittelmeeres	Farbe	Hauptstadt der UdSSR
		6			chem. Z. f. Sauerstoff
kub. Revolutionär			Ansturm		
Freiheitskämpferin			pers. Fürwort engl.: Nagel		nicht kalt
	4				
Wasserlandsmesser	russ. Revolutionär		8		Frauenname
Liederma-cherin	Männername	nautischer Begriff Festhalle		größter Unfall bei KKW's	11
			Stadt in der DDR	Ktz. f. Krumbach Jugendmagazin	Heeresfolge
afrikanischer Staat	Loch Farbe			Staat im Mittleren Osten	längeres erzähltes Gedicht
				Hohlmaß aromat. Getränk	
sozialistischer Jugendverband	Ortsbestimmung Zusage	Opferstock	9		Ital. Fluß
			10	Fluß in der UdSSR	Ktz. f. Os-nabrück
Schmerz-ausruf		Dehnungs-laut		hartschalige Frucht	5
					3

Als Frau im Weltall

Swetlana ist „ausgestiegen“. Nur für dreieinhalb Stunden, aber es waren vielleicht die bedeutendsten in ihrem Leben. Völlig losgelöst in einer entscheidenden Situation als Frau „seinen Mann stehen“ – sie hat es geschafft. Als erste Frau der Welt machte die 36jährige sowjetische Kosmonautin Swetlana Sawitzkaja am 25. Juli '84 einen „Weltraumspaziergang“.

Kosmonautin Swetlana

Swetlana Sawitzkaja bei ihren Arbeiten an der Außenwand des Orbitalkomplexes Sojus T 12. 11/Salut 7/Sojus T 12.

„Ich hatte eigentlich einen traditionellen Lebensweg“, erzählt Swetlana mir bei ihrem Besuch in der BRD über ihre Entwicklung vom sportbegeisterten Schulkind zur Kosmonautin. Schule – Studium – Testpilotin: mir erscheint das nicht gerade traditionell, erst recht nicht für eine Frau. Doch in Swetlanas Heimat ist das anders. In der Sowjetunion haben Mädchen Zukunftschancen,

von denen viele in unserem Land nicht einmal zu träumen wagen. „Ich interessierte mich in der Schule besonders für Sport“, erinnert sich Swetlana. „Mit 16 habe ich mit dem Fallschirm-

Vom Fallschirmspringen zur Testpilotin

springen begonnen. Damals habe ich mir vorgenommen, Kosmonautin zu werden.“ Zunächst studierte sie und machte eine Fliegerausbildung. Mit einer Luftakrobatik-Mannschaft nahm sie an ver-

schiedenen Wettbewerben teil. 1975 wurde sie in die Schule für Testpiloten aufgenommen. „Zu dem Zeitpunkt flog ich bereits große Düsenmaschinen“, erzählt Swetlana. „Ich habe dann in einer bekannten Flugzeugbaufirma als Testpilotin gearbeitet. Dort in der Testpilotenmannschaft habe ich übrigens meinen Mann kennengelernt“, fügt sie lächelnd hinzu.

1980 tut Swetlana den entscheidenden Schritt, um an ihr Ziel zu kommen. Sie bewirbt sich für eine Kosmonautenausbildung – und wird angenommen. „Alles was ich vorher gemacht hatte, hat mir sehr geholfen“, erklärt Swetlana über ihren Zwischenschritt als Testpilotin.

„Heute wie damals bin ich mit neuer Experimentalmitteltechnik beschäftigt. Als Kosmonaut hat man mit den gleichen Apparaten wie ein Test-

Neue Anforderungen

pilot zu tun, aber natürlich auf einer neuen Ebene. Die Arbeit im Weltraum stellt neue Anforderungen an dich, z. B. die Schwerelosigkeit.“

Doch damit hatte Swetlana keinerlei Probleme. Im Gegenteil, sie empfand die Schwerelosigkeit als einen angenehmen Zustand. „Wenn du dir vorstellen willst, wie das ist, kannst du einmal folgendes ausprobieren: Tief einatmen, in ein Wasserbecken tauchen, den Körper entspannen und für einige Sekunden nur schweben lassen – das ist es!“

Lieber heute als morgen würde sich die kosmosbegeisterte Swetlana wieder an einem Raumflug beteiligen. „Ob man am Flug teilnimmt oder nicht, das hängt nicht nur vom Kosmonauten und seinem Gesundheitszustand ab. Es geht auch nach den Forschungsprogrammen, die während der Flüge realisiert werden sollen, und welche Fachkräfte dafür benötigt werden. Ich bin sehr froh, daß es mir gelungen ist, in zwei Jahren zweimal ins All

Ich hatte Glück

zu fliegen. Es kommt auch vor, daß zwischen zwei Raumflügen eines Kosmonauten zwei, fünf oder gar zehn Jahre liegen. In diesem Sinne hatte ich Glück. Und ich hoffe, daß ich weiterhin Glück habe.“

In unserem Gespräch wird immer wieder Swetlanas Begeisterung für ihren ungewöhnlichen Beruf spürbar. „Aus dem Weltraum heraus kann so vieles für die Menschen auf der Erde getan werden“, sagt sie mit fast beschwörender Stimme. „Zum Beispiel die Beobachtung der Natur, das Entdecken von Bodenschätzen usw. In der Sowjetunion haben wir schon heute einen riesigen Nutzeffekt von solchen Forschungen. Das schlägt sich in Millionen Rubel nieder. Die Weltraumforschung hilft

Für die Menschen auf der Erde

beim Suchen von Fischen, gibt Wetterprognosen, was besonders für die Landwirtschaft wichtig ist.“ Swetlanas Spezialgebiet: Die Reinigung von Me-

dikamenten im All. „Wir sind soweit, daß wir wichtige Stoffe für Medikamente im Weltraum bearbeiten. Unter den Bedingungen im All kann nämlich eine extrem hohe Reinheit von Stoffen erreicht werden. Zum Beispiel während unseres letzten Fluges“.

Swetlanas Spezialgebiet

erzählt Swetlana begeistert, „haben wir Medikamente gegen Infektionskrankheiten gereinigt. In manchen Medikamenten sind ja noch Anteile überflüssiger Materialien. Im Weltraum holen wir nur den Stoff aus der Mischung, der für die Gesundheit des Menschen gut ist. Und alles andere, was unter Umständen Nebenwirkungen verursachen könnte, wird davon getrennt. Auf der Erde können solche Reinigungsverfahren niemals die gleiche Reinheitsstufe erreichen. Hier stört z. B. die Erdanziehungskraft.“

Die sowjetische Kosmonautin Swetlana Sawitzkaja stieg als erste Frau der Welt in den freien Raum aus und führte dort dreieinhalb Stunden lang Experimente und Forschungsaufgaben aus.





Foto: APN

So sehr über die Erfolge ihrer Arbeit freut, so sehr bedrückt sie aber auch, daß der Weltraum zu einem Kriegsschauplatz gerüstet werden soll: „Man kann sich ausmalen, wieviel Nützliches geschaffen werden

kann, wenn die Weltraumstationen zu friedlichen Zwecken genutzt werden. Aber die US-Regierung will das nicht einsehen. Sie schmiedet gefährliche Pläne für die Militarisierung des Weltraums. Aus Profitgründen soll der Weltraum für die Rüstung erhalten. Die US-Regierung sieht nicht einmal, daß die Militarisie-

zung des Alls auch zu ihrer eigenen Vernichtung führen kann. Krieg im Weltraum – das ist eine Schreckensvision für die ganze Welt!“, sagt Swetlana eindringlich. „Du kannst mir glauben, so ein Krieg würde die gesamte Erde zerstören. Und wenn man noch so idyllisch irgendwo einsam auf dem Lande lebt, alle werden davon betroffen, auf dem Lande, in der Großstadt – egal. Man kann sich nirgendwo davor verstecken.

Bei einem Nuklearkrieg mit Weltraumwaffen besteht keine Hoffnung aufs Überleben – für niemanden! Auch wenn der Konflikt auf einem Kontinent ausgelöst wird, werden doch alle anderen Kontinente mit zerstört werden. Denn

Militarisierung aufhalten

die Atmosphäre, der Boden, das Wasser – einfach alles würde atomar verseucht werden.“ Swetlanas Land, die Sowjetunion, fordert des-

halb von den USA, daß alle Pläne für einen „Krieg der Sterne“ und die Militarisierung des Weltraums gestoppt werden. „Ich kann dir versichern: Wir wollen eine Weltraumtechnik, die der friedlichen Forschung dient“, sagt Swetlana ernst. „Ich bin sehr froh, daß sich überall auf der Erde, vor allem auch hier in der BRD, eine starke Friedensbewegung entwickelt hat, die dafür kämpft, die Militarisierung des Weltraums aufzuhalten. Und ich hoffe, daß die Friedenskräfte in der Welt die Oberhand behalten.“

Hanne Beutel

Angst hat
Bärbel Pfeifer
beim
Rennrodeln
nicht.



Ich kann kaum hingucken, da ist sie schon wieder weg. Bärbel Pfeifer rast mit einer Geschwindigkeit von 50 Stundenkilometern auf dem Eis der Rodelbahn. Sie schnell aus einem Tunnel und verschwindet wieder in der nächsten Kurve. Was andere schon beim Zuschauen ängstigt, kann die 13jährige Schülerin nicht schocken. Rennrodeln – das fasziniert sie.

Es ist 16 Grad unter Null. Doch für die Temperaturen interessiert sich Bärbel heute wenig. Für sie ist dieser 6. Januar ein wichtiger Tag: Heute startet sie bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Rennrodeln 1985. 27 Jungen und 14 Mädchen sind hier im sauerländischen Winterberg am Start zusammengekommen. Sie rasen um die Wette, um den Titel „Deutscher Jugendmeister im Rennrodeln“ zu erringen. Alle sind zwischen 10 und 14 Jahre alt. Auch Bärbel ist schon früh zu dem Sport gekommen – vor vier Jahren. „Das habe ich von meinen Geschwistern abgeguckt, das hat mir dann gefallen“, sagt sie mit einem Ausdruck von Selbstverständlichkeit.

Erster Sieg

Bärbel schaffte einen günstigen Einstieg in die Rennrodelerei: „Vor vier Jahren hatte ich mein erstes Rennen, die Mittel-

gebirgsmeisterschaften – und die habe ich dann auch gleich gewonnen.“ Das sagt sie, ohne überheblich zu wirken. Ihr ganzes Auftreten ist sympathisch und natürlich.

Es wird ernst

Klar, sie will gut sein, sich selbst und anderen beweisen, was sie kann, auch sich mit anderen „die Zeiten gegenseitig streitig machen“. Das findet sie gut am Rennrodeln: „Das ist anders als beim Fußball, da spielen ja mehrere mit. Aber hier ist man ganz auf sich gestellt. Wenn man einen Fehler macht, hat man ihn selbst verschuldet, den kann man nicht bei anderen suchen.“

Ganz auf sich gestellt ist sie auch an diesem Sonntagmorgen, als durch den Lautsprecher tönt: „Am Start ist jetzt Bärbel Pfeifer vom TSV 09 Gras Ellenbach mit der Startnummer 7.“ Die 13jährige stülpt sich den

Helm über die Haare. Ein gläsernes Visier schützt das Gesicht. Helm und Visier hat Bärbel von ihrer Schwester bekommen – „die war ja 15 Jahre in der Nationalmannschaft“. Bekleidet ist sie mit einem blauen Lackanzug: ein dünnes Gewebe mit Kunststoff überzogen.

Die Ausrüstung

„Der Lackanzug kostet 150 Mark“, sagt Bärbel. Nicht bekannt ist ihr der Preis des Schlittens, auf den sie sich jetzt legt. „Das ist ein Vereinsschlitten, da ist schon jeder drauf rumgerutscht. Ich fahre ihn jetzt schon die dritte Saison.“ Ein Trainer beziffert die Kosten für einen Jugendschlitten mit 300 bis 500 Mark. Bärbel erklärt, worin sich der Jugendschlitten von den Schlitten der älteren Rodler unterscheidet: „Der Jugendschlitten ist ziemlich flach und klein. Die anderen sind ja um einiges größer und haben ei-

ne Schale, dieser hat nur eine Sitzdecke. Er wiegt 12 Kilogramm.“

In wenigen Sekunden ist der Start. Bärbels Gesicht verrät ihre Konzentration. Mit voller Kraft stößt sie sich ab. Die ersten Sekunden können für das Ergebnis entscheidend sein. Später erzählt sie mir: „Wenn man da oben sitzt am Start, hat man so ein Krabbeln im Bauch, das reizt einen irgendwie, jetzt da runterzufahren.“ Bärbel rast los. 600 Meter lang ist die Bahn – die älteren Rodler fahren die doppelte Strecke.

Keine Angst

Bärbel rast immer schneller, wird dann aber durch Kurven wieder abgebremst. „Ne, da hat man keine Angst“, sagt die 13jährige nach dem Rennen, „zumindest ich habe keine.“ Früher seien die Gefahren größer gewesen. „Da konnte es leicht passie-

Hubert Reichel

Schüsse auf dem Petersplatz

Hintergründe und Hintermänner des Papst-Attentates und der „Bulgarian Connection“

Die im Mai 1981 auf den Papst abgefeuerten Schüsse führten in der Folgezeit zu fantasiereichen Deutungen über die Motive für dieses Attentat und dahinterstehende Auftraggeber.

Der Autor setzt sich mit bestimmten Spekulationen und Behauptungen kritisch auseinander und konfrontiert sie mit Tatsachen, die er nach gründlichen Recherchen zusammengetragen hat. Sie werden auf überzeugende und spannende Weise dem Leser nahegebracht.

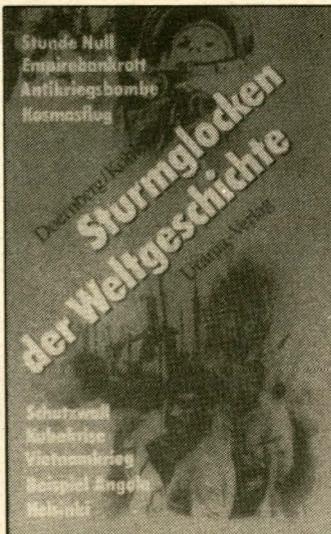
Verlag Marxistische Blätter
135 Seiten, DM 6,80
Best.-Nr.: 453 126

BRANDNEU

Hubert Reichel

Schüsse auf dem Petersplatz

Hintergründe und Hintermänner des Papst-Attentates und der »Bulgarian Connection«



Sturmglöcken der Weltgeschichte

Neun politische, gravierende Ereignisse in der Geschichte seit 1945 - Vietnamkrieg, Kubakrise, Start ins Weltall, Konferenz von Helsinki - haben das internationale Kräfteverhältnis verändert. Grundrichtungen und Wirkungsmechanismen dieses Prozesses werden in dieser spannenden Reportage sichtbar.

Urania-Verlag, Leipzig
368 Seiten mit 151 SW-Fotos, 64 Faksimile und Karten, Leinen, ca. DM 17,70
Best.-Nr.: 434662

...in jeder guten
Buchhandlung

collectiv
literatur

Rennrodeln auf der Eisbahn

Abhebeln im Bauch



Noch wenige Minuten bis zum Start.
Es ist verdammt kalt.



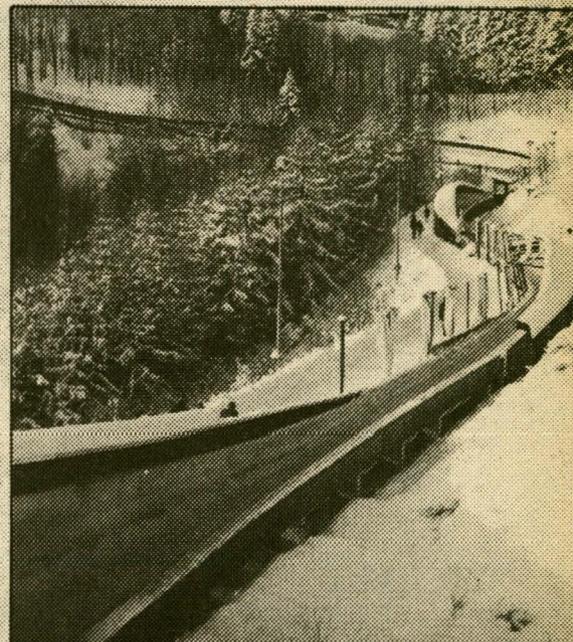
en, daß man aus der Bahn rausflog.“ Aber jetzt sind die gefährlichen Stellen mit Brettern gesichert.

Der Reiz

Nach dem Rennen plagt Bärbel sowieso eine andere Sorge. Sie druckst zwar herum - aber ihr „na ja“ und „einerseits-andererseits“ machen deutlich: Sie ist mit ihrem dritten Platz bei den Meisterschaften unzufrieden. Das kann aber an ihrer Begeisterung für das Rennrodeln nichts ändern: „Das reizt irgendwie, ich kann das auch nicht näher beschreiben. Das Gefühl kriegt man erst, wenn man da mitmacht.“

Eric Geiges

Jetzt geht's los. Mit voller Kraft stoßen sich die Fahrer ab... und jagen mit 50 km/h durch die 600 Meter lange Rodelbahn.



Mit einem Krankenwagen wird Michael Post ins Krankenhaus gebracht. Ein Neonazi hat ihn zusammengeschlagen. Michael ist 16 Jahre alt und Redakteur der Schülerzeitung „Nein danke – Ja bitte“ in Bochum. Wegen seiner engagierten antifaschistischen Artikel wollen Neonazis ihn einschüchtern. Für elan hat Michael aufgeschrieben, wie es zu dem Neonaziüberfall kam und was seitdem passierte.

„Michael!“, ruft jemand hinter mir. Ich drehe mich um und sehe Dietmar hinter mir. „Wo wart ihr gestern?“ „Hier“, antworte ich. „Euer Pech! Je eher wir euch erwischen, desto besser für euch!“

Kurz darauf ist Schulschluß. Wieder kommt Dietmar Möller, ein Neonazi an meiner Schule, auf mich zu. „Komm man, laß uns das jetzt erledigen. Ich schlag dich jetzt zusammen, und dann hast du das hinter dir.“ Er schaut mich herausfordernd an uns stößt mich vor sich her. „Du, ich will nichts von dir, also laß mich in Ruhe.“ „Ist es dir lieber, wenn ich das besorge, oder wenn die ganze Truppe wieder aufmarschiert?“ „Das ist mir egal, ich schlag mich nicht!“ Ich drehe mich um, plötzlich bin ich von Leuten umringt, Möller schlägt zu.

„Geht es?“, fragt mich mein Lehrer und hilft mir beim Aufstehen. Meine Lippe blutet, ich kann mich an nichts erinnern. „Komm, wir müssen dich verbinden lassen.“ Halil von der Schülerzeitungsredaktion, der hilflos dabeigestanden hatte, geht mit meinem Lehrer und mir ins Schulsekretariat. Kurze Zeit darauf bin ich im Krankenwagen und unterwegs zum Krankenhaus. Die Platzwunden müssen genäht werden, und mein Kopf wird geröntgt.

So fing es an

Anfangen hatte alles auf dem Schulhof. Als mich am Tag vor unserer Redaktionssitzung ein Freund ansprach und mir erzählte, jemand – ein „Skin“ – hätte sich nach unserer Redaktionssitzung erkundigt. Unsere Zeitung lag gerade noch in Vorbereitung und an diesem Tag sollte sie fertiggestellt werden. Halil und ich warteten auf die übrigen, als Sylke mit den Worten hereinkam: „Hey, in der Gegend laufen aber verdammt viele Skinheads herum.“ Halil schaute ungläubig. „Sollten die ...?, fragte er und sah mich an. „Ich weiß nicht, aber laß uns lieber gehen.“ Am nächsten Morgen kam einer der anderen Redakteure unserer Schülerzeitung zu mir. „Entschuldige, daß ich gestern nicht ge-

kommen bin, aber vor der Schule standen 15 Skinheads und da habe ich mich verdrückt.“ Sylke, Halil und ich erstarrten. Plötzlich rief jemand hinter mir „Michael, wo wart ihr gestern ...!“

Dietmar Möller hatte mir schon vorher gedroht. „Da gefällt es einigen nicht, was ihr schreibt, die wollen euch für den Naziartikel käschen. Ich habe damit nichts zu tun. Ich wollte dich nur freundschaftlich warnen“, sagte er mit einem kalten Lächeln auf den Lippen.

Aufklärende Artikel

Wir hatten mit den Artikeln über Nazis in unserer Schülerzeitung „Nein danke – Ja bitte“ begonnen, als wir von einer Schule in Köln-Porz erfahren hatten, wo Eltern und Schüler gemeinsam erfolgreich gegen den Einfluß der neofaschistischen „Wiking-Jugend“ gekämpft haben. Wir begannen, über die Neonazis, die es leider auch an unserer Schule gibt, zu schreiben. Von den anderen Schülern wurden die aufklärenden Artikel gut aufgenommen.

Ein Dorn im Auge

Anders aber die Neonazis an unserer Schule. Ihnen war unsere Redaktion ein Dorn im Auge, die fingen an, uns zu terrorisieren. Ich wurde zusammengeschlagen, die anderen Redakteure mit „du Kommunistenschwein“ und „rote Sau“ beschimpft. Danach mied ich bestimmte Straßen, noch heute werde ich bei Bomberjackets und Springerstiefeln sehr vorsichtig. Auf unserem Schulhof werde ich öfters mit „Heil Hitler“ von strammstehenden Neonazi-Skins in Empfang genommen.

Hinter meiner Freundin Sylke sind die Neonazis wegen ihrer Mitarbeit in der Schülerzeitung ganz besonders her. Vor kurzem sprach eine Gruppe Skinheads sie an und wollte sie fertig machen. „Kommunistenbraut“ und „Judenschwein“ schrien ihr die Neonazis nach. Das alles veränderte auch unsere Schülerzeitung. Ganze Artikel strichen wir aus Angst vor den Neonazis.

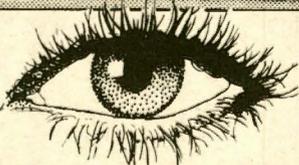
Nicht alleine

Das ging solange weiter, bis wir in Gesprächen mit anderen Schülerzeitungen die Erfahrung machten, wir sind nicht alleine. Wir haben aus den Erfahrungen solcher Reaktionen gelernt, die sich erfolgreich gegen Nazis gewehrt haben. wir haben gelernt, daß wir uns gemeinsam wehren können, daß es ganz falsch ist, sich aus Angst vor den Neonazis zu verkriechen und deren Aktivi-

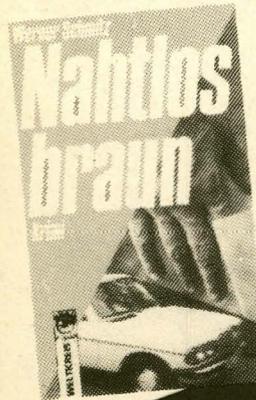


Einige von der „Nein danke – Ja bitte“-Redaktion: (Von links nach rechts) Kerstin, Michael, Sylke, Halil, Silke.

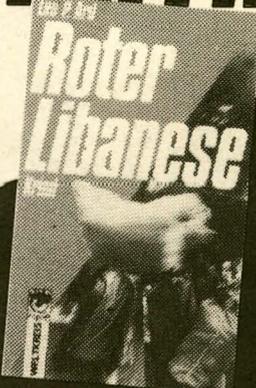
Anzeige



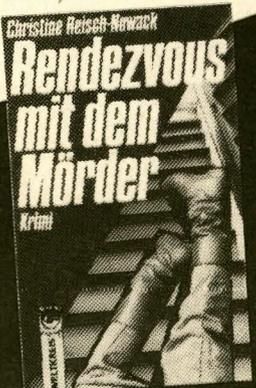
KRIMIS



WERNER SCHMITZ
NAHTLOS BRAUN
KRIMI
160 SEITEN, 9.80 DM



LEO P. ARD
ROTTER LIBANESE
KRIMI
160 SEITEN, 9.80 DM



CHRISTINE REISCH-NOWACK
RENDEZVOUS MIT DEM MÖRDER
KRIMI
160 SEITEN, 9.80 DM

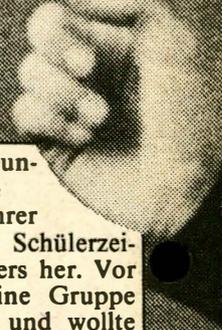
Im Buchhandel erhältlich

Postfach 789
46 Dortmund



Schüler

MU
ZU



gegen Neonazis

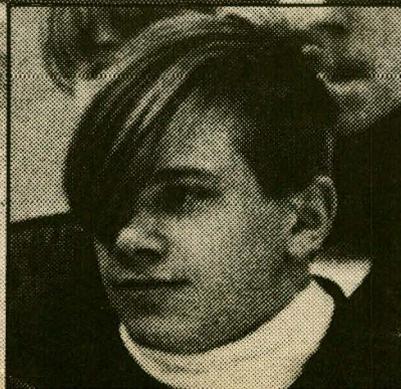
WIDER- STAND

Michael Post wurde Opfer der Neonazis, weil er mit Artikeln in der Schülerzeitung über die Nazis aufklärte.

täten auf sich beruhen zu lassen. Heute lassen wir uns von den Nazi-Skins nicht mehr einschüchtern. Statt dessen werden wir in den nächsten Ausgaben unserer Schülerzeitung weiter über die Zeit des Hitlerfaschismus und den Terror der Neonazis schreiben.

Aber das ist nicht das Einzige, was wir jetzt gegen die Neonazis machen. Wir haben uns an die Öffentlichkeit gewandt, haben die Zeitungen in Bochum über den Fall informiert, haben mit der Jugendsendung „Direkt“ eine Reportage gemacht, die Anfang Februar im Fernsehen zu sehen ist und haben uns an die demokratischen Jugendverbände gewandt. Denn eins ist uns heute allen klar: Nur mit vielen können wir weitere Angriffe der Neonazis verhindern.

Michael Post



Neonazi
Dietmar
Müller

Wenn ihr ähnliche Erfahrungen mit Neonazis an eurer Schule, am Arbeitsplatz oder im Jugendzentrum gemacht habt wie Michael, dann schreibt uns: Jugendmagazin elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13.

„Geschlechtskrankheiten – das sind für einen Arzt Alltagsgeschichten“ meint Dr. med. Fritz, Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Dortmund.

„Die Häufigkeit dieser Infektion könnte man mit der von Masern vergleichen. Aber obwohl Jugendliche heute besser aufgeklärt sind und offener mit direkten Fragen zum Arzt kommen, gibt es noch einige, die nicht zum Arzt gehen, wenn sich bei ihnen Anzeichen einer Geschlechtskrankheit bemerkbar machen.“

Gegen diese Unwissenheit oder Angst gibt Dr. Fritz hier die wichtigsten Informationen zum Thema Geschlechtskrankheiten.

Woran erkennt man eine Geschlechtskrankheit?

Wenn an den Geschlechtsorganen oder in ihrer Umgebung entzündliche Veränderungen auftreten – das bedeutet Rötung, Brennen beim Wasserlassen, eitriger Ausfluß oder eine Schwellung der Lymphknoten, können das Merkmale von Geschlechtskrankheiten sein. Auch andere Veränderungen der Haut können solche Anzeichen sein: rote Flecken, Pickel wie bei einer Akne oder auch ein Geschwür. Es gibt auch im

Mund-Lippen-Bereich Geschlechtskrankheiten, nicht nur im Bereich der Geschlechtsorgane. Ob es sich tatsächlich um eine Geschlechtskrankheit handelt und welche es ist, kann nur ein Facharzt feststellen.

Was muß man dann tun?

Wer solche Merkmale bei sich feststellt, muß sich auf jeden Fall sofort an einen Hautarzt wenden. Nur dann kann die Krankheit rechtzeitig erkannt und behandelt werden. Jeder Hautarzt ist übrigens gleichzeitig Geschlechtsarzt, auch wenn es oft nicht an der Praxis steht.

Geschlechtskrankheiten sind ansteckend. Bis alle Zweifel einer Erkrankung ausgeschlossen sind, bzw. die Krankheit ganz ausgeheilt ist, darf man keinen Geschlechtsverkehr haben. Am besten bringt man den Partner/Partnerin gleich mit zur Untersuchung.

Was macht der Arzt?

Da ist einmal die äußere Untersuchung, dann die mikroskopische Untersuchung eines Abstrichs. Das ist nichts anderes, als daß ich mit einem Watteträger oder einer Platinöse Material von der Schleimhaut abstreife und unter dem Mikroskop untersuche. Als letztes mache ich eine Blutentnahme. Das ist schon alles.

Welche Geschlechtskrankheiten gibt es?

Es gibt Krankheiten, die durch den Geschlechtsverkehr übertragen werden können, und es gibt welche, die im Bereich der Geschlechtsorgane sind, wie Pilze, Viren, Genital-Tuberkulose.

Bei beiden würde man „Geschlechtskrankheit“ sagen. Letztgenannte sind aber keine „gesetzlichen“ Geschlechtskrankheiten. Das sind nur: der Tripper, die Syphilis (diese beiden machen ca. 90 Prozent der Geschlechtskrankheiten aus), der weiche Schanker und das „emphati-

sche Granulom“ oder frei übersetzt: entzündliche Leistendrüenschwellung.

Was passiert, wenn man nicht zum Arzt geht?

Wenn man nicht zum Arzt geht, besteht beim Tripper die Möglichkeit, daß die Infektion durch die Harnröhre in den

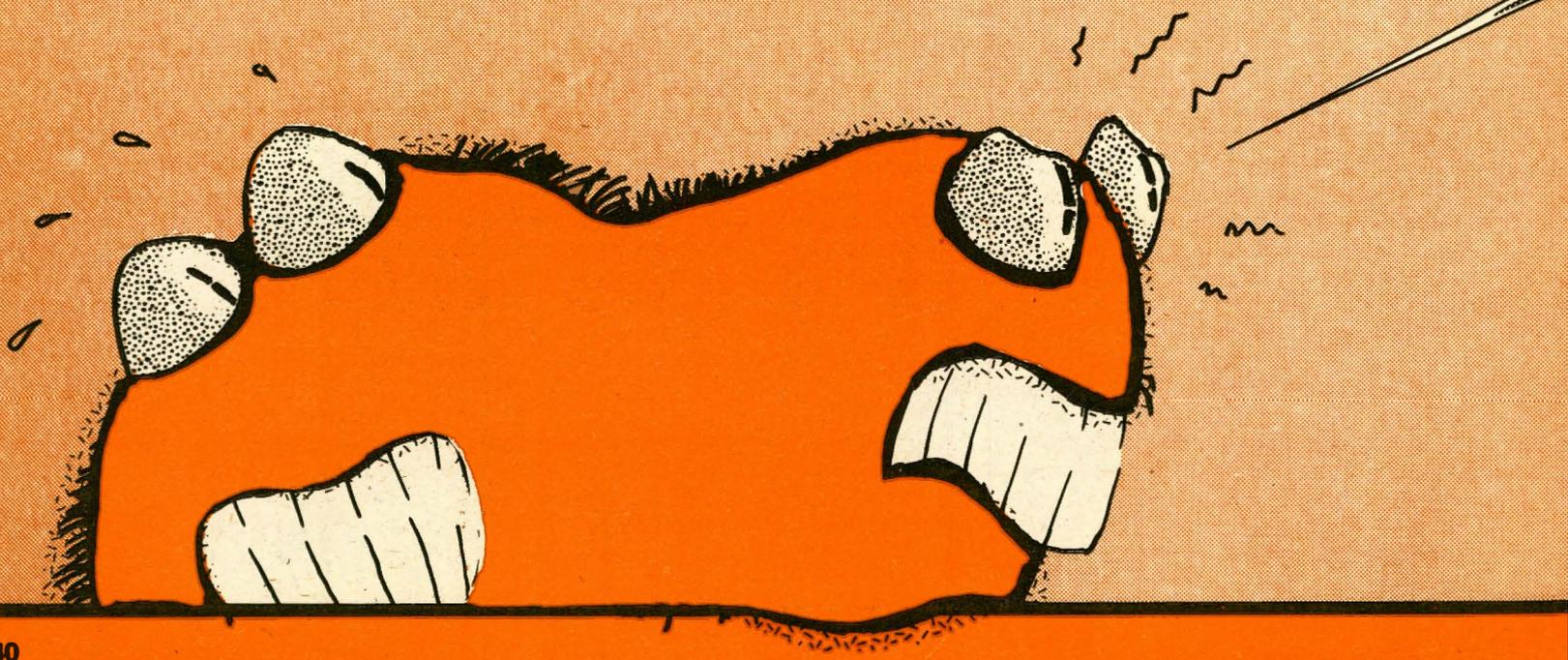
Nebenhodenbereich aufsteigt, bei der Frau durch die Eileiter. Das kann zur Sterilität führen, also zu Kinderlosigkeit, weil es durch die Entzündung zu einer Verwachsung dieser natürlichen Gänge kommt und dadurch keine Samenflüssigkeit mehr nach außen kommen kann, bzw. die Eier nicht aus dem Eierstock nach außen gelangen können. Die Infektion kann auch ins Blut eindringen, es kann zu Gelenkveränderungen oder Gelenkentzündungen kommen.

Bei der Syphilis geht es an die Nervensubstanz. Das kann Jahre dauern. Wird die Krankheit nicht erkannt oder nicht behandelt, treten Nerven- und Geisteskrankheiten als Folge auf.

Wie kann man sich anstecken?

Im engsten Sinne – davon kommt auch der Name – vom Geschlechtsverkehr. Es gibt aber auch die Möglichkeit, wie z. B. bei der Syphilis, daß man durch Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens – sei es ein Zahnputzglas, Zahnbürste oder eben auch mal durch einen Kuß die Infektion übertragen kann. Da muß der Empfänger nur eine winzige Verletzung an den Lippen haben, das reicht den Syphilis-Bakterien schon aus, um einzudringen und eine Syphilis auszulösen. Die häufigste Ansteckungsquelle ist aber der Geschlechtsverkehr.

Ungewöhnlich ist, daß man sich auf öffentlichen Toiletten ansteckt. Man müßte dann ja mit einer verletzten Schleimhautstelle an eine infizierte Stelle eines Gegenstandes kommen. Das ist technisch etwas schwierig, da müßte man sich schon sehr komisch auf die Toilettenbrille setzen.



Wie behandelt der Arzt die Krankheit?

Geschlechtskrankheiten werden mit Medikamenten behandelt. Die größte Bedeutung hat dabei das Penicilin. Eine ambulante Behandlung reicht aus, es sei denn, es sind schon Spätfolgen zu erkennen.

Gibt es eine Meldepflicht bei

Geschlechtskrankheiten?

Der Arzt ist verpflichtet, Alter, Geschlecht, Familienstand, Art der Erkrankung und eventuelle Vorbehandlungen an das Gesundheitsamt zu melden. Das dient rein statistischen Zwecken. Namen werden nur dann gemeldet, wenn

die Gefährdung anderer Personen verhindert werden muß, also wenn der Patient sich z. B. weigert, eine Behandlung zu beginnen oder fortzusetzen.

Für den Kranken gibt es keine Verpflichtung, anzugeben, wo er sich angesteckt hat. Aber das sollte ja im Interesse von beiden sein, daß er/sie mitbehandelt wird.

Wie kann man sich schützen?

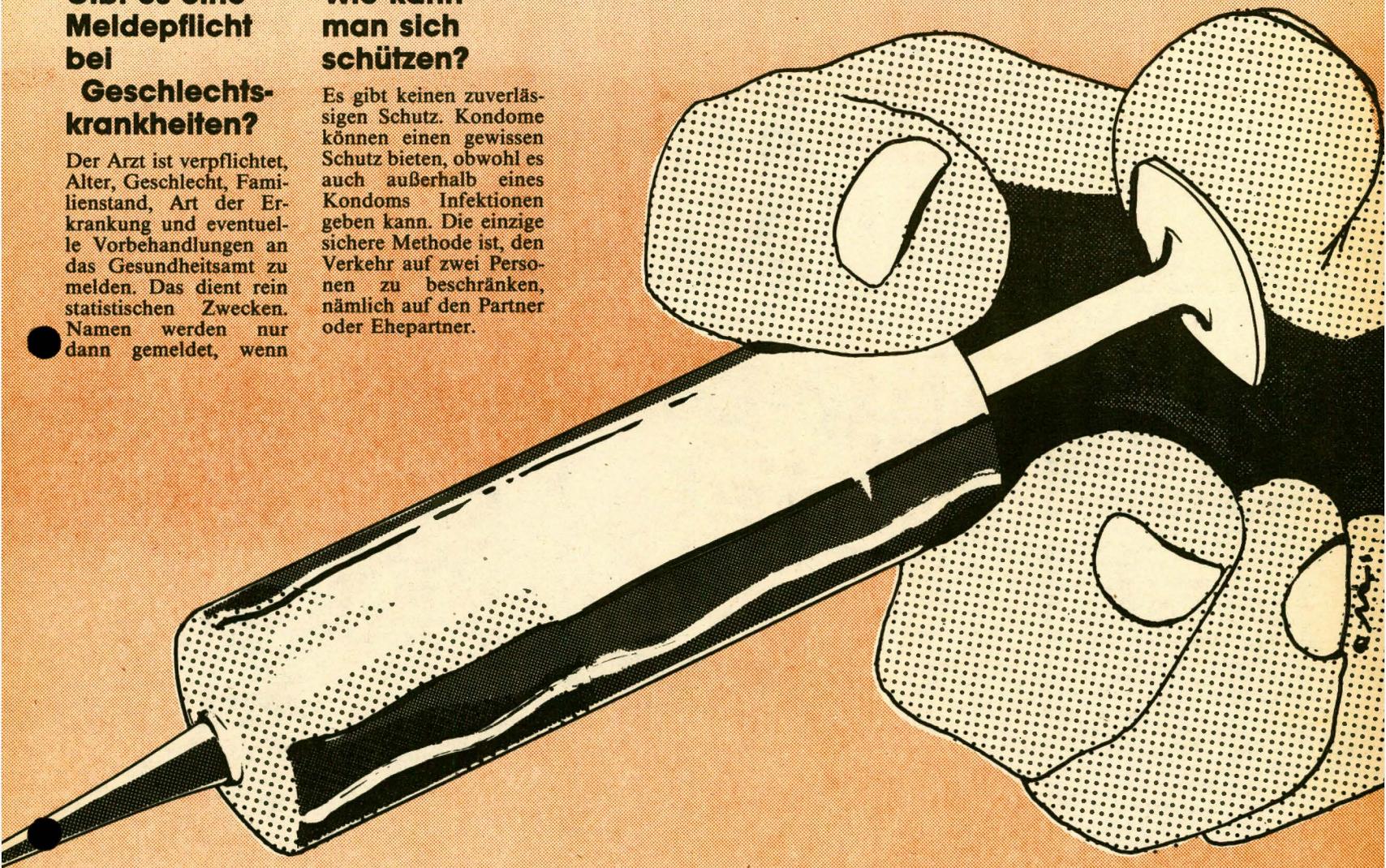
Es gibt keinen zuverlässigen Schutz. Kondome können einen gewissen Schutz bieten, obwohl es auch außerhalb eines Kondoms Infektionen geben kann. Die einzige sichere Methode ist, den Verkehr auf zwei Personen zu beschränken, nämlich auf den Partner oder Ehepartner.

Wo kommen Geschlechtskrankheiten her?

Sicher ist, daß die Syphilis aus dem amerikanischen Bereich kommt, die haben die Seeleute des Columbus mitgebracht und nach Europa getragen. Die einen sagen, es ist die „spanische Seuche“; wir haben

früher von der „Franzosenkrankheit“ geredet – weil man immer glaubte, das andere Volk sei dasjenige, welche... Nachgewiesen ist, daß Christoph Columbus die

Kartoffel, den Tabak und die Syphilis aus Amerika mitgebracht und nach Europa getragen hat.



elan - Ratgeber:

Geschlechtskrankheiten:

SAUBERE

VERHÄLTNISSE

Bundesbahn-
Lehrwerkstätten
besetzt



- aber Zack!

Der knallrote Übernahme-Elefant

Mit dem roraroten Elefanten wirbt die Bundesbahn für Sonderangebote. Mit dem knallroten Übernahme-Elefanten fordern Eisenbahnerlehrlinge: Volle Übernahme.



Erfolg für Roger

Immer häufiger versuchen Unternehmerbosse unbequeme Jugendvertreter nach der Lehre loszuwerden. Ein Beispiel: Roger Nicolaou, Jugendvertreter bei Blohm + Voss in Hamburg. Nach seiner Prüfung im Juni '84 als Kessel- und Behälterbauer sollte er nicht übernommen werden. Doch Roger kämpfte um sein Recht, seinen Arbeitsplatz. Er ging zu seiner Gewerkschaft, bekam Rechtsschutz, verteilte Flugblätter, um seine Kollegen über die Schweinerei der B + V-Bosse zu informieren. Das Wehren hat sich für ihn gelohnt. Am 9. Januar entschied das Gericht: Roger muß übernommen werden.



Menschenkette um die Bundesbahndirektion

Aus Koblenz, Wuppertal, - aus dem gesamten Bereich der Bundesbahndirektion Köln kamen über 1000 Lehrlinge nach Köln. Mit einer Menschenkette rund um die Bezirksdirektion, mit Flugblättern und Transparenten forderten sie „Übernahme und Arbeit für alle!“

Erneuter Unfall mit Pershing II

Der Horror ist ganz nah

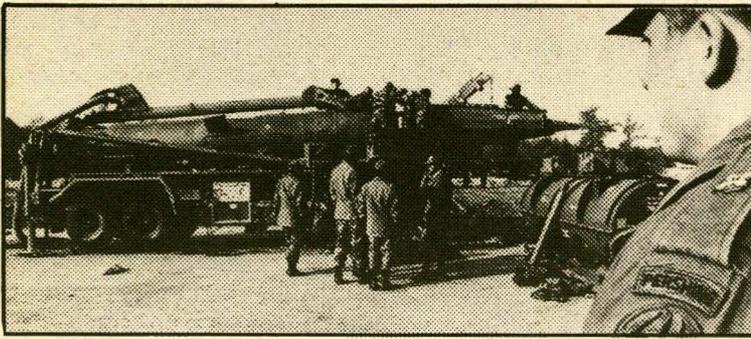


Foto: dpa

11. Januar, in den 17 Uhr-Nachrichten verliest der Sprecher trocken eine Nachricht, die Tausende Menschen die Luft anhalten läßt. Auf dem Amistützpunkt bei Heilbronn ist ein Unfall mit einer Pershing-II-Rakete passiert. Drei Soldaten sind tot, 16 schwer verletzt. Wie immer, wenn ein Unfall mit einer Atomrakete passiert, versichern die Amerikaner sofort, daß zu keiner Zeit eine Gefahr für die Bevölkerung bestanden

Auf diesem Amistützpunkt bei Heilbronn passierte der Unfall.

hätte. Das sagten sie auch, als 1983 eine Pershing II auf einem Fahrzeug in ein Haus in Walprechs-Weier gerast ist. Bis heute weiß noch keiner, ob die Rakete nicht doch mit einem Atomsprenkopf bestückt war. Der erneute Unfall macht deutlich, welch großer Gefahr wir durch die US-Atomraketen schon in Friedenszeiten ausgeliefert sind. Das Un-

glück von Heilbronn zeigt auch, wie wichtig das baden-württembergische Volksbegehren ist, mit dem Friedensfreunde die Atomraketenstationierung in diesem Bundesland stoppen und den Abbau bereits stationierter Raketen durchsetzen wollen. Über 100.000 notariell beglaubigte Unterschriften wurden schon der Landesregierung eingereicht.

Foto: Wozniak



Aussperrung ist verboten

Ein toller Erfolg

Die Aussperrung von 33.000 hessischen Metallarbeitern während des Streiks um die 35-Stunden-Woche im letzten Jahr war nicht Rechtens. Das hat in der zweiten Januar-Woche das Arbeitsgericht Frankfurt entschieden. Das Gericht bestätigte damit das Aussperrungsverbot der Hessischen Landesverfassung, das in Artikel 29 Absatz 5 formuliert ist.

Vor 15 Monaten begann die Stationierung von neuen Atomraketen in der Bundesrepublik und anderen westeuropäischen Ländern. Mit diesen und weiteren Aufrüstungsschritten wollen der US-Imperialismus und die NATO eine solche militärische Überlegenheit erlangen, damit sie einen atomaren Erstschlag gegen die Sowjetunion führen können. Mit zahlreichen Aufrüstungsvorschlägen hat die Sowjetunion in Verhandlungen mit den USA versucht, eine neue Runde des Wettrüstens zu verhindern.



Alle sowjetischen Angebote wurden von den USA in den Wind geschlagen. „Um dem sowjetischen Huhn den Kopf abzuschlagen“, wie es ein amerikanischer Präsidentenberater nannte, wurde gegen den millionenfachen Protest der Friedensbewegung die Stationierung von Pershing II und Cruise-Missiles durchgesetzt. Die Sowjetunion und die sozialistischen Länder ergriffen ihrerseits notwendige militärische Maßnahmen, um eine Überlegenheit der

NATO zu verhindern und den Frieden zu sichern.

Jetzt haben die Außenminister der USA und der Sowjetunion, Shultz und Gromyko neue Rüstungskontroll- und Abrüstungsverhandlungen vereinbart. Ein wichtiger Schritt.

Die Genfer Verhandlungen

Aber: Vor kurzem enthüllte ein amerikanischer Fernsehsender, daß in der Bundesrepublik „Tornisteratombomben“ lagern, die von GP's hinter die feindlichen Linien getragen und entzündet werden sollen. Das Pentagon plant den Krieg der Sterne, ein gigantisches Programm zur Militarisierung des Weltraums ist von Reagan verkündet worden. Neue Interkontinentalraketen werden in den USA gebaut. Der Rüstungsetat der Bundesrepublik ist für 1985 weiter gesteigert worden, die Wehrpflicht soll verlängert werden.

Noch ist keine Atomrakete aus der Bundesrepublik abgezogen worden, noch ist kein Aufrüstungsschritt zurückgenommen worden. Ich meine: Jetzt muß die Friedens-

bewegung eingreifen! Druck muß entfacht werden, damit die USA die Verhandlungen mit der Sowjetunion nicht als Alibi nutzen kann, um scheinbar Friedenswille zu demonstrieren und zugleich den eingeschlagenen Aufrüstungskurs fortzuführen.

Stopp der US-Raketenstationierung – Abbau der bereits stationierten Raketen und die Verhinderung der Weltraummilitarisierung – mit diesen Forderungen muß die Friedensbewegung sich einschalten, damit es bei den Verhandlungen zwischen den USA und der Sowjetunion zu tatsächlichen Ergebnissen, zu einer Rüstungsbegrenzung und Abrüstung kommt. Mit vielen Aktionen, den Ostermärschen und Kundgebungen zum 8. Mai, den 40. Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg wird die Friedensbewegung die Bundesregierung auffordern, alles zu tun, damit der Frieden durch Abrüstung sicherer wird.

Hans-Georg Eberhard

Hans-Georg Eberhard,
stellvertretender Bundesvorsitzender der SDAJ

Krankhafter Schnüffler

Genau nach 40 Tagen war für die 20jährige Christiane aus Hannover versch Münden der Traum von einer Ausbildung aus. Der Grund ist unfassbar: ihr Chef konnte sie im wahrsten Sinne des Wortes „nicht riechen“, ihm paßte ihr „Körpergeruch“ nicht. Nach dem Abitur wollte Christiane gern Verlagskauffrau werden, fand aber keinen Ausbildungsplatz. Sie arbeitete in verschiedenen Jobs, um überhaupt leben zu können. Schließlich bekam sie übers Arbeitsamt eine Umschulung zur Bürokauffrau in der Gauke GmbH, einem Kleinstverlag mit zehn Beschäftigten und zwei Lehrlingen. Bereits fünf Tage nachdem sie mit der Umschulung begonnen hatte, bestellte der Chef sie zu sich und forderte sie auf, etwas gegen ihren „penetranten Körpergeruch“ zu unternehmen. Er wisse, wie lästig das sei und wechsele deshalb mehrmals täglich die Wäsche und benutze vorsorglich noch ein Deo. Christiane war verwirrt. Noch nie hatte jemand „penetranten Körpergeruch“ bei ihr festgestellt. Auch ihr Hausarzt nicht. Das gab er ihr schriftlich. Der Chef entfachte einen regelrechten Psychoterror. Sobald Christiane im Büro saß, ließ er die Fenster aufreißen. Eineinhalb Monate ging dieser Terror. Dann schickte Unternehmer Gauke Christiane zum Arzt und gleichzeitig die fristlose Kündigung nach Haus. Der Arzt konnte bei Christiane keinen unnatürlichen Körpergeruch feststellen, doch die Lehrstelle war sie los. Für Unternehmer Gauke ist das „eine ganz normale Entlassung“, wie er gegenüber elan sagte. Nach dem Grund gefragt, eierte er jedoch fürchterlich herum: „Das mit dem Körpergeruch ist, äh ..., sagen wir, ..., nur die halbe, oder ein Drittel, ach nee, besser nur ein Viertel des Kündigungsgrundes.“ Andere Gründe fielen ihm jedoch so schnell nicht ein. Statt dessen behauptete er kackfrech, Christiane sei für einen „stinknormalen Büroberuf total ungeeignet“, und das trotz ihrer guten Noten (Buchführung 1). Und er schimpfte auf den Arzt. Der Grund: In dem Attest wird dem Unternehmer empfohlen, mal zum Arzt zu gehen, da er möglicherweise ganz normalen Körpergeruch „durch krankhafte Geruchswahrnehmung oder andere psychologische Störungen“ als lästig empfindet.

„Das mit dem Körpergeruch ist, äh ..., sagen wir, ..., nur die halbe, oder ein Drittel, ach nee, besser nur ein Viertel des Kündigungsgrundes.“ Andere Gründe fielen ihm jedoch so schnell nicht ein. Statt dessen behauptete er kackfrech, Christiane sei für einen „stinknormalen Büroberuf total ungeeignet“, und das trotz ihrer guten Noten (Buchführung 1). Und er schimpfte auf den Arzt. Der Grund: In dem Attest wird dem Unternehmer empfohlen, mal zum Arzt zu gehen, da er möglicherweise ganz normalen Körpergeruch „durch krankhafte Geruchswahrnehmung oder andere psychologische Störungen“ als lästig empfindet.

„Das mit dem Körpergeruch ist, äh ..., sagen wir, ..., nur die halbe, oder ein Drittel, ach nee, besser nur ein Viertel des Kündigungsgrundes.“ Andere Gründe fielen ihm jedoch so schnell nicht ein. Statt dessen behauptete er kackfrech, Christiane sei für einen „stinknormalen Büroberuf total ungeeignet“, und das trotz ihrer guten Noten (Buchführung 1). Und er schimpfte auf den Arzt. Der Grund: In dem Attest wird dem Unternehmer empfohlen, mal zum Arzt zu gehen, da er möglicherweise ganz normalen Körpergeruch „durch krankhafte Geruchswahrnehmung oder andere psychologische Störungen“ als lästig empfindet.

Rückblick auf das Jahr 1945

4.-11. Februar

Kalenderblatt zum 40. Jahrestag

Die Konferenz von Jalta

Im Februar 1945, als das Ende des 2. Weltkrieges schon greifbar war, trafen sich in Jalta auf der Krim-Halbinsel die Regierungschefs der Anti-Hitler-Koalition: Roosevelt (USA), Churchill (Großbritannien) und Stalin (Sowjetunion). Sie berieten mit ihren führenden Generälen, wie die faschistischen Truppen endgültig besiegt werden können und wie nach dem Sieg der Frieden in Europa gesichert werden kann. Sie erklärten durch die Verabschiedung der beiden Dokumente „Erklärung über das befreite Europa“ und „Einigkeit im Frieden wie im Krieg“, die wichtigsten internationalen Probleme in Zukunft gemeinsam und friedlich zu lösen. Sie waren sich einig, daß von deutschem Boden nie wieder ein

Krieg ausgehen dürfe. So beschlossen sie gemeinsam: „Wir sind entschlossen, ... die Nazipartei, Nazigesetze, Organisationen und Einrichtungen auszumerzen; alle Nazi- und militaristischen Einflüsse von den öffentlichen Ämtern und vom kulturellen und wirtschaftlichen Leben des deutschen Volkes zu entfernen ...“ Darum sollten alle

deutschen Streitkräfte entwaffnet und aufgelöst, alle Kriegsverbrecher bestraft und die Rüstungsindustrie zerstört oder unter Kontrolle genommen werden. Churchills Pläne zur politischen Zerstückelung Deutschlands und Roosevelts Pläne zur weitgehenden Zerstörung der gesamten deutschen Industrie wurden von der UdSSR abgelehnt. Sie

wollte ein einheitliches Deutschland, in dem – wie vereinbart – Faschisten und Kriegstreiber nie wieder etwas zu sagen haben. Die Beschlüsse von Jalta, die „eine Welt des Friedens und des menschlichen Wohlergehens“ sichern sollten, wurden von den Westmächten schnell vergessen. Sie verhalfen in den Westzonen Faschisten schnell wieder zu Ämtern und Kriegsverbrechern wie Flick zu Fabriken.

Stalin, Roosevelt und Churchill auf der Krim-Konferenz



ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN...

Neue Armut

Geld immer mehr schufteten. Und die kleine Clique von Reichen wird immer reicher.

- Mindestens 1,6 Millionen Arbeitslose mußten 1983 ohne Arbeitslosenunterstützung auskommen.
- 48 Prozent der arbeitslosen Jugendlichen unter 20 Jahren und 80 Prozent der jungen Ausländer bekamen kein Geld von Arbeitsamt, ebenso 44 Prozent der arbeitslosen Hochschulabgänger.
- Durch ständige Kürzungen sank das durchschnittliche Arbeitslosengeld auf 950 DM, die Arbeitslosenhilfe auf 700 DM.
- Die Zahl der Arbeitslosenhaushalte, die „Hilfe zum Lebensunterhalt“ vom Sozialamt brauchen, stieg auf 230000, das ist mehr als doppelt soviel wie 1981.
- 17,5 Milliarden DM mußten die Städte für Sozialhilfe ausgeben.

Neue Riesenprofite*

Die einen werden durch Arbeitslosigkeit und Rotstiftpolitik immer ärmer oder müssen für ihr

- Siemens AG 6712 Mio. DM
- Bayer AG 4084 Mio. DM
- Daimler-Benz 3663 Mio. DM
- IBM GmbH 3137 Mio. DM
- BASF AG 3277 Mio. DM
- Hoechst AG 2996 Mio. DM
- VW AG 2417 Mio. DM
- BMW AG 1842 Mio. DM
- Ford Werke 1774 Mio. DM
- R. Bosch 1639 Mio. DM
- AEG-Telefunken 1593 Mio. DM
- Opel AG 1431 Mio. DM
- Esso AG 1399 Mio. DM
- Henkel KGa 1033 Mio. DM
- Mannesmann 903 Mio. DM
- Hoesch Werke 887 Mio. DM
- Mobil Oil AG 874 Mio. DM
- Krupp Stahl 835 Mio. DM
- Chem. Werke Hüls AG 835 Mio. DM
- BBC AG 818 Mio. DM
- Nixdorf 651 Mio. DM

* Netto-Profit 1983

...PACKEN WIR'S AN!

Jugendpolitische Blätter im Februar

Brisante Mischung

DIE JUGENDPOLITISCHEN BLÄTTER: eine Provokation? Für manche schon ...

Dies sind unsere Themen im Februar: Kohlkultur – Gegenkultur, Rechtswende im Sport, Übernahme, Metallberufe, Lehrstellenstatistik, Arbeitsmoral, Friedensbewegung, Weltraumwaffen, Globale Probleme, Reformismus, Jusos, CAJ, Jugenddaten u.v.m. Fürs Februar-Heft schrieben: Wirtschaftswissenschaftler, Physiker, Statistiker, Journalisten, Arbeiterjugendliche.

ACHTUNG!

Ein Probeheft kostet nix, ein Jahresabo 48,- DM
BLITZKONTAKT: JPB, ASSELER HELLWEG 106a, 4600 Dortmund 13

Fahrlässig

Ende Dezember enthielt die angesehenere indische Tageszeitung „Statesman“ haarsträubende Vorgänge, die beweisen, daß die Giftgaskatastrophe in Bhopal fahrlässig herbeigeführt wurde. Mindestens 3000 Inder wurden durch Giftgas getötet. Arbeiter des Chemiekonzerns Union-Carbide sagten aus, daß ein Kollege, der am Tag der Katastrophe mit der Überwachung der Anlagen beauftragt war, bereits am späten

Nachmittag versucht hatte, die Produktion zu stoppen, als er bemerkte, daß Giftgas entwich. Der Chef des Werkes habe jedoch die Fortsetzung der Produktion angeordnet, da es „Lecks immer schon gegeben“ habe. Als sich der Arbeiter dieser Anordnung widersetzte, wurde er auf Befehl des Managers zusammengeschlagen und in einem Raum eingeschlossen. Dabei erlitt er Knochenbrüche an Hand und Bein. Erst

gegen Mitternacht, als das Gas aufgrund unzureichender Sicherungssysteme voll ausströmte, konnte er befreit werden. Seitdem befindet er sich unter strenger Polizeibewachung im Krankenhaus.

Die Zeitung berichtet weiter, daß mit Billigung der indischen Behörden bereits vier Tage nach der Katastrophe die Produktion unter strengster Geheimhaltung bis zum 13. Dezember weitergeführt wurde. Menschenleben zählen eben nicht in der Konzernbilanz.

Inzwischen füllen sich die Krankenhäuser Bhopals wieder mit Patienten, die über starke Lungenschmerzen klagen. Ärzte befürchten eine große Welle von Spätgeschädigten.

Über 7000 Opfer der Giftgaskatastrophe in der indischen Stadt Bhopal demonstrieren Anfang Januar gegen den Chemiekonzern Union-Carbide. Sie forderten die Auszahlung von Entschädigungen, Arbeit und besser gesicherte Arbeitsplätze.



3000 Tote forderte die Giftkatastrophe von Bhopal.

Unternehmerfernsehen SAT-1 gestartet

Die Zehnerbande

Vor 20 Jahren sagte der liberale Publizist Paul Sethe: „Die Pressefreiheit ist die Freiheit von 200 Reichen, ihre Meinung zu verbreiten.“ Das gilt heute mehr denn je, für die Presse, die sich in immer weniger Ver-

lagsriesen konzentriert, und für das Fernsehen. Denn seit dem 1. Januar sind diese Meinungsmacher ihrem Ziel ein Stück nähergekommen auch auf der Mattscheibe nur noch ihre Meinung zu ver-

kaufen. Denn am 1. Januar um 10.30 Uhr begann das Privatfernsehen SAT-1 mit der Ausstrahlung seines Programms, bunt und schillernd. Ein Magazin „für die moderne Frau“ vom Bauer-Verlag (Praline, Neue Post, Bravo), „M“ ein Männermagazin von Burda (Bunte) und platte Klammaukunterhaltung aus dem Hause Holtzbrinck. Diese Medienkonzerne sind nämlich drei der mächtigsten und reichsten Programmierer und Eigentümer aus der SAT-1-Zehnerbande.

Dazu gehören noch der Ravensburger Otto-Maier-Verlag, das Unternehmerblatt FAZ, die Programmgesellschaft für Kabel-

und Satelliten-Rundfunk (PKS) die Kabel-Media-Programmgesellschaft Ulm und die Firma „Aktuell Presse Fernsehen“ (ARF), ein Zusammenschluß von 165 bundesdeutschen Zeitungen. Und natürlich dabei: Pressezar Axel-Cäsar Springer, bekannt

Polizeiaktionen gegen Türken

Abgeschoben - erwürgt



Eiskalt abgeschoben: Mehmet Gültekin

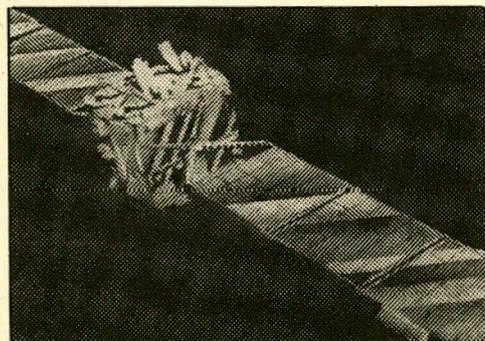
Während bundesdeutsche Politiker zur Jahreswende schöne Worte auch an die ausländischen Mitbürger richteten, bekamen Mehmet aus Dortmund und ein 34-jähriger Türke aus Villingen-Schwenningen bundesdeutsche Ausländerpolitik zu spüren.

„Ersticken infolge von Halskompression“, so endete laut Obduktionsbericht des Gerichtsmedizinischen Instituts Freiburg der Besuch von zwei Polizisten für einen 34-jährigen Türken in Villingen. Aufgrund der Anzeige eines Postbeamten, den er angeblich tätlich angegriffen haben soll, kamen zwei (die beiden 22 und 25 Jahre alten) Polizisten am Abend des 27. Dezember in die Wohnung des Türken. Einer der Beamten riß den Türken zu Boden und behielt ihn nach eigenen Schilderungen im „Festhalte-

griff“. Der andere rief über Funk Verstärkung. Doch als die eintraf, war der Vater von sechs Kindern tot - erwürgt. Nach Mitteilung eines Polizeisprechers gibt es keinen „Festhaltegriff“, bei dem der Hals des Festzunehmenden gedrückt werden soll. Die beiden Polizisten befanden sich Wochen nach der Tat weiter im Dienst.

Mehmet Gültekin wurde in einer Blitzaktion in die Türkei abgeschoben. Am Morgen des 29. Dezember war er mit seiner Frau zur Dortmunder Ausländerbehörde gegangen, um seine befristete Aufenthaltsgenehmigung verlängern zu lassen. Dabei wurde er verhaftet und in Polizeigewahrsam gesteckt. Seiner Frau teilte man lapidar mit, ihr Mann

würde abgeschoben. Die Ausländerbehörde wirft ihm vor, „unter falschem Namen“ in der Bundesrepublik zu leben. Mehmet Gültekin hatte in der Türkei völlig legal den Namen seiner Mutter angenommen. Noch bevor sich die Frau mit einem Rechtsbeistand beim Polizeipräsidenten nach ihrem Mann erkundigen konnte, war er nach Düsseldorf zum Flughafen verfrachtet und abgeschoben worden. Auch Frau Gültekin droht nun die Abschiebung, obwohl sie als Hebamme in Dortmund arbeitet, und ihre kleine Tochter wegen Behinderung die Hilfe bundesdeutscher Ärzte braucht. Der zuständige Stadtrat Rüttel kommentierte kalt: „Wir haben hier genug arbeitslose Hebammen.“



Der Satellit ECS 1 sendet seit 1. Januar Unternehmer-TV

Leser
werben
Leser



Miterleben, wie Rechte reingelegt werden, erfahren, wer schuld ist an der Krise, dabei sein, wenn den Bossen auf den Zahn geföhlt wird, Ideen bekommen, was man für den Frieden und gegen rechts machen kann, lesen, wer schuld ist an der Arbeitslosigkeit, mitbekommen, wie bekannte Sportler und Musiker wirklich sind, wissen, was in der Welt passiert, und vieles mehr. Und das Wichtigste

an deinen starken Seiten ist, daß du mitmachen kannst bei der Gestaltung von elan. Du kannst selber Artikel schreiben und uns anrufen, wenn in deiner Stadt eine große oder kleine Sauerei passiert. „elan – Deine starken Seiten“ – das ist nicht nur ein Werbeposter, sondern ein halbes Dutzend Freunde und Kollegen jetzt die du kennen lernen und abonnieren

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____ Straße _____

Beruf _____ Jahrgang _____

Abopreis 18,- DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen vor Jahresende

Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus _____ DM Spende) jährl. von meinem Konto ab Bank/PSchA _____

BLZ _____ Konto-Nr. _____

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

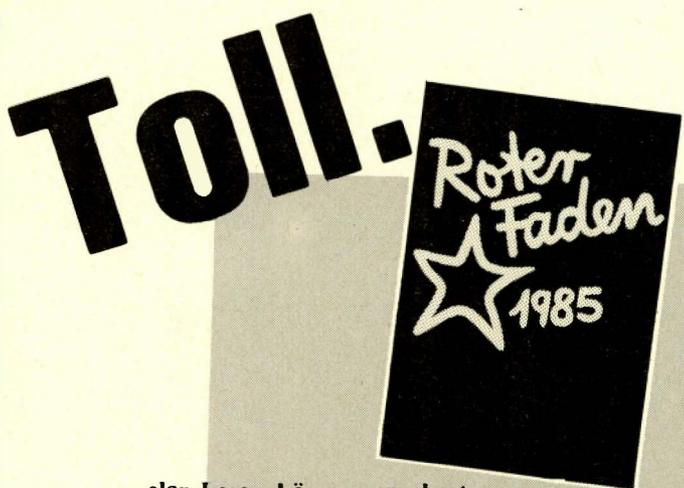
Datum _____ Unterschrift _____

Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten geworben. Als Geschenk möchte ich den Roter Faden 1985 zugeschickt bekommen.

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____ Straße _____

Auf eine Postkarte kleben und schicken an: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13.



elan-Leser können am besten neue Abonnenten werben. Weil sie wissen, warum elan „Ihre starken Seiten sind“. Für alle elan-Leser, die im Monat Februar einen oder mehrere neue Abonnenten werben, gibt es als Geschenk den Superkalender 1985: Roter Faden.

F 2835 E

Werkzeug-Verlag, Göttingen
Postfach 371, 4040 Neuzeil 13



ruhla uhren

Experteur:

**elektronik
export-import**

Volkseigener Außenhandels-
betrieb der
Deutschen Demokratischen
Republik
DDR-1026 Berlin,
Alexanderplatz 6
Telex 114721



Ein komplettes Programm
rund um die Uhr...



Unser Angebot, das fast keine Wünsche offen läßt: Synthese aus modernster Elektronik und traditioneller Uhrenbauerschaft. Gleich, ob mit Quarzuhrentechnik oder mit bewährtem Mechanikwerk, stets steht Präzision im Vordergrund. Perfekte Technik in attraktivem Styling. In Hunderten von Uhrenvarianten – von der Armbanduhr über Wecker bis zum Wohnraummodell. Dazu viele Sonderausführungen. Weil wir der Zeit verpflichtet sind – mit Uhren aus Ruhla, Glashütte und Weimar.

Hersteller:

VEB Uhrenwerke Ruhla
Leitbetriebe im
VEB Kombinat Mikroelektronik / DDR

